

sportunterricht

Monatsschrift zur Wissenschaft und Praxis des Sports mit Lehrhilfen

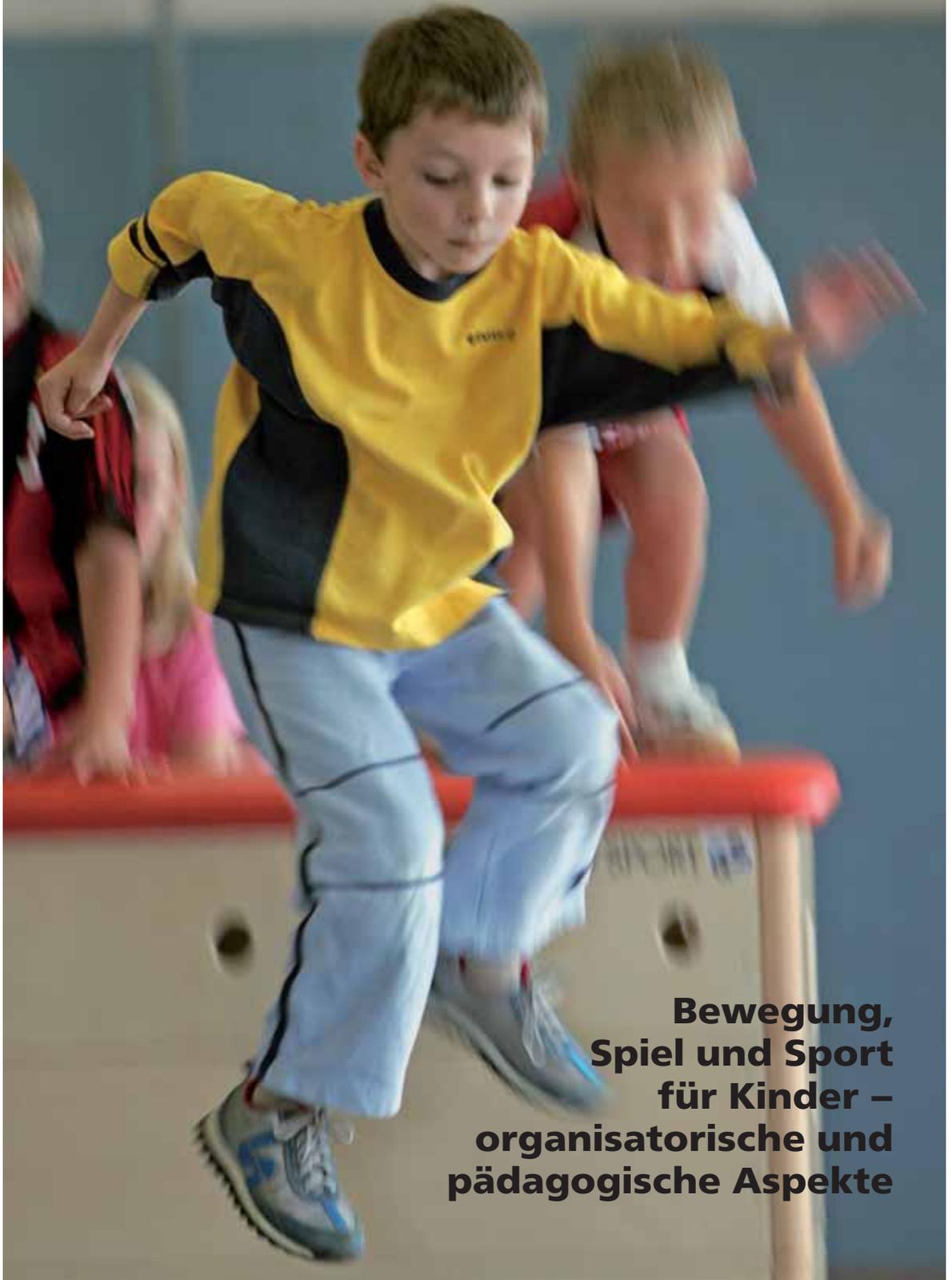
**KÖRPER-
ERZIEHUNG**
Das Fachmagazin für Sportlehrerinnen und Sportlehrer



Offizielles Organ des Deutschen
Sportlehrerverbandes e.V. (DSL)

2

Februar 2007
56. Jahrgang



**Bewegung,
Spiel und Sport
für Kinder –
organisatorische und
pädagogische Aspekte**

hofmann.



vereinigt mit

KÖRPERERZIEHUNG

Herausgegeben vom Hofmann-Verlag

Schriftleiter: Dr. Norbert Schulz

Redaktionskollegium:

Prof. Dr. W.-D. Brettschneider

Prof. Dr. Klaus Cachay

Dr. Elke Creutzburg

Prof. Dr. Ulrich Göhner

Prof. Dr. Albrecht Hummel

Prof. Dr. Michael Krüger

Herbert Stündl

Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich

Dr. Bettina Wurzel

Helmut Zimmermann (Vertreter des DSLV)

Schriftleiter der „Lehrhilfen“:

Heinz Lang

Neckarsulmer Str. 5, 71717 Beilstein

E-Mail: H-W.Lang@t-online.de

Manuskripte für den Hauptteil an:

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

E-Mail: n.schulz@dshs-koeln.de

Besprechungen und

Besprechungsexemplare an:

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

Informationen, Termine an:

Herbert Stündl

Im Senser 5, 35463 Fernwald

Erscheinungsweise: Monatlich

(jeweils in der 2. Hälfte des Monats)

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement (12 Ausgaben) € 51.60

Sonderpreis für Studierende € 44.40

Sonderpreis für Mitglieder des DSLV € 44.40

Einzelheft € 5.- (jeweils zuzüglich Versandkosten).

Mitglieder des DSLV Nordrhein-

Westfalen, Hessen und Berlin erhalten sport-

unterricht im Rahmen ihrer Mitgliedschaft

kostenfrei.

Die Abonnement-Rechnung ist sofort zahl-

bar rein netto nach Erhalt. Der Abonnement-

Vertrag ist auf unbestimmte Zeit geschlos-

sen, falls nicht ausdrücklich anders vereinbart.

Abbestellungen sind nur zum Jahresende

möglich und müssen 3 Monate vor dem 31.

Dezember beim Verlag eintreffen.

Die Post sendet Zeitschriften auch bei Vor-

liegen eines Nachsendeantrags nicht nach!

Deshalb bei Umzug bitte Nachricht an den

Verlag mit alter und neuer Anschrift.

Vertrieb: siehe Verlag

Telefon (0 71 81) 402-127

Anzeigen: siehe Verlag

Telefon (0 71 81) 402-138

Telefax (0 71 81) 402-130

Druck:

Druckerei Hofmann

Steinwasenstraße 6–8, 73614 Schorndorf

ISSN 0342-2402

© by Hofmann GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit

ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion

und des Verlags mit Quellenangabe. Unver-

langte Manuskripte werden nur dann

zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Verlag:

Hofmann GmbH & Co. KG

Postfach 1360, D-73603 Schorndorf

Tel. (0 71 81) 402-0, Fax (0 71 81) 402-111

E-Mail: info@hofmann-verlag.de

Inhalt

Jg. 56 (2007) 2

Brennpunkt	33
Informationen	34

Beiträge	Albrecht Hummel: Bewegung, Spiel und Sport für Kinder – organisatorische und pädagogische Aspekte ..	35
	Siegfried Nagel, Peter Ehnold: Soziale Ungleichheit und Beteiligung am Kindersport	36
	Susanne Bappert, Klaus Bös: Motorische Entwicklung im Vorschulalter	40
	Katrin Adler, Mandy Erdtel, Norman Hofmann: Bewegter Kinderalltag	45
	Stefan Cohn: „Komm, lass uns Langläufer spielen!“	50

Nachrichten aus den Ministerien	53
Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband	54
Zusammenfassungen	62

Lehrhilfen	Jürgen Schmidt-Sinns: Turnen für alle – aber wie?	1
	Christa Schäferle: Olympische Winterspiele in der Grundschule	11
	Helmut Brake: Mit „Aufsetzerball“ zum Handballspiel	13

Brennpunkt

„Beste Bildung“

Wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, vermuten, dass die Überschrift aus einer Werbeanzeige stammt, dann vermuten Sie richtig. Und wenn Sie etwas daran stört, dann könnte das etwa der an den Haaren herbeigezogene Superlativ oder auch der etwas penetrant wirkende Stabreim sein. Zumindest könnte ich mir das denken. Vermutlich soll das fetzig wirken, was hier eine Allianz aus Ministerium, Kinderschutzbund und Milchwirtschaft für ihre „Mitmach Aktion“ in Nordrhein-Westfalen auf die Milchtüte gepappt hat. Und wer weiß, vielleicht führt der Weg zu besseren Schulleistungen nicht nur über PISA, sondern tatsächlich auch über die Milch.

Was aber verstehen die Leute in der Milchwirtschaft unter „Bildung“; das möchte man doch ganz gerne mal erfahren. Anfang der 90er Jahre haben wir vom DSLV-NRW der „Landesvereinigung der Milchwirtschaft“ und einzelnen Milchhöfen angeboten, statt der glücklichen Kühe etwas Wissenswertes auf die Milchtüten zu packen, natürlich mit Bezug zum Sport



Helmut Zimmermann

und zur Gesundheit. Wie in Schweden sollten das kurze Texte sein, mit illustrierenden Zeichnungen zu Themen wie „Was verträgt Dein Magen?“ „Wie kannst Du Deinen Blutkreislauf unterstützen?“ und ähnlichem. Doch die Milchhöfe wollten lieber die schwarzweißen Kühe auf der Tüte und im grünen Gras beibehalten, und die schwedischen Kinder sollten ruhig sich weiter am Frühstückstisch bilden. So ernst scheint es der Milchindustrie mit der Bildung in Deutschland damals wohl noch nicht gewesen zu sein. Vielleicht weiß sie auch nur nicht genau, was Bildung ist, weil sie es immer mit Kühen zu tun hat, und die sind bekanntlich dumm, so glaubt man zumindest.

Was Bildung ist, das weiß die Kultusministerkonferenz (KMK), zumindest was die schulische Bildung angeht. Sie steuert z. B. die Fächer, in denen schulische Bildung transportiert wird, legt Leistungskriterien fest, Schuldauer, Abschlüsse, die Qualifikation der Lehrkräfte und vieles mehr. Sie müsste also eine Menge darüber wissen, was man vorne hineinpacken muss. Das nennt man neudeutsch auch „Input“. Was hinten an Ergebnissen herauskommen soll, das nennt man neudeutsch „Output“. Die KMK ist nun zu der Auffassung gekommen, dass ökonomisch gesehen in den Schulen im Verhältnis zum Input der Output zu gering ist, nachgewiesen und festgemacht an den Ergebnissen der PISA-Studien. Das ist nun alles sehr verkürzt dargestellt. Aber Tatsache ist, dass der Schwerpunkt vom Input auf den Output verlagert werden soll. Bei der Endkontrolle will die KMK mit Instrumenten arbeiten, die zur Zeit als Kompetenzen, Bildungsstandards (unterschieden nach Mindeststandards und Regelstandards) oder Basiskompetenzen die Diskussion prägen. Dabei haben wir doch

gerade erst das Zeitalter der Lernziele hinter uns gelassen.

Die Entscheidung hat zumindest zwei Haken: 1. Einige Fächer, darunter auch das Fach Sport, haben große Schwierigkeiten, sinnvolle, dem Input adäquate Standards zu entwickeln. Die möglichen Standards müssen zentrale Aufgaben und Zieldimensionen des Faches zwangsläufig außer Acht lassen. Hier wiederholt sich die Situation der Oberstufenreform von 1972, wo mit den Aufgabenfeldern eine Struktur mit der Brechstange durchgesetzt wurde und das Fach Sport auf der Strecke blieb. 2. Wenn man zum Inputbereich gute Lehrer, einen guten Unterricht und individuell zu fördernde Schüler zählt, man dort aber weniger als bisher investieren will, arbeitet man im Hinblick auf bessere Ergebnisse genau an der falschen Stelle. Zur besseren Verdeutlichung des Gemeinten noch ein Beispiel aus der Industrie: Nicht eine Kontrolle am Ende des Fließbandes schafft Qualität, diese hängt von den vorausgegangenen Arbeitsstationen ab. Die Endkontrolle kann immer nur Positives oder Negatives feststellen, es jedoch nicht selbst erzeugen.

Die Verlagerung der Bildungsbemühungen vom Input auf den Output ist ein Fehler, das ist wohl offensichtlich. Zumindest im pädagogischen Handeln sind Prozesse ein wesentlicher Teil in der Bemühung um Bildung. Übrigens: Sporttrainer, Metzger und Winzer, alles ehrbare und handfeste Leute, wissen, auf welchen Teil ihrer Arbeit sie das entscheidende Augenmerk zu legen haben: Falsch trainiert kommt vor der Niederlage, gepanscht wird vor dem Abfüllen und das Gammelfleisch kommt vor der Wurst. Na dann: Besten Appetit!



Informationen

Zusammengestellt von Herbert Stündl, Im Senser 5, 35463 Fernwald

Mädchen-Fußball

Der Mädchen-Schulfußballwettbewerb „Deutschlands coolste Schulkickerinnen“ wird vom Deutschen Fußball-Bund und www.ich-spiele-fussball.de bundesweit für alle Schulformen ausgeschrieben. Die Bewertung der Bewerbungen erfolgt in drei Altersstufen:

- 1.-4. Klasse (Grund-/Hauptschule)
- 5.-10. Klasse (Haupt-, Realschule und Gymnasium)
- 11.-13. Klasse (gymnasiale Oberstufe).

Mit dem Wettbewerb werden keine sportlichen Leistungen, sondern die Intensivierung und Entwicklung des Mädchen-Fußballs an den deutschen Schulen, insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt der Kooperation mit ortsansässigen Fußball-Vereinen, prämiert.

Teilnahmebedingungen:

- Bestehende Kooperation zwischen Schule und Sportverein
- Fußballspielende Mädchen in AGs und/oder Schulmannschaften (gemischte oder reine Mädchenteams) aller Schulformen und Altersklassen.

Bewerbung

Alles „Selbstgemachte“ fließt in die Bewertung ein und natürlich dürfen Lehrerinnen und Lehrer bei der Erstellung der Bewerbung unterstützen. Die detaillierten Ausschreibungsunterlagen finden Sie auf www.ich-spiele-fussball.de.

Rückfragen richten Sie bitte per E-Mail an redaktion@ich-spiele-fussball.de oder telefonisch unter 029 51/93 70 44 an die Redaktion.

Bewerbungsschluss ist der 28. Februar 2007.

Gewinne

- 60 x isf-Fanpakete für die Mädchen
- 60 x je 15 adidas-Fußbälle für die Schulfußball-AG

- 60 x je 1 adidas-Schultrikotsatz (bestehend aus 15 Trikots)
- Überraschungspreis für drei Bundessieger.

Die Auszeichnung der Preisträger erfolgt im März und April 2007 durch die Fußball-Landesverbände.

Sport-Poster

Der Deutsche Sportlehrerverband (DSLVB) hat eine bundesweite Imagekampagne für den Schulsport gestartet. Mit dem Slogan „Sport in school is cool“ und dem Untertitel „Energie fürs Lernen – Fitness fürs Leben“ soll die Bedeutsamkeit des Schulsports für alle Schularten und Schulstufen und in seinen vielfältigen Ausprägungsformen im Bewusstsein aller Beteiligten neu verankert werden. Fünf Poster mit unterschiedlichen Bildmotiven und Textaussagen sollen die verschiedenen Altersgruppen ansprechen und Jungen- wie Mädcheninteressen im Sport dabei gleichermaßen berücksichtigen.

Die fünfteilige Posterserie kann kostenfrei (auch von Nicht-Mitgliedern) über die Geschäftsstellen der Landesverbände des DSLVB erworben sowie per E-Mail info@dslv.de angefordert werden. Weitere Informationen zur Initiative „Sport in school is cool“ des DSLVB auch im Internet unter www.dslv.de.

Forschungsförderung

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) in Bonn hat unter dem Titel „Forschungsförderung 2005/06“ sein neues Jahrbuch vorgelegt. Im aktuellen Berichtsband wird auf insgesamt 368 Seiten über die vom BISp derzeit geförderten Forschungsprojekte in Kurzform berichtet. Das Jahrbuch der Forschungsförderung bietet „einen Überblick über die Vielfalt der Aufgabenbereiche des BISp als koor-

dinierender Institution“, schreibt Jürgen Fischer, der Direktor des Bundesinstituts, im Editorial. Die Publikation soll auch die Voraussetzungen schaffen für eine weitere Intensivierung des Transfers der Forschungsergebnisse aus der Wissenschaft in die Praxis.

Die Schrift gliedert sich in drei große thematische Blöcke – nämlich die Projektberichte aus der Medizin und den Naturwissenschaften (1), die Berichte zu den Sozial- und Verhaltenswissenschaften (2) sowie zu Sportanlagen bzw. zur Sporttechnologie (3). Insgesamt 57 Beiträge aus den mit Bundesmitteln subventionierten Forschungsprojekten sind enthalten; 182 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus den Hochschulen bzw. den Sportinstituten Deutschlands haben namentlich daran mitgewirkt. Die Spezifik der untersuchten Problemfelder wird allein durch die Titel der geförderten Studien deutlich: Da geht es beispielsweise um eine „Bewegungsanalyse der Starttechnik im Rückenschwimmen“, um „Betreuung von behinderten Leistungssportlern an Olympiastützpunkten und spezifischen Förderungsrichtungen aus der Perspektive von Trainern und Funktionären“, aber auch um „Antizipation als Prädiktor für die Talentsichtung von Hockeytorhütern und ihre Entwicklung bis in die Adoleszenz“ sowie um „Pharmakokinetik von Glukokortikoiden nach intra-artikulärer Injektion“ und um „Untersuchungen zur Koordination der Interaktion im Ruderzweier ohne Steuermann“ etc.

Das BISp-Jahrbuch, für das Andreas Pohlmann redaktionell verantwortlich zeichnet, kann bezogen werden über das Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Postfach 17 01 48, 53027 Bonn, Tel. 0 18 88/64 00, E-Mail: info@bisp.de. Weitere Informationen auch im Internet unter www.bisp.de.

Zu diesem Heft

Bewegung, Spiel und Sport für Kinder – organisatorische und pädagogische Aspekte

Albrecht Hummel

Bereits im Heft 3 des Jahres 2004 wurde im Sportunterricht die Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten thematisiert und der Frage nachgegangen: Wo bleiben Sport und Bewegung?

Frau Ulrike Ungerer-Röhrich verwies in diesem Zusammenhang darauf, dass die Bildungsdiskussion im Kontext der frühen Kindheit bereits international in vollem Gange war, bevor sie mit deutlicher Verspätung in Deutschland nicht nur wahrgenommen, sondern auch ernst genommen wurde.

Der 2006 erschiene Bildungsbericht für Deutschland belegt die zwischenzeitlich eingeleiteten Entwicklungen, verweist aber auch auf erhebliche Defizite im internationalen Vergleich und auf deutliche Differenzen zwischen den deutschen Bundesländern.

Unter der Perspektive Bewegung, Spiel und Sport wird im vorliegenden Themenheft die früh-

kindliche Bildung im Rahmen von zwei Beiträgen erneut thematisiert. Frau Susanne Bappert berichtet über die Evaluationsergebnisse eines dreijährigen Interventionsprojektes an 13 Karlsruher Kindertageseinrichtungen zur Förderung der Kindesgesundheit unter den Aspekten Ernährung, Mobilität und Bewegung. Der Interventionsansatz und das methodische Design wurden bereits im Heft 3/2004 vorgestellt. Im vorliegenden Beitrag

werden die Ergebnisse der Motoriktests, der Elternbefragung und die erhobenen Aktivitätsdaten der Kinder ausgewertet und diskutiert. Dabei wird insbesondere auf Entwicklungsverläufe eingegangen und verschiedene Gruppen werden vergleichend betrachtet.

Im zweiten Beitrag mit frühkindlichem Bezug, eingereicht von Frau Mandy Erdtel, Frau Katrin Adler und Herrn Norman Hofmann, werden Er-

Bereits die PISA-Studie, aber auch der nationale Bildungsbericht 2006 verweisen durch die erhobenen Daten auf die sozioökonomische Mitdetermination von Bildungsverläufen im Kindes- und Jugendalter. Die KIGGS-Studie 2006 des Robert-Koch-Instituts (RKI) belegt diesen Zusammenhang eindrucksvoll, auch für die motorische Entwicklung der Kinder.

Vor diesem Hintergrund gehen Prof. Dr. Siegfried Nagel und Peter Ehnold

auf die Frage der sozialen Ungleichheit im Kindersport ein. Das Anliegen dieses Beitrags besteht darin, das Partizipationsverhalten von Kindersportschülern zu untersuchen. Die empirischen Befunde beziehen sich auf die klassischen Variablen Bildung, Beruf und Einkommen des Elternhauses von Kindern einer ausgewählten Kindersportschule in Sachsen. Um mögliche Gemeinsamkeiten von Eltern aufzuzeigen, die über soziale Schichtgrenzen hi-



gebnisse einer Pilotstudie zum Bewegungsverhalten in zwei ausgewählten sächsischen Kindertagesstätten vorgestellt. Die Befunde resultieren aus der Anwendung eines Multimethoden-Designs. Neben Elternbefragungen, der Befragung von Erzieher/innen sowie der Anfertigung von Kita-Portraits wurden 40 Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren einem motorischen Test sowie einer 12-stündigen Herzfrequenzmessung unterzogen.

naus bestehen, werden zusätzlich die Einstellungen der Eltern bez. der Institution Kindersportschule analysiert.

In einem vierten Beitrag wird vom Leiter einer Kindersportschule, Herrn Stefan Cohn aus Biberach, ein erfahrungsgestützter Bericht zur positiven Einflussnahme auf die kindliche Entwicklung durch psychomotorische Ansätze, in deren Mittelpunkt das kindliche Spiel steht, gegeben.

Soziale Ungleichheit und Beteiligung am Kindersport

Siegfried Nagel, Peter Ehnold

Folgt man vorliegenden Studien so scheint es, dass die Beteiligung von Kindern an organisierten Sportangeboten nicht unabhängig von sozialen Ungleichheitsvariablen erfolgt. Die Ergebnisse einer Untersuchung an der Kindersportschule (KiSS) Chemnitz bestätigen diese Aussage. Dabei stellt sich allerdings die Frage, ob die klassischen meritokratischen Ungleichheitsvariablen Bildung, Beruf und Einkommen eine direkt exkludierende Wirkung auf die Teilnahme der Kinder am Übungsbetrieb der KiSS Chemnitz haben. Vielmehr kann aufgrund weiterführender Befunde vermutet werden, dass die Partizipation der Kinder primär von spezifischen Einstellungen der Eltern zum Kindersport und weniger von den finanziellen Möglichkeiten bedingt wird.

Kindersportschule – ein Modell für Alle!?

Bei der Organisationsform der KiSS stehen die Vermittlung einer breiten motorischen Grundausbildung, die Kompensation von Bewegungsmangelfolgen sowie die Förderung der kindlichen Gesundheit im Vordergrund. Die Kindersportschulen stehen zwar unter der Trägerschaft eines Sportvereins, sie sind jedoch in der Regel relativ autonome Organisationseinheiten. Die Aufgaben des Vereins beschränken sich zumeist auf die Gewährleistung des Versicherungsschutzes sowie auf das „zur Verfügung stellen“ der sportlichen Infrastruktur. Verwaltungs-, Finanzierungs-, Organisationsaufgaben, das Erstellen der Trainingspläne, der Einsatz des Personals sowie die Gewährleistung eines reibungslosen Übungsbetriebes obliegt hingegen dem Kindersportschulleiter. Die Bezahlung dieses hauptamtlich beschäftigten Leiters, der die hohe Qualität des Angebots garantieren soll, erfolgt dabei über eine „Drei-Säulen-Finanzierung“ (Cachay & Thiel, 1995, S. 33). Dabei soll der überwiegende Teil der benötigten Gelder über Mitgliedsbeiträge, ein weiterer Teil über Unterstützungsleistungen des Vereins und der dritte Teil über Sponsorenleistungen akquiriert werden. Um also über Einnahmen verfügen zu können, die eine

adäquate Bezahlung für einen Hochschulabsolventen gewährleisten, müssen demzufolge die Mitgliedsbeiträge in einer KiSS vergleichsweise hoch ausfallen. Die Gebühren pro Kind und Monat belaufen sich dabei auf 12 bis 25 €. Damit stellt die KiSS quasi eine Hybridform aus klassischem Sportverein und kommerziellem Sportanbieter dar.

Hierdurch stellt sich jedoch die Frage, inwieweit die mit der Professionalisierung verbundenen vergleichsweise hohen Kosten für Kindersport in Kindersportschulen zur Exklusion von Kindern aus bestimmten sozialen Gruppen führen. Demzufolge ist zu prüfen, inwieweit Kindersportschulen entlang der sozialen Ungleichheitsvariablen Bildung, Beruf und Einkommen selektieren. Darüber hinaus interessiert, welchen Einfluss weitere Determinanten, wie die Einstellungen der Eltern zum Kindersport, auf das Partizipationsverhalten der Kinder haben.

Befunde zu Ungleichheitsvariablen

Die erste und außer der Untersuchung an der KiSS Chemnitz auch einzige Studie, die In- und Exklusionsmechanismen an einer KiSS thematisiert, wurde von Cachay und Thiel (1995) vorgelegt. In Bezug

auf soziale Ungleichheitsrelationen konnten sie dabei aufzeigen, dass die elf untersuchten Kindersportschulen anhand der klassischen Ungleichheitsparameter Bildung, Beruf und Einkommen selektierend wirken.

Um zu überprüfen, inwieweit sich diese Befunde auch für die KiSS Chemnitz bestätigen lassen, wurden die Eltern der Kinder der KiSS Chemnitz anhand eines postalisch verschickten Fragebogens, der sich an die Studie von Cachay und Thiel (1995) anlehnt, befragt. Von 48 Familien wurde der Fragebogen beantwortet, was einer Rücklaufquote von 53% entspricht.

Bildung der Eltern

Im Vergleich zur Verteilung der Bildungsabschlüsse in der gesamten Bevölkerung werden deutliche Unterschiede ersichtlich. Während in der Gesamtbevölkerung der Anteil der Personen ohne Bildungsabschluss bzw. mit Hauptschulabschluss bei den Männern bei rund 34% und bei den Frauen bei ca. 28% liegt, befinden sich unter den Eltern der Kindersportschüler keine Personen mit diesen vergleichsweise einfachen Abschlüssen. Allerdings ist hierbei zu beachten, dass es in der ehemaligen DDR nicht üblich war, die Schule vor der Mittleren Reife zu verlassen. Aussagekräftiger scheint ein Vergleich der Anteile von Befragten mit hohen

Bildungsabschlüssen. Dabei verfügen – mit einer Quote von über 60% – mehr als doppelt so viele Eltern über Abitur als in der vergleichbaren Altersgruppe der Gesamtbevölkerung.

Beruf der Eltern

Die Daten der Untersuchung zeigen, dass bei den männlichen Erziehungsberechtigten rund 45% wissenschaftliche Berufe mit hohem Prestige (z. B. Gymnasiallehrer, Rechtsanwalt, Arzt oder Wissenschaftler) ausüben respektive eine leitende Tätigkeit im öffentlichen Dienst oder in der Wirtschaft innehaben. Weitere 20,9% arbeiten in wissenschaftlichen oder technischen Berufen mit mittlerem Prestige (z. B. Techniker oder Grundschullehrer). Auch die Mütter haben zu einem hohen Anteil „prestigeträchtige“ Berufe. Fast 25% gehen einer Beschäftigung im Bereich wissenschaftlicher oder technischer Berufe mit hohem Prestige nach und weitere rund 40% arbeiten im Bereich „Bürokräfte mit hohem Prestige“.

Um vergleichende Aussagen zur beruflichen Laufbahn der Eltern machen zu können, wurden die ausgeübten Berufe nach der Treimann-Prestige-Skala klassifiziert und anschließend, zur besseren Systematisierung, in eine 5er-Skala nach Hoffmeyer-Zlotnik (1993, S. 139f.) transformiert (vgl. Tab. 1).

Der überwiegende Anteil sowohl der männlichen als auch der weiblichen Erziehungsberechtigten liegt mit 64,3% bzw. 54,3% im höchsten und zweithöchsten Prestige-Wertebereich. Nur 7,1% der männlichen und 5,8% der weiblichen Erziehungspersonen üben Berufe aus, die unterhalb des mittleren Wertebereichs liegen. Somit lässt sich konstatieren, dass beide Elternteile der Kindersportschüler der KiSS Chemnitz Berufe mit überwiegend hohem Prestige ausüben.

Haushaltsnettoeinkommen

Bei der Betrachtung der Einkommensverteilung der Eltern der KiSS Chemnitz zeigt sich, dass bei mehr als 36% der Familien das Einkommen über 2750 € und bei rund 22% zwischen 2000 € und 2750 € monatlich liegt. Über ein Haushaltsnettoeinkommen von unter 1500 € verfügen hingegen nur knapp 20% der befrag-

Tab. 1: Berufsprestige Mütter und Väter

Wertebereich „Treimann-Prestige-Score“	Anteile bei den Müttern der Kinder der KiSS Chemnitz	Anteile bei den Vätern der Kinder der KiSS Chemnitz
18 bis 32	2,9%	–
33 bis 41	2,9%	7,1%
42 bis 50	40,0%	28,6%
51 bis 63	42,9%	33,3%
64 bis 78	11,4%	31,0%

ten Familien (vgl. Tab. 2). Der Vergleich zur Gesamtbevölkerung der Stadt Chemnitz macht deutlich, dass die Eltern der Kindersportschüler über ein vergleichsweise deutlich höheres monatliches Haushaltsnettoeinkommen verfügen.

Allerdings relativiert sich dieser Befund, wenn man bedenkt, dass das Haushaltsnettoeinkommen von Familien in der Regel über dem durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen der gesamten Bevölkerung liegt. Nichtsdestotrotz kann festgehalten werden, dass die Eltern der Kinder der KiSS Chemnitz über ein im Vergleich zur Gesamtbevölkerung der Stadt Chemnitz durchschnittlich höheres Haushaltsnettoeinkommen verfügen. Allerdings nehmen auch Kinder am Übungsbetrieb der KiSS teil, deren Eltern nur über ein vergleichsweise geringes Einkommen verfügen.

Erweitertes Erklärungsmodell

Die vorliegenden Befunde der Chemnitzer Studie machen deutlich, dass die Ungleichheitsparameter Bildung, Beruf und Haushaltseinkommen die Beteiligung von Kindern an Kindersportschulen offensichtlich stark beeinflussen. Darüber hinaus konnten allerdings die Untersuchung von Cachay und Thiel (1995) und die Chem-

nitzer Studie zeigen, dass ein professionalisiertes Organisationsmodell, wie die KiSS, vor allem von einem bestimmten Elterntypus nachgefragt wird, der sich durch weitgehend identische Einstellungen zum Kindersport auszeichnet. Für den überwiegenden Anteil der Eltern der Kindersportschüler besteht die primäre Relevanz des Kindersportschulangebotes darin, dass sie in diesem hochwertigen Angebot eine Möglichkeit sehen, die „Krise der kindlichen Bewegungswelt“ (Cachay & Thiel, 1998, S. 103) professionell zu bearbeiten. Weiterhin stimmen die befragten Eltern offenbar darin überein, dass die negativen Auswirkungen des Bewegungsmangels der Kinder nicht mehr von einem herkömmlichen Kindersportangebot in einem Verein gelöst werden können. So ist zu vermuten, dass nicht Bildung und Einkommen der Eltern primär selektierend wirken, sondern dass das Wissen bezüglich des potenziellen Nutzens, den ein qualitativ hochwertiges Sportangebot für die gesamte Entwicklung eines Kindes leisten kann, den entscheidenden Faktor der Beteiligung darstellt. Ausgehend von dieser Beobachtung wurde in der vorliegenden Studie versucht, ein weiterführendes Erklärungsmodell zu entwickeln (vgl. im Detail Ehnold, 2006).

Die Grundlage der theoretischen Überlegungen liefert dabei das „Erweiterte Strukturmodell zur Analyse

Tab. 2: Haushaltsnettoeinkommen Eltern Kindersportschüler und Bevölkerung Chemnitz (Monzer, 2005, S. 12)

Haushaltsnettoeinkommen	Anteil Haushalte der Eltern der Kinder der KiSS Chemnitz	Haushaltsnettoeinkommen	Anteil aller Haushalte in Chemnitz
bis 1000 €	5,6%	bis 900 €	20,2%
über 1000 bis 1500 €	13,9%	über 900 bis 1500 €	30,2%
über 1500 bis 2000 €	22,2%	über 1500 bis 2000 €	21,5%
über 2000 bis 2750 €	22,2%	über 2000 bis 2600 €	14,9%
über 2750 €	36,2%	über 2600 €	13,2%

der Sportbeteiligung“ von M. Nagel (2003), das klassische Schichtkonzepte mit aktuellen Ansätzen der Sozialstrukturanalyse verknüpft. Hierbei wird angenommen, dass Parameter der sozialen Lebenslage, wie Bildung, Beruf und Einkommen, lediglich den Handlungsrahmen vorgeben und nur indirekt über vermittelnde Instanzen auf die Sportbeteiligung Einfluss nehmen. Diesbezüglich sind zum einen der Interaktionsraum, wie der Familien- oder Wohnkontext, und zum anderen der Habitus, also Wahrnehmungs-, Denk- und Beurteilungsschemata (vgl. Bourdieu, 1987), zu beachten. Wie lässt sich dieser Ansatz nun auf die Frage der Beteiligung von Kindern an Kindersportschulen spezifizieren?

Zunächst ist davon auszugehen, dass Kinder die Entscheidung einer Teilnahme am Angebot der Kindersportschule nicht selbst treffen, sondern die erziehungsberechtigten Eltern hierbei die zentrale Rolle spielen, da sich die Kinder im Alter zwischen zwei und elf Jahren befinden. Dabei wird allerdings davon ausgegangen, dass das Interesse für Bewegung, Spiel und Sport sowie die motorischen Fähigkeiten der Kinder für die Entscheidung der Eltern durchaus von Bedeutung sind, wobei sowohl besondere Begabungen als auch besondere Schwächen eine Beteiligung der Kinder an der KiSS begünstigen können. Mit Blick auf die Eltern dürften nun insbesondere deren Einstellungen zur Wichtigkeit von Bewegung, Spiel und Sport für das Heran-

wachsen ihrer Kinder von zentraler Bedeutung sein (vgl. oben). Dabei kann angenommen werden, dass die Einschätzung der Bedeutung von motorischer Förderung mit dem Bildungsniveau positiv zusammenhängt. Die Einstellung zum Sport dürfte außerdem mit allgemeinen erziehungsrelevanten Wertvorstellungen der Eltern in Beziehung stehen, die z. B. zur Folge haben, dass der frühkindlichen Förderung in verschiedenen Bereichen eine hohe Bedeutung beigemessen wird. Weiterhin sind vermutlich die sportlichen Erfahrungen und Aktivitäten der Eltern für eine positive Wertschätzung des Angebots der KiSS zu beachten. Außerdem beeinflussen wahrscheinlich die Aussagen von Verwandten und Freunden der Eltern sowie von Ärzten und Medien die Entscheidung, die Kinder bei einer KiSS anzumelden.

Da im quantitativen Teil der Untersuchung festgestellt werden konnte, dass in der KiSS auch Kinder von Eltern teilnehmen, die die Qualität dieses Sportangebotes im Vergleich zu herkömmlichen Kindersportangeboten im Verein nicht zwangsläufig als besser einordnen, sind offensichtlich auch Faktoren zu beachten, die von spezifischen Einstellungen der Eltern zur KiSS unabhängig sind. Hierbei ist zu vermuten, dass eine bessere Erreichbarkeit, kindgerechtere Übungszeiten, eine schon bestehende Mitgliedschaft im Trägerverein der KiSS, Freunde der Kinder, die bereits am Übungsbetrieb der KiSS teilnehmen, oder das Nichtvorhandensein alternativer Kindersportangebote in Wohnortnähe ebenfalls eine mehr oder weniger wichtige Rolle für die Teilnahme am Angebot der KiSS spielen können.

mehr oder weniger zufälligen Rahmenkonstellationen beruht, sondern die Einstellung zum Kindersport und damit zusammenhängende Faktoren in der Regel entscheidend sind. Nur in einem Fall scheint der Hauptgrund der Partizipation primär durch die geografische Nähe zur KiSS Chemnitz bedingt zu sein. In diesem Fall konnte weiterhin gezeigt werden, dass die Qualität des Angebots für eine Teilhabe eine geringere Rolle als bei den anderen befragten Eltern spielt. Für die Interviewpartnerin steht vielmehr die Suche nach einer generellen Bewegungsmöglichkeit für ihr Kind im Vordergrund. Alle anderen Gesprächspartner messen hingegen der Qualität einen sehr hohen Stellenwert bei. Darüber hinaus schätzen sie das Angebot der KiSS Chemnitz im Vergleich zu alternativen Kindersportangeboten als zumindest „etwas besser“ ein.

Die Befunde legen außerdem nahe, dass – wie bereits durch Cachay & Thiel (1998) vermutet – die Bildung der Eltern die Einstellung zum Kindersport maßgeblich beeinflusst und damit eine zentrale Einflussgröße für eine Partizipation an einer KiSS darstellt. Die Interviewaussagen machen weiterhin deutlich, dass Medien, in Form von Fachbüchern, durchaus die Einstellungen von Personen zur Erziehung im Allgemeinen und zum Kindersport im Besonderen beeinflussen können.

Ein wichtiger Aspekt, der in den theoretischen Überlegungen noch nicht ausreichend reflektiert wurde, scheint die Tatsache zu sein, dass das Bewegungsangebot der KiSS Chemnitz selbst einen bedeutenden Einflussfaktor in Bezug auf die Einstellungen der Eltern zum Kindersport darstellt. Das bedeutet, dass einige Eltern gleichgültig, aus welchem Grund die Teilhabe ihrer Kinder an der KiSS ursprünglich erfolgte, durch im Übungsbetrieb selbst gewonnene Eindrücke und Erfahrungen von der Vorteilhaftigkeit und Bedeutung eines professionellen Kindersportangebotes wie der KiSS Chemnitz überzeugt werden.

Ferner konnte gezeigt werden, dass die Kinder selber einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Einstellungen der Eltern zum Kindersport haben. Probleme im Schulsport, Übergewicht oder Hyperaktivität der Kin-



Siegfried Nagel



Peter Ehnold

Anschriften:

*Prof. Dr. Siegfried Nagel
Professor für Sportsoziologie/-ökonomie
Technische Universität Chemnitz
Institut für Sportwissenschaft
Thüringer Weg 11, 09126 Chemnitz
E-Mail: siena@hrz.tu-chemnitz.de*

*Peter Ehnold, M.A.
Technische Universität Chemnitz
E-Mail: ehp@hrz.tu-chemnitz.de*

Befunde der qualitativen Teiluntersuchung

Um erste Aussagen zur praktischen Relevanz der theoretischen Überlegungen machen zu können, wurden mit sechs Eltern von Kindersportschülern problemzentrierte Interviews geführt (vgl. Ehnold, 2006). Die Befunde dieser qualitativen Untersuchung zeigen, dass eine Teilnahme an der KiSS Chemnitz nur selten auf

der können dazu führen, dass Eltern ihre Kinder am Kindersport teilnehmen lassen. Inwieweit die Eltern dann ein Angebot wie das der KiSS oder herkömmliche Kindersportangebote im Verein präferieren, hängt nicht zuletzt von den oben dargestellten Faktoren ab.

Fazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass ein professionalisiertes Angebot, wie die Kindersportschule, eine starke soziale Selektivität aufweist und die Parameter Bildung, Beruf und Einkommen der Eltern eine wichtige Bedeutung für die Beteiligung der Kinder haben. Entscheidend für die Partizipation der Kinder scheinen allerdings die spezifischen Einstellungen der Eltern zum Kindersport zu sein, die wiederum stark von deren Bildungsniveau abhängen. Hierbei zeigt sich, dass der überwiegende Teil der Eltern mit einer Teilhabe an der KiSS hohe Erwartungen an die Förderung der Gesundheit und der Motorik sowie an die Qualität des Übungsbetriebes verbindet. Darüber hinaus vertritt diese Elterngruppe die Meinung, dass klassische Kindersportangebote im Verein den Anforderungen nicht im gleichen Maße gerecht werden wie das systematische, kontrollierte und professionelle Angebot der Kindersportschulen. Diesbezüglich konnten die Ergebnisse der Untersuchung von Cachay und Thiel (1995) weitgehend bestätigt werden. Die Studie der KiSS Chemnitz hat jedoch darüber hinaus gezeigt, dass die Einstellung zum Kindersport und damit die Beteiligung an dieser spezifischen Angebotsform nicht nur von der Bildung der Eltern, sondern u. a. auch von ihren eigenen sportlichen Erfahrungen, von allgemeinen Erziehungsvorstellungen und den Einflüssen von Medien und Ärzten abhängen kann. Aufgrund der relativ geringen Stichprobengröße der qualitativen Teilstudie sind diese Einflussgrößen und Zusammenhänge allerdings in weiterführenden Studien zu prüfen.

Folgt man den dargestellten Befunden, so ist davon auszugehen, dass nicht Restriktionen bezüglich des Einkommens eine Teilhabe an der Kindersportschule verhindern, sondern

dass vielmehr das Fehlen bestimmter Einstellungen zum Kindersport einer Partizipation an der KiSS im Wege steht. Dies bedeutet nun, dass geringere Mitgliedsbeiträge nicht automatisch zu einem höheren Anteil von Kindern aus sozial niedrigeren Schichten in der KiSS führen würden, solange sich nicht gleichzeitig die Einstellungen dieser Elterngruppe zum Kindersport ändern. Allerdings ist diesbezüglich zu beachten, dass es neben Kindersportangeboten auch noch andere alternative, für die Entwicklung des Kindes förderliche Freizeitaktivitäten gibt, die mit mehr oder weniger hohen Kosten verbunden sind. Unter Umständen können so bei Familien mit geringem Einkommen Situationen auftreten, in denen von den betroffenen Eltern verlangt wird, die Priorität auf die Teilnahme an der KiSS oder ein anderes für die Entwicklung des Kindes förderliches Zusatzangebot zu legen. In der vorliegenden Untersuchung artikuliert eine Gesprächspartnerin, dass sie ihrem Kind neben der KiSS auch noch gern eine Teilnahme an einem Englischkurs ermöglicht hätte, dies für sie jedoch als allein erziehende und zurzeit arbeitslose Mutter aufgrund zu geringer finanzieller Ressourcen nicht möglich war. Will man verhindern, dass sozial schwächere Eltern, die an der Förderung ihrer Kinder interessiert sind, vor eine derartige Entscheidung gestellt werden und damit der Mitgliedsbeitrag direkt sozial selektiv wirkt, so wäre zu empfehlen, für diese Elterngruppe eine Gebührenreduzierung anzubieten. Finanzielle Schwierigkeiten dürften sich für die Kindersportschule daraus nicht ergeben, da davon ausgegangen werden kann, dass der Anteil sozial niedriger Schichten am Klientel der KiSS auch dann noch sehr gering ausfallen dürfte. Denn solange das Wissen um die Bedeutung eines derartigen Angebotes nicht vorhanden ist, dürften diese Eltern das Angebot einer KiSS auch nicht für einen geringeren Mitgliedsbeitrag nachfragen. Würden nur finanzielle Aspekte bei der Teilnahme am Kindersport eine Rolle spielen, dann dürften sich bei den deutlich preiswerteren Angeboten im Vereinssport keine schichtspezifischen Unterschiede aufzeigen lassen. Dies ist dennoch der Fall, wie in mehreren Studien nachgewiesen wer-

den konnte. Trotzdem sollte es Aufgabe des organisierten Sports (und hier im engeren Sinne der KiSS) sein, sozial schwächere Familien nicht direkt Exklusionsmechanismen auszusetzen.

Um eine stärkere Partizipation von Kindern aus sozial niedrigeren Schichten am Übungsbetrieb der KiSS zu gewährleisten, scheint es jedoch primär notwendig zu sein, auf die Einstellungen dieser Gruppe zum Kindersport einzuwirken. Dies könnte durch entsprechende Aufklärungsmaßnahmen, insbesondere durch Ärzte und Kindergärten, erfolgen. Darüber hinaus scheint es möglich zu sein, bedenkt man die offenbar vom Übungsbetrieb der KiSS selbst ausgehenden sozialisatorischen Wirkungen, den Eltern, die nicht von vornherein vom Kindersport in einer KiSS überzeugt sind, die Bedeutung eines solchen Angebotes über kostenlose Schnupperkurse bewusst zu machen. Hierfür ist es allerdings notwendig, die Eltern in direkten Gesprächen oder durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise im Kindergarten, davon zu überzeugen, dass sie mit ihren Kindern einmal eine Kindersportschule aufsuchen.

Literatur

- Bourdieu, P. (1987). *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Cachay, K. & Thiel, A. (1995). *Kindersport als Dienstleistung*. Theoretische Überlegungen und empirische Befunde zur Einrichtung von Kindersportschulen in Sportvereinen. Schorndorf: Hofmann.
- Cachay, K. & Thiel, A. (1998). Kommerzialisierung und soziale Selektion im Kindersport. Ein Beitrag zur Erklärung des Phänomens sozialer Ungleichheit im Sport. In I. Hartmann-Tews, & K. Cachay, (Hrsg.), *Sport und soziale Ungleichheit. Theoretische Überlegungen und empirische Befunde* (S. 83–106). Stuttgart: Nagelschmid.
- Ehnold, P. (2006). *Soziale Ungleichheit im Kindersport*. Eine empirische Analyse am Beispiel der Kindersportschule Chemnitz. Unveröffentlichte Magisterarbeit.
- Hoffmeyer-Zlotnik, J. (1993). Operationalisierung von Beruf als zentrale Variable zur Messung von sozio-ökonomischem Status. *Zuma Nachrichten*, H. 32, 135–141.
- Monzer, L. (2005). *Integrierter Bericht zu Gesundheit und Lebenslage von Kindern und Jugendlichen in Chemnitz*. Stadt Chemnitz: Eigendruck.
- Nagel, M. (2003). *Soziale Ungleichheiten im Sport*. Aachen: Meyer & Meyer.

Motorische Entwicklung im Vorschulalter

Ergebnisse einer Karlsruher Längsschnittstudie

Susanne Bappert, Klaus Bös

Neben der starken Prävalenz von Übergewicht im Kindesalter wird der heutige Alltag der Kinder oft auch geprägt durch Bewegungsmangel. In den Karlsruher Schuleingangsuntersuchungen ist der Anteil der übergewichtigen Kinder in den letzten Jahren angestiegen. Die Stadt Karlsruhe hat sich daraufhin gemeinsam mit verschiedenen Wissenschaftseinrichtungen (u. a. dem Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Karlsruhe) zum Ziel gesetzt, die Gesundheitsförderung mit Hilfe der drei Bereiche Bewegung, Ernährung und Mobilität in Karlsruher Kindertageseinrichtungen zu verbessern. Die wissenschaftliche Begleitung des Projektes erfolgte u. a. mit motorischen Tests und der Erfassung der anthropometrischen Daten. Im folgenden Artikel liegt der Schwerpunkt auf der motorischen Entwicklung der Vorschulkinder innerhalb des dreijährigen Untersuchungszeitraums.

Einleitung und Problemstellung

In der Presse sind sie kaum zu übersehen, die Schlagzeilen zu Themen wie Übergewicht, ungesunder Ernährung und Bewegungsmangel. Die Folgen des Übergewichts werden indes zu einem immer größeren Problem, nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für das Gesundheitssystem. Die Kosten sind enorm, zumal in Deutschland bis zu 70% der Bevölkerung (Müller et al., 1999) von Übergewicht und dessen Folgen betroffen sind und dies heute nicht nur ein Problem im Erwachsenen-, sondern bereits im Kindesalter darstellt. Werden allein die Maßnahmen der gesetzlichen Träger in der Kinder-Rehabilitation berücksichtigt, so waren dies im Jahr 2001 fast 6000 Fälle im Bereich der Adipositas (vgl. Böhler, 2005).

Bei der Ermittlung der BMI-Referenzwerte für Kinder wird per definitionem von einem bestimmten Anteil an Übergewicht ausgegangen. Diese Grenzen werden quasi willkürlich festgelegt und liegen in den deutschen Referenzwerten von Kromeyer-Hausschild (2001) bei einem zehnprozentigen Anteil an Übergewicht, darunter einem dreiprozentigen Anteil an Adipositas. Heute sind je nach Definition und Zielgruppe (z. B. Kin-

der aus sozial schwächeren Schichten) bis zu 20 Prozent der Kinder übergewichtig (Wabitsch et al., 2001). Vergleicht man die deutschen Referenzwerte mit solchen von vor zehn Jahren (Rolland-Cachera, 1991), so liegen die BMI-Werte heute für die 90. und 97. Perzentile wesentlich höher. Auch Müller et al. (1999) belegen, dass nicht nur der Anteil sondern auch der Grad von Adipositas und Übergewicht deutlich angestiegen sind.

Ungeachtet der starken Prävalenz von Übergewicht im Kindesalter zeigen Forschungsergebnisse den Rückgang motorischer Leistungsfähigkeit bereits bei Kindern und Jugendlichen. So belegt beispielsweise Bös (2002) in einem 20-Jahresvergleich (1976–1996) den Rückgang der motorischen Leistungsfähigkeit zehnjähriger Jungen um rund 10 Prozent. In einem Review zeigt Bös (2003) diese Tendenz auch anhand von 54 Studien von 43 Autoren auf (vgl. auch weitere Reviews von Dordel et al., 1997; Dordel, 2000; Gaschler, 1999, 2000, 2001). Klaes et al. (2003) zeigen in ihrer Untersuchung, dass heute nur noch 80% der Jungen und 74% der Mädchen die motorischen Durchschnittsleistungen von 1995 erreichen. Der Rückgang der motorischen Leistungsfähigkeit wird jedoch nicht eindeutig belegt, so kann beispielsweise Retorst (2003) mit ihren Forschungsergebnissen diesen Trend für Vorschul-

kinder nicht bestätigen. Ferner finden auch Kretschmer und Giewald (2001) keine Fitnessunterschiede heutiger Grundschul Kinder gegenüber früheren Generationen.

Auch wenn beispielsweise Kaspar et al. (2003) zeigen konnten, dass Übergewicht ein Hindernis in der motorischen Entwicklung darstellt, reicht die derzeitige Datenlage nicht aus, um vom Anteil an übergewichtigen Kindern auf den Rückgang der motorischen Leistungsfähigkeit schließen zu können (Bös et al., 2002). Eine Klä-

Susanne Bappert, Wissenschaftliche Mitarbeiterin von Herrn Prof. Dr. Klaus Bös.

Prof. Dr. Klaus Bös, Institutsleiter, Universität Karlsruhe (TH).



Susanne Bappert



Klaus Bös

Anschriften:

Universität Karlsruhe (TH)

*Institut für Sport und Sportwissenschaft
Kaiserstr. 12; Geb. 40.40, 76131 Karlsruhe*

E-Mail:

Susanne Bappert: bappert@sport.uka.de

Klaus Bös: boes@sport.uka.de

rung dieser Frage lassen die Daten des nationalen Fitness-Surveys (MoMo) erwarten (Bös et al., 2006).

In den Karlsruher Schuleingangsuntersuchungen ist der Anteil Übergewichtiger Kinder innerhalb der letzten 12 Jahre um 7,7% angestiegen (vgl. Bauer & Rosemeier, 2004). Im Jahr 2002 betrug der Anteil Übergewichtiger Kinder in der Schuleingangsuntersuchung bereits 12,1%. Die Stadt Karlsruhe hat sich daher im selben Jahr im Rahmen der lokalen Agenda 21 zum Ziel gesetzt, dieser Tatsache entgegenzuwirken und die Gesundheitserziehung in Karlsruher Kindertageseinrichtungen in den Bereichen Bewegung, Ernährung und Mobilität gezielt einzuführen.

Projektziele

Die Gesundheit der Karlsruher Kinder soll verbessert werden. Um dieses Hauptziel zu erreichen, hat sich eine interdisziplinäre Projektgruppe gebildet, die sich aus den städtischen Ämtern für Sport, Umwelt sowie Gesundheit und unterschiedlichen wissenschaftlichen Einrichtungen (Universität, Bundesforschungsanstalt für Ernährung) zusammensetzt.

Um möglichst früh mit den gesundheitsfördernden Maßnahmen zu beginnen, wurde im Jahr 2002 das dreijährige Projekt „Kindergesundheit“ in Karlsruher Kindertageseinrichtungen gestartet. Hiermit werden sowohl die Kinder als auch Erzieher/innen und Eltern erreicht.

Das Projekt verfolgt folgende Ziele:

1. Sensibilisierung der Erzieher/innen

Um die Gesundheitserziehung in den Kindertageseinrichtungen langfristig und nachhaltig zu verankern, bedarf es der Akzeptanz und der Kompetenz des Erziehungspersonals in den Einrichtungen. Erzieher/innen erhalten Schulungen und Fortbildungen, sie können bei Fachpersonen hospitieren und erwerben Hilfestellungen bei der Planung und Durchführung eigener Projektideen oder Elternabenden. Ziel ist neben der externen Hilfe und Betreuung durch das Projektteam eine regelmäßige und eigenständige Umsetzung verschiedener Inhalte aus den Bereichen Bewegung, Mobilität und Ernährung seitens der Erzieher/innen.

2. Sensibilisierung der Eltern

Da sich das Verhalten der Kinder in starkem Maße am Verhalten der erwachsenen Vorbilder orientiert, sind nicht nur die Rituale im Kindergarten sondern auch die Gewohnheiten zu Hause von großer Bedeutung. Durch die Sensibilisierung der Eltern mit Hilfe von in die Muttersprache übersetzter Elternbriefe, Elternabenden sowie Aktionstagen sollen die Gewohnheiten zu Hause gemeinsam in der Familie überdacht und ggf. verbessert werden.

3. Sensibilisierung der Kinder

Kinder sollen in den Kindertageseinrichtungen durch die Einbindung gesundheitsorientierter Inhalte Spaß an diesen Themen finden, selbst experimentieren und ihren Gefallen daran „mit nach Hause nehmen“.

Die Ziele sollten durch Maßnahmen wie Fortbildungen, Hospitationsstunden, Aktionstage sowie Elternabende und Elternbriefe in einem Zeitraum zwischen Herbst 2002 und Sommer 2005 erreicht werden.

Methodik

Ab dem Herbst 2002 fanden in einem Zeitraum von drei Jahren in den Kindertageseinrichtungen folgende Maßnahmen statt, die durch verschiedene Ämter der Stadt Karlsruhe, die Fachfrauen für Ernährung sowie durch das Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Karlsruhe konzipiert und durchgeführt wurden:

1. Erzieher/innenfortbildungen in den Bereichen Bewegung und Ernährung.
2. Jährlich 5–6 Hospitationsstunden in den Bereichen Bewegung und Mobilität.
3. Aktionstage in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Mobilität.
4. Elternabende und Elternbriefe.

Darüber hinaus wurden die Erzieher/innen immer wieder angeregt, die Inhalte eigenständig umzusetzen oder neue Ideen in den Bereichen – selbstständig oder auch mit Hilfe der Projektgruppe – durchzuführen.

Um die Effektivität der Maßnahmen zu überprüfen, wurden eine Interventions- und eine Vergleichsgruppe ausgewählt. Im Gegensatz zur Vergleichsgruppe fanden in der Interventionsgruppe innerhalb von drei Jahren die oben genannten Maßnahmen statt.

Nichtsdestotrotz muss damit gerechnet werden, dass die Kindertageseinrichtungen aus der Vergleichsgruppe durch die allgemeine Berichterstattung in den Medien – insbesondere die regionale – über die Themen informiert und ggf. auch sensibilisiert wurden.

Zur Überprüfung der Zielstellungen wurden im Rahmen der Projektevaluierung folgende Methoden eingesetzt:

1. Jährliche Untersuchung der motorischen Leistungsfähigkeit mit Hilfe des Karlsruher Motorik-Screenings – KMS 3–6 (vgl. Bös et al., 2004) sowie der anthropometrischen Daten.
2. Befragung der Eltern zur körperlich-sportlichen Aktivität der Kinder (Frühjahr 2004).
3. Befragung der Kinder zu Wunsch und Realität bez. des Kindergartenweges (Herbst 2002).
4. Befragung der Eltern zum Ernährungsverhalten der Kinder (Herbst 2004).
5. Akzeptanzbefragung der Erzieher/innen bez. des Projektes (September 2005).
6. Nachbefragung zur Nachhaltigkeit (in Planung).

Im vorliegenden Beitrag wird der Schwerpunkt auf ausgewählte Ergebnisse zur motorischen Entwicklung gelegt. Es werden dazu folgende Fragestellungen untersucht:

1. Wie entwickeln sich Mädchen im Vergleich zu Jungen hinsichtlich ihrer anthropometrischen Daten?
2. Wie entwickeln sich Kinder der Interventions- im Gegensatz zu Kindern der Vergleichsgruppe hinsichtlich ihrer anthropometrischen Daten?
3. Wie entwickeln sich Mädchen im Vergleich zu Jungen hinsichtlich ihrer motorischen Leistungsfähigkeit?
4. Wie entwickeln sich Kinder der Interventions- im Gegensatz zu Kindern der Vergleichsgruppe hinsichtlich ihrer motorischen Leistungsfähigkeit?

Diese Fragestellungen werden mit Hilfe zweifaktorieller Varianzanalysen mit Messwiederholung überprüft.

Stichprobe

Aus 14 verschiedenen Karlsruher Stadtteilen wurden anhand einer Zufallsstichprobe 18% der Karlsruher

Tab. 1: Stichprobenverteilung im Längsschnitt (2002–2005)

	Interventionsgruppe	Vergleichsgruppe	Gesamt
Jungen	40	28	68
Mädchen	41	29	70
Gesamt	81	57	138

Kindertageseinrichtungen ausgewählt (Grundgesamtheit = 144 Kindertageseinrichtungen). Aus den 26 ausgewählten Einrichtungen wurden Kindergarten-Pärchen gebildet, die sich in Größe, Struktur, Stadtteil sowie sozialem Einzugsgebiet weitestgehend gleichen. Aus diesen Pärchen wurde dann per Zufall jeweils eine Kindertageseinrichtung der Interventionsgruppe, die andere der Vergleichsgruppe zugeordnet.

Jährlich wurden vom Institut für Sport und Sportwissenschaft zwischen 1207 und 1336 Kindergartenkinder hinsichtlich ihrer motorischen Leistungsfähigkeit untersucht. Von den 295 im Jahr 2002 untersuchten Dreijährigen, konnten 138 Kinder in den drei darauf folgenden Jahren erneut getestet werden (der Stichprobenverlust beträgt 47%). Von den 138 längsschnittlich erfassten Kindern sind 81 aus der Interventions- und 57 aus der Vergleichsgruppe. Für die folgenden Auswertungen wird diese Längsschnittstichprobe (N=138) herangezogen (vgl. Tab. 1).

Das Ergebnis bestätigt zum einen, dass die Beweglichkeitsleistungen mit zunehmendem Alter abnehmen. Während Vorschulkinder in der Regel noch sehr beweglich sind, weisen bereits Schulkinder - auch geprägt durch Wachstumsphasen - schon Verkürzungen auf (Bös et al., 2002). Zum anderen deuten die Ergebnisse auf Messschwierigkeiten hin, die durch die Angst der Dreijährigen beim Vornüberbeugen entstehen.

Deutlich zu erkennen sind die auffallend großen Entwicklungsschritte in den Testitems mit der höchsten Bewegungsintensität (Seitliches Hin- und Herspringen und Standweitsprung).

Entwicklung von Anthropometrie und Motorik in Abhängigkeit von Alter, Geschlecht und Einrichtungart: Ergebnisse der Varianzanalysen

Die Ergebnisse der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit Messwiederholung sind in Tabelle 3 dargestellt.

Entwicklung der Anthropometrie

Die Körpergröße steigt im Verlauf der vier Beobachtungsjahre signifikant ($F=3334,8$; $p=,000$) von 100,8 auf 118,4 cm an. Dies entspricht einem Wachstum von 17,5% in der Altersspanne von 3,3 bis 6 Jahren und zeigt die Entwicklungsdynamik dieser Altersgruppe. Das Körpergewicht steigt ebenfalls im Untersuchungszeitraum signifikant ($F=409,722$; $p=,000$) von 16,2 auf 22,5 kg an. Dies entspricht einem Zuwachs von knapp 40%. Verglichen mit der Größenentwicklung ist die Gewichtsentwicklung in dieser Altersspanne mehr als doppelt so hoch. Dies entspricht den Ergebnissen von Krombholz (2005).

Bei der Betrachtung der Geschlechtsunterschiede zeigen sich signifikante Unterschiede in der Körpergröße ($F=5,193$; $p=,024$), nicht jedoch im Körpergewicht. Jungen sind im Durchschnitt über alle Altersgruppen hinweg um 1,7 cm größer und um 0,5 kg schwerer als Mädchen (vgl. Abb. 1). Diese Geschlechtsunterschiede sind auch in der Münchner Längsschnittstudie von Krombholz (2005, S. 58) zu erkennen, wenngleich diese Unterschiede dort nicht statistisch bedeutsam sind.

Die Einrichtungart hat weder einen signifikanten Einfluss auf die Größen-

Ergebnisse

Deskriptive Ergebnisdarstellung in den vier Messzeitpunkten

In Tabelle 2 sind die Einzelergebnisse für die Gesamtstichprobe (N=138) zu den vier Untersuchungszeitpunkten dargestellt. Der positive Entwicklungsverlauf der Vorschulkinder ist deutlich zu erkennen. Dabei ist zu beachten, dass beim Einbeinstand kleinere Werte die besseren sind.

Während sich die Mittelwerte in den koordinativen Testaufgaben wie Einbeinstand (Entwicklung um +44,4%) und Seitliches Hin- und Herspringen (Entwicklung um +147%) und im Bereich der Schnellkraft (Entwicklung im Standweitsprung um +93,6%) jährlich verbessern, zeigt die Beweglichkeitsaufgabe (Rumpfbeugen) einen unstetigen Verlauf der Mittelwerte und eine relativ hohe Standardabweichung.

Tab. 2: Deskriptive Darstellung der Ergebnisse der Längsschnittstichprobe (N=138) in den Items Alter, Größe, Gewicht, Body-Mass-Index (BMI), Einbeinstand (EIN), Seitliches Hin- und Herspringen (SHH), Standweitsprung (SW) und Rumpfbeugen (RB) unter Angabe des Mittelwerts (M) und der Standardabweichung (s)

	2002 (Herbst)		2003 (Herbst)		2004 (Herbst)		2005 (Frühjahr)	
	M	s	M	s	M	s	M	s
Alter	3,3	0,2	4,3	0,3	5,3	0,3	6	0,3
Größe	100,8	4,3	107,6	4,7	114,6	4,8	118,4	5,2
Gewicht	16,2	2,1	18,4	2,8	21	3,3	22,5	3,7
BMI*	15,9	1,1	15,8	1,6	15,9	1,7	16	1,8
EIN	26,8	4,9	22,4	7,1	18,2	8,4	14,9	7,8
SHH	13,2	6,7	21,8	6,9	29	7,8	32,6	9,2
SW	54,9	17,9	79,4	16,4	98,9	16,1	106,3	16,6
RB	1,6	5,3	4,1	6,1	2,6	5,0	0,3	10,3

* Die BMI-Werte können nicht für unterschiedliche Altersgruppen verglichen werden, da sich die Körperrelationen von Größe und Gewicht verändern.

($F = 1,507$; $p = ,222$), noch auf die Gewichtsentwicklung ($F = ,17$; $p = ,681$). Während jedoch Kinder aus der Vergleichseinrichtung im gesamten Untersuchungszeitraum eine Gewichtserhöhung von 39,8% aufweisen, haben Kinder der Interventionseinrichtung lediglich eine Erhöhung von 37,9%, wenngleich die Kinder beider Einrichtungsarten innerhalb der vier Untersuchungszeitpunkte einen Größenzuwachs von 17,5% erreichen.

Entwicklung der Motorik

Die Ergebnisse aller vier motorischen Testaufgaben verbessern sich im Laufe des Untersuchungszeitraums signifikant. Während Körpergröße und -gewicht eine Varianz von 99 bzw. 90% aufklären, liegt die aufgeklärte Varianz in den motorischen Testaufgaben wie Einbeinstand ($F = 101,358$, $p = ,000$, $\eta^2 = ,697$), Seitliches Hin- und Herspringen ($F = 198,587$; $p = ,000$; $\eta^2 = ,823$) und Standweitsprung ($F = 282,21$; $p = ,000$; $\eta^2 = ,868$) nur leicht darunter. Lediglich die aufgeklärte Varianz im Rumpfbeugen ($F = 8,426$; $p = ,000$) ist mit 16,4% relativ gering. Bei der Betrachtung der Geschlechtsunterschiede zeigen sich lediglich im Standweitsprung ($F = 16,385$; $p = ,000$)

und im Rumpfbeugen ($F = 6,518$; $p = ,012$) signifikante Unterschiede, wobei das Geschlecht beim Item Standweitsprung eine Varianz von 11,1%, beim Item Rumpfbeugen eine von 5% aufklärt.

Während im Standweitsprung die Jungen über alle Altersgruppen hinweg durchschnittlich um 32,3 cm weiter springen als Mädchen, sind es in der Beweglichkeitsaufgabe die Mädchen, die im Durchschnitt um 2 cm besser abschneiden (vgl. Abb. 1). Den signifikanten Unterschied zwischen Jungen und Mädchen im Standweitsprung belegt auch Krombholz in seiner Münchner Kindergartenstudie (2005, S. 59). Während die Jungen aus der Karlsruher Studie ihre Standweitsprungleistung um 35,3% und die Mädchen um 32,5% innerhalb von zwei Jahren steigerten, konnten sich die gleichaltrigen Münchner Jungen sogar um 39,7%, die Mädchen um 41,3% steigern (vgl. Krombholz, 2005, S. 59).

Vergleicht man die kindliche Entwicklung der Motorik in Abhängigkeit der Einrichtungsart, so zeigen sich lediglich in den Items Einbeinstand ($F = 5,193$; $p = ,024$; $\eta^2 = ,037$) und Standweitsprung ($F = 2,261$; $p = ,135$; $\eta^2 = ,017$) signifikante Unterschiede, während die Einrichtungsart beim Einbeinstand eine Varianz von 3,7%

und beim Standweitsprung eine Varianz von 6,7% aufklärt. In beiden Testaufgaben sind Kinder der Vergleichsgruppe zu allen Testzeitpunkten besser als Kinder der Interventionsgruppe. Im Einbeinstand ist die Vergleichsgruppe im Durchschnitt über alle Altersgruppen hinweg um 2 Bodenkontakte pro Minute, im Standweitsprung um 6 cm besser als die Interventionsgruppe.

Fazit und Ausblick

In den Auswertungen konnte gezeigt werden, dass sich die Entwicklungskurven von Mädchen und Jungen im Vorschulalter kaum unterscheiden. Gleichzeitig wird deutlich, dass Mädchen in der Koordination bei Präzisionsaufgaben (EIN) und in der Beweglichkeit (RB) besser abschneiden als Jungen, wohingegen sie in der Koordination unter Zeitdruck (SHH) und in der Schnellkraft (SW) schlechter sind. Dieses Ergebnis ist wichtig für Interventionsprogramme, da Kinder in diesem Alter zwar noch nicht geschlechtsspezifisch geschult werden müssen, doch bereits eine Tendenz zu Stärken und Schwächen aufweisen, auf die später individuell eingegangen werden sollte.

		Anthropometrie		Motorik			
		Größe	Gewicht	EIN	SHH	SW	RB
Zeit	F	3334,8	409,722	101,358	198,587	282,21	8,426
	p	,000	,000	,000	,000	,000	,000
	η^2	,987	,903	,697	,823	,868	,164
Geschlecht	F	5,193	1,053	3,508	,833	16,385	6,518
	p	,024	,307	,063	,363	,000	,012
	η^2	,037	,008	,026	,006	,111	,047
Einrichtungsart	F	1,507	,17	5,193	3,426	8,682	2,261
	p	,222	,681	,024	,066	,004	,135
	η^2	,011	,001	,037	,026	,062	,017
Zeit * Geschlecht	F	,104	1,056	,935	,19	,619	1,458
	p	,957	,37	,426	,903	,604	,229
	η^2	,002	,023	,021	,004	,014	,033
Zeit * Einrichtungsart	F	1,426	,499	2,533	3,195	,818	2,562
	p	,238	,683	,060	,026	,486	,058
	η^2	,031	,011	,054	,070	,019	,056
Geschlecht * Einrichtungsart	F	,455	,241	,779	,117	1,725	,547
	p	,501	,624	,379	,733	,191	,461
	η^2	,003	,002	,006	,001	,013	,004
Zeit * Geschlecht * Einrichtungsart	F	,628	,496	1,364	,858	,886	,756
	p	,598	,686	,257	,465	,450	,521
	η^2	,014	,011	,030	,020	,020	,017

Tab. 3: Ergebnisse der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit Messwiederholung in den Items Größe, Gewicht, Einbeinstand (EIN), Seitliches Hin- und Herspringen (SHH), Standweitsprung (SW) und Rumpfbeugen (RB)

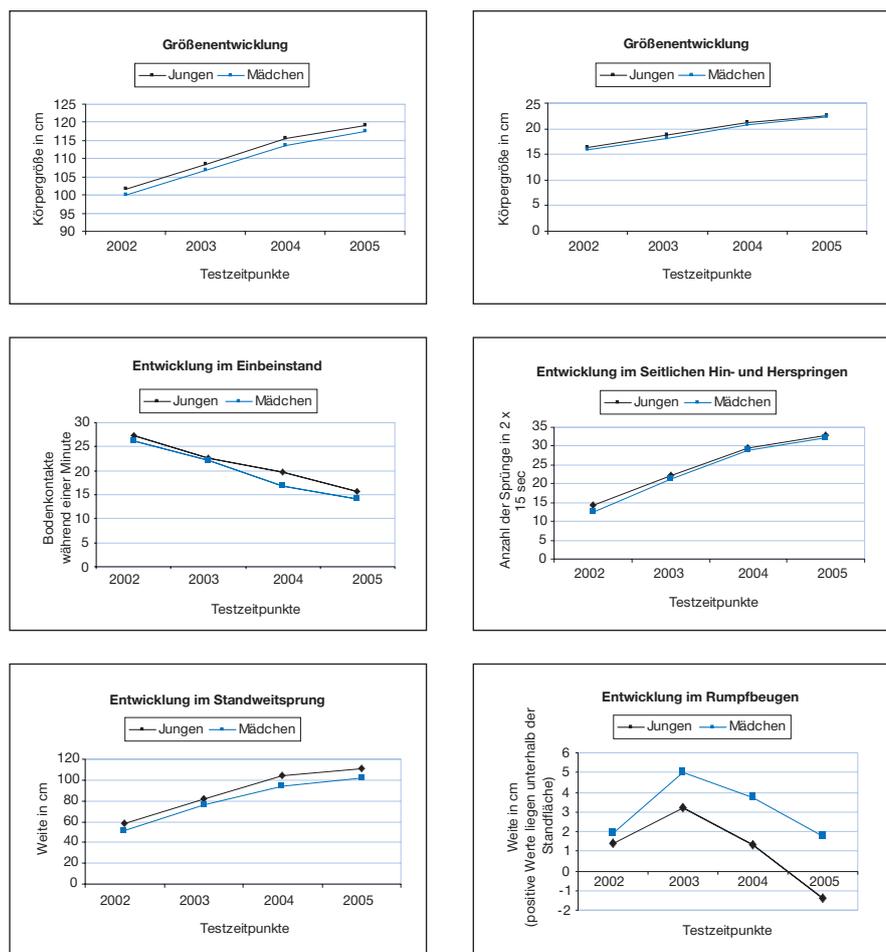


Abb. 1: Entwicklung von Anthropometrie und Motorik in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht

Die Erzieher/innen konnten für eine nachhaltige Umsetzung der Gesundheitsthemen in ihren Einrichtungen aufklärt und sensibilisiert werden. Nichtsdestotrotz zeigen die Evaluationsergebnisse des Projektes deutlich, dass allein durch die Sensibilisierung der Erzieher/innen und Eltern bei der eigentlichen Zielgruppe keine Verbesserungen in der Motorik erreicht werden konnten. Das Projekt traf sowohl bei den Erzieher/innen als auch bei den Eltern und Kindern nach einer kurzen Anfangsphase auf hohe Akzeptanz. Aufklärung und Sensibilisierung scheinen die ersten Schritte für eine nachhaltige Umsetzung von Bewegungsangeboten im Kindergarten zu sein. Es wird jedoch deutlich belegt, dass nicht allein die Durchführung von Bewegungsstunden von großer Bedeutung ist, sondern dass sich vor allem die Art und Weise der Durchführung, die Regelmäßigkeit und Intensität, auf die motorische Entwicklung der Kinder auswirkt.

Literatur

Bauer, C., Rosemeier, A. (2004). Ballast fürs Leben – Übergewicht und Adipositas bei Karlsruher Vorschulkindern. *Gesundheitswesen*, 66, 246-250.

Böhler, T. (2005). Gesundheitsökonomische Betrachtungen und Finanzierungen der Prävention und Therapie. In M. Wabitsch, H. Hebebrand, W. Kiess & K. Zwiauer (Hrsg.), *Adipositas bei Kindern und Jugendlichen. Grundlagen und Klinik*. Berlin: Springer.

Bös, K. (2003). Motorische Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen. In W. Schmidt, I. Hartmann-Tews & W.-D. Brettschneider (Hrsg.), *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht* (S. 85-107). Schorndorf: Hofmann.

Bös, K., Bappert, S., Tittlbach, S. & Woll, A. (2004). Karlsruher Motorik-Screening für Kindergartenkinder (KMS 3-6). *sportunterricht*, 53 (3), 79-87.

Bös, K., Opper, E., Woll, A. (2002). *Fitness in der Grundschule. Förderung von körperlich sportlicher Aktivität, Haltung und Fitness zum Zwecke der Gesundheitsförderung und Unfallverhütung – Endbericht*. Wiesbaden.

Bös, K., Worth, A., Oberger, J., Opper, E., Romahn, R., Wagner, M. (2006). MoMo -

Chance für die Gewinnung einer Baseline und zukünftigen Standardisierung der Leistungsdiagnostik. *Bewegungstherapie und Gesundheitssport*, 22 (6), 218-222.

Brettschneider, W.-D. (2000). Wie schlapp sind unsere Kinder wirklich? *sportunterricht*, 49 (11), 340.

Brettschneider, W.-D. (2003). Jugend, Jugendliche und ihre Lebenssituation. In W. Schmidt, I. Hartmann-Tews, & W.-D. Brettschneider, (Hrsg.), *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht*, S. 43-61.

Dordel, S. (2000). Kindheit heute: Veränderte Lebensbedingungen = reduzierte motorische Leistungsfähigkeit? *sportunterricht*, 49 (11), 341-349.

Dordel, S. Rittershausen, A. (1997). Bewegungsförderung als Entwicklungsförderung? Ein Beitrag zur Effizienz des Sportförderunterrichts in der Primarstufe. *Haltung und Bewegung*, 17, 5-24.

Gaschler, P. (1999, 2000, 2001). Motorik von Kindern und Jugendlichen heute, Teile 1, 2, 3. *Haltung und Bewegung*, 19, 5-19; 20, 5-16; 21, 5-17.

Kaspar, T., Korsten-Reck, U., Rücker, G., Jotterand, S., Bös, K. & Berg, A. (2003). Sportmotorische Fähigkeiten adipöser Kinder: Vergleich mit einem Referenzkollektiv und Erfolge des Therapieprogramms FITOC. *Aktuell Ernähr Med*, 28, 300-307.

Klaes, L., Cosler, D., Zens, Y.C.K., Rommel, A. (2003). Der Bewegungsstatus von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse einer Gemeinschaftsinitiative „Fit sein macht Schule“ von AOK, DSB und WIAD. *sportunterricht*, 52, 259-264.

Kretschmer, J. & Giewald, C. (2001). Veränderte Kindheit – veränderter Schulsport? *sportunterricht*, 50 (2), S. 36-42.

Krombholz, H. (2005). *Bewegungsförderung im Kindergarten – Ein Modellversuch*. Band 152 der Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport. Schorndorf: Hofmann.

Kromeyer-Hauschild, K., Wabitsch, M. & Kunze, D. (2001). Perzentile für den Body-Mass-Index für Kinder im Alter von 0 bis 18 Jahren. *Monatsschrift Kinderheilkunde*, 149, 807-818.

Müller, M., Asbeck, I., Mast, M., Langnäse, K., Grund, A. (1999). Adipositasprävention – ein Ausweg aus dem Dilemma? *Ernährungsumschau*, 46, 436-440.

Rethorst, S. (2003). Der motorische Leistungsstand von 3- bis 7-jährigen – gestern und heute. *Motorik*, 26 (3), 117-126.

Rolland-Cachera M. F., Cole T. J. Sempe M., Tichet, J., Rossignol, C. & Vharraud, A. (1991). Body Mass Index variation: percentiles from birth to 87 years. *Eur J Clin Nutr*; 45, 13-21.

Wabitsch, M., Junze, D (2001). Adipositas im Kindes- und Jugendalter. *Monatsschrift Kinderheilkunde*, 149, 805-806.

Bewegter Kinderalltag

Ergebnisse einer Pilotstudie an sächsischen Kindertagesstätten zum Bewegungsverhalten von Vorschülern

Katrin Adler, Mandy Erdtel, Norman Hofmann

Bewegung, Spiel und Sport sind zentrale Elemente für das gesunde Aufwachsen und die Initiierung von Entwicklungsprozessen im frühen Kindesalter. Die Ausprägung des kindlichen Bewegungsverhaltens wird dabei insbesondere vom Elternhaus, von institutionellen Bildungseinrichtungen, wie Schule und Kindertagesstätte, sowie von den infrastrukturellen Bedingungen des Wohnumfeldes beeinflusst. Eine vergleichende Betrachtung vorliegender empirischer Studien bezüglich der Entwicklung der motorischen Leistungsfähigkeit von Kindern zeigt diesbezüglich, dass sich der Bewegungsstatus von Vorschulkindern im Negativtrend befindet. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welchen Beitrag die Kindertagesstätte hinsichtlich der sport- und bewegungsbezogenen Entwicklung von Vorschulkindern leisten kann. Im vorliegenden Beitrag sollen, den aktuellen Bemühungen um eine Optimierung frühkindlicher Bildung folgend, erste Ergebnisse einer im Jahr 2006 durchgeführten Pilotstudie dargestellt werden. Im Rahmen der empirischen Untersuchung zu Bewegungschancen sächsischer Vorschüler im Kontext von „Elternhaus“ und „Kindertagesstätte“ kam ein Multimethodendesign zum Einsatz, welches Komponenten des Bewegungsalltags von Kindern in ihrer Vielschichtigkeit zu erfassen versucht.

Frühkindliche Entwicklungsprozesse im Kontext institutioneller Bildung

Für das gesunde Aufwachsen von Kindern und die Initiierung von Entwicklungsprozessen spielt das sportive und nichtsportive Bewegungsverhalten im Alltag eine bedeutsame Rolle. So gilt die Annahme, dass ein Mindestmaß an körperlicher Aktivität für die physische sowie psychische Gesundheit von Heranwachsenden unabdingbar ist, als hinreichend belegt.

Hinsichtlich des Ausmaßes an körperlicher Aktivität im Kindesalter muss jedoch eine gesellschaftliche Entwicklung besondere Beachtung finden: Die Veränderung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. So stellt Rethorst (2004) fest, dass sich diese in den vergangenen zehn bis zwanzig Jahren in nicht bewegungsförderlicher Art und Weise verändert hat. Schlechte bewegungsbezogene Bedingungen im Alltag bewirken dabei offensichtlich eher Inaktivität und ein schlechteres ge-

sundheitsbezogenes Allgemeinbefinden als eine gute Bewegungsinfrastruktur (Rütten & Ziernitz, 2001). Die Konsequenzen dieser Veränderungen der kindlichen Lebenswelt spiegeln sich wiederum in der Entwicklung der motorischen Leistungsfähigkeit von Kindern wider. In den vergangenen 25 Jahren hat sich diese um durchschnittlich mehr als zehn Prozent verringert (Bös, 2003).

Die Lebenswelt von Kindern konstituiert sich dabei aus unterschiedlichen institutionellen sowie nichtinstitutionellen Bereichen. In Abhängigkeit vom Alter der Kinder beeinflussen insbesondere die Bildungsinstitutionen Schule, Hort, Kindertagesstätte (Kita) sowie institutionelle Angebote außerhalb dieser Einrichtungen (z. B. der Vereine) frühkindliche Entwicklungsprozesse. Im nichtinstitutionellen Bereich ist das Setting Elternhaus die bestimmende Kategorie.

Der Einfluss der Kindertagesstätten ist insbesondere mit Blick auf frühkindliche Entwicklungsprozesse als besonders gewichtig einzuschätzen. Denn im Verlaufe der vorschulischen Bildungskarriere, im Alter zwischen ein und sechs Jahren, partizipieren

sehr viele, in den neuen Bundesländern nahezu alle Heranwachsenden am Angebot der institutionellen Kleinkinderbetreuung (Hurrelmann, 2002).

Die Kita hat, neben den Aufgaben der Tagesbetreuung und der Vorbereitung auf das institutionelle Lernen in der Schule, einen eigenständigen Bildungsauftrag zu erfüllen. Die Entwicklung bzw. Sicherung eines körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens, also der Persönlichkeit im sozialen Kontext, steht im Fokus der institutionellen Bildung in der Kita (Ungerer-Röhrich, 2004). Legt man hierbei die These zu Grunde, dass sich Kinder ihre Welt vornehmlich bewegt erschließen (Ungerer-Röhrich, 2004) und kognitive Fähigkeiten in frühen Entwicklungsphasen insbesondere über psychomotorische Aspekte ausgebildet werden (Bappert, Woll & Bös, 2004), so muss konstatiert werden, dass Sport- und Bewegungsangebote grundlegend in den gesamten Kita-Alltag integriert werden müssen. Die motorische Entwicklung von Kindern kann somit nicht losgelöst von der sozial-emotionalen und der kognitiven Ent-

wicklung betrachtet werden. Vielmehr sind diese Entwicklungsprozesse untrennbar mit der Motorik verbunden (Bös, Bappert, Tittlbach & Woll, 2004). Für die Phase des frühen Kindesalters muss daher eine ganzheitliche Betrachtungsweise zugrunde gelegt werden, die sich in den Bildungsprogrammen der Kitas widerspiegelt.

Fragestellung

Fasst man die genannten Aspekte hinsichtlich der Beeinflussung frühkindlicher Entwicklungsprozesse zusammen, so ist insbesondere folgenden spezifischen Fragestellungen nachzugehen: (1) Wie ist das Bewegungsverhalten von Kita-Kindern im Tagesverlauf einzuschätzen und welche Bedeutung kann infolge der Studien-Ergebnisse der Kindertagesstätte bez. des Bewegungsverhaltens im Kontext einer frühkindlichen Bildung zugeschrieben werden? (2) Inwieweit korrespondieren bewegungsfreundliche Kindertagesstätten mit der motorischen Leistungsfähigkeit dieser Altersgruppe?

Methodisches Vorgehen

Zunächst stellt sich aus forschungsmethodischer Sicht die Frage, wie sich das Bewegungsverhalten von Kindern im Alltag realistisch erfassen lässt. Aktuelle Studien zeigen, dass

Herzfrequenzmessungen, gekoppelt mit Bewegungstagebüchern bzw. -protokollen weitaus objektivere Daten bez. Belastung und Beanspruchung von Kindern im Alltag liefern, als bisherige Verfahren der Einschätzung von Bewegungsverhalten infolge von Beobachtung sowie Selbst- oder Elternauskünften. So sollen im Rahmen dieses Beitrags insbesondere die Chancen und Grenzen eines herzfrequenzbasierten methodischen Vorgehens für die Zielgruppe Kinder im Vorschulalter aufgezeigt werden.

Um Aussagen über die Rolle des Setting „Kindertagesstätte“ und den Einfluss der Sozialisationsinstanz „Elternhaus“ bez. des Bewegungsverhaltens von Kindern treffen zu können, bedarf es weiterer methodischer und inhaltlicher Überlegungen: So müssen zum einen Variablen benannt werden, die ein bewegungsintensives bzw. bewegungsarmes „Elternhaus“ konstituieren, zum anderen Variablen, die eine bewegungsfreundliche Kindertagesstätte kennzeichnen. Welche Chancen das *Setting Kindertagesstätte* hinsichtlich bewegungsbezogener Aspekte bietet, lässt sich aus Sicht der Autoren vor allem durch die Variablen Bewegungsräume und Bewegungsangebote der Kita kennzeichnen. Anhand von Interviews sowie der Analyse von Wochen- und Tagesplänen sollten sich diese Aspekte forschungsökonomisch erfassen sowie bewerten lassen. Folgende Variablen sind, aus Sicht der Autoren, diesbezüglich für die Einordnung

von „Kindertagesstätten“ als bewegungs- und sportfreundliche Bildungsinstitutionen im Kontext der Fragestellung von Bedeutung: Profilierung der Einrichtung (Sportkindergarten vs. ganzheitlicher Kindergarten), Erzieher-Kinder-Verhältnis, Einbindung vielseitiger Sport- und Bewegungsaktivitäten in den Kita-Alltag, Bewegungs- und Sporträume sowie zur Verfügung stehende Materialien der Kita, (kinder-)sportbezogene Ausbildung sowie Weiter- und Fortbildung der Erzieher/innen, Kooperationen mit Institutionen außerhalb der Kita (v. a. Sportvereine/-verbände, kommunale sowie kommerzielle Anbieter), spezielle bewegungs- und sportbezogene Aktionen im Jahresverlauf.

In Bezug auf das *Setting Elternhaus* sind aus Sicht der Autoren vor allem zwei Variablen ausschlaggebend: Zum einen der bewegungsbezogene Lebensstil der Familie, der sich sowohl über Einstellungen zu Bewegung, Spiel und Sport als auch über die tatsächliche körperliche Aktivität der Familienmitglieder konstituiert, und zum anderen die sozialen und ökonomischen sowie räumlich-materiellen Lebensbedingungen der Familie, die nachweislich Einfluss auf den Zugang zu Bewegungsräumen und Bewegungsangeboten haben. Aus methodischer Sicht stellen hier Eltern-Befragungen mittels Fragebögen oder Interviews forschungsökonomische Verfahren der Erfassung dar, um Daten zum Setting Elternhaus erfassen zu können.

Vorgenommene Messungen von Belastung und Beanspruchung im Tagesverlauf und der Einsatz von sportmotorischen Tests sollten Aussagen über den Einfluss des Elternhauses sowie der Kindertagesstätte bez. dem Bewegungsverhalten von Kindern im Vorschulalter ermöglichen und darüber hinaus Chancen und Risiken bei der Sozialisationsinstanzen fassbar machen.

Forschungsdesign

Zur Klärung dieser mehrfaktoriellen Fragestellungen wurde ein multimodulares Untersuchungsdesign entwickelt, welches (a) die motorische Leistungsfähigkeit der Kinder, (b) die Belastung und Beanspruchung der Kinder im Tagesverlauf, (c) den bewegungsbezogenen Lebensstil des El-



Tab. 1: Darstellung der Stichprobe und Zellenbesetzung je Teilstudie

Kita	Einzugsgebiet	N _{gesamt}	Alter _M	Geschlecht		N _{Motorik-Test}	N _{Eltern-Befragung}	N _{HF-Messung}
				m	w			
Sport-Kita	städtisch	16	6,06	9	7	15	12	11
Allg.-Kita	ländlich	18	6,19	10	8	18	18	7
gesamt		34	6,12	34		34	30	18

ternhauses, unter Berücksichtigung der sozialen, ökonomischen und räumlich-materiellen Lebensbedingungen sowie (d) die Bewegungschancen in der Kindertagesstätte erfasst. Dabei stellt die vorliegende Untersuchung insoweit eine Pilotstudie dar, dass sie auf der Grundlage der Untersuchung an zwei Kitas versucht, die oben genannten, bewegungsbezogenen Komponenten des Kinderalltags umfassend und zugleich forschungsökonomisch zu erfassen.

Stichprobe

Die Datenerhebung erfolgte in den Monaten Mai und Juni 2006 an sechs- bis siebenjährigen Kindern (N = 34) zweier sächsischer Kindertagesstätten. Die Auswahl der Einrichtungen basierte dabei auf Überlegungen zur sportlichen vs. nichtsportlichen (allgemeinen) Profilierung sowie zum ländlichen vs. städtischen Einzugsgebiet der Kita.

Messinstrumente

(a) Die Daten zur motorischen Leistungsfähigkeit der Kinder wurden mittels des KTK (Schilling, 1974) erhoben. Zusätzlich wurden Parameter bez. der Konstitution und Beweglichkeit erfasst. (b) Belastungs- und Beanspruchungsverläufe wur-

den über Herzfrequenzmessgeräte (Polar S725X) aufgezeichnet und mit Beobachtungsprotokollen parallelisiert. (c) Entsprechende Komponenten des Elternhauses wurden mittels eines Eltern-Fragebogens erfasst. (d) Die Erhebung bewegungsbezogener Aspekte der Einrichtung erfolgte über vorhandene Dokumente (Kita-Wochenpläne) sowie über Interviews mit Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätten.

Durchführung

Die Eltern der Probanden wurden im Vorfeld mündlich und schriftlich über die Studie informiert und gebeten, den Eltern-Fragebogen zu beantworten sowie die Teilnahme ihres Kindes an der Studie zu ermöglichen. Die Erhebung der motorischen Leistungsfähigkeit der Kinder erfolgte im Sportraum der jeweiligen Kita. Die Herzfrequenzmessung zur Erfassung von Belastung und Beanspruchung startete mit Beginn des Kita-Tages und endete am Abend bzw. am darauf folgenden Morgen. Zwei Projektmitarbeiterinnen protokollierten unabhängig voneinander die Aktivitäten im Tagesverlauf und kontrollierten die Funktionsfähigkeit der Herzfrequenz-Messinstrumente. Die Aktivitäten nach Verlassen der Kita wurden anhand von Elterninterviews nachträglich

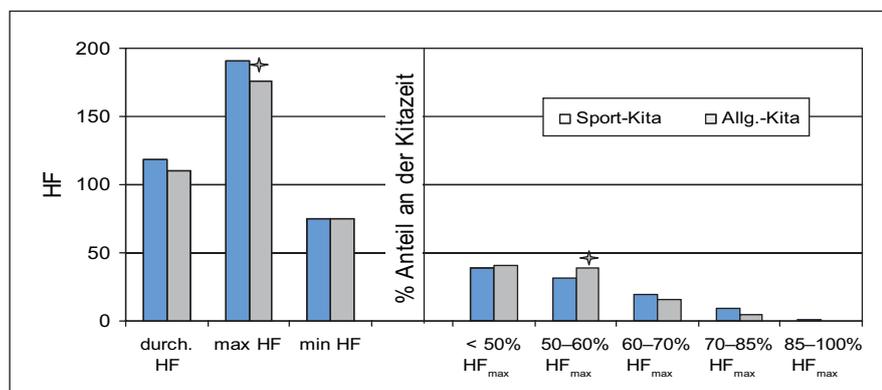


Abb. 1: Prozentuale Verteilung der Beanspruchung in den Intensitätsbereichen (N = 18)

protokolliert. Parallel zu den genannten Untersuchungen erfolgte die Befragung der Kita-Leiterinnen und Erzieherinnen in der jeweiligen Kita.

Datenverarbeitung/-auswertung

Die Verarbeitung und Auswertung der erhobenen Daten erfolgte mittels Excel und SPSS 12.0 für Windows sowie anhand qualitativer Inhaltsanalysen. Die Verarbeitung der Herzfrequenz-Daten bedurfte der Entwicklung eines zusätzlichen Auswertungsprogrammes.

Ergebnisse und Diskussion

Aufgrund der kleinen Stichprobe sollen die Ergebnisse dieser Pilotstudie zunächst Ansätze für weitere Forschungsbemühungen aufzeigen. Aufgrund der Komplexität der Daten wird der Schwerpunkt von Ergebnisdarstellung und Diskussion in diesem Beitrag auf der Klärung der Frage nach der Bedeutung der Kita für das Bewegungsverhalten und die motorische Leistungsfähigkeit von Vorschülern liegen. Darüber hinaus werden insbesondere Chancen und Probleme des methodischen Vorgehens bei der Klärung dieser Fragestellungen aufgezeigt.

Bewegungsverhalten von Kita-Kindern im Tagesverlauf

Zunächst sollen die Ergebnisse zum Bewegungsverhalten von Kita-Kindern im Tagesverlauf aufgezeigt und daraufhin die Bedeutung der Kindertagesstätte bez. des Bewegungsverhaltens im Kontext der frühkindlichen Bildung diskutiert werden. Für die im Rahmen der Studie erhobenen Daten zeigt sich, dass immerhin 1/4 der Kita-Zeit auf eine Beanspruchung (60-100% der HF_{max}) entfällt, die auf eine höhere körperliche Aktivität schließen lässt. Demgegenüber gilt dies nur für 1/5 der Zeit nach Verlassen der Kita am Nachmittag. Eine Parallelisierung mit den Bewegungsprotokollen bestätigt diese Annahme. Dabei muss insbesondere für die untersuchten Kinder der Sport-Kita angemerkt werden, dass die Bewegungszeiten in dieser Kita nicht nur auf frei verfügbarer Spielzeit, sondern gleichermaßen auf regelmäßigen, organisierten Sport- und Bewe-

gungsangeboten basieren. Über Kooperationen mit Sportvereinen initiiert die Sport-Kita zudem für einen Teil der Kinder Sportangebote, die in der Zeit nach Verlassen der Kita (15.00-16.30 Uhr) stattfinden und organisatorisch über Kita-Mitarbeiter/-innen abgesichert werden.

Aus methodischer Sicht ist zu konstatieren, dass die vorgenommenen Ganztages-Herzfrequenzmessungen mit dieser Altersgruppe problem- und bedenkenlos durchführbar sind. Weder von Seiten der Kinder noch der Eltern wurden Schwierigkeiten geäußert. Unabdingbar ist eine ganztägige Begleitung der Kinder durch einen Projektmitarbeiter, um zum einen die Funktionstüchtigkeit der Messgeräte zu gewährleisten und zum anderen die Protokollierung der Tagesaktivitäten zur Parallelisierung des Anteils an körperlicher Beanspruchung vorzunehmen. Bewegungstagebücher erleichtern den Eltern die Protokollierung der Tagesaktivitäten außerhalb der Kita.

Folgt man nunmehr der Annahme, dass ganzheitliche Lernprozesse bei Kindern im Vorschulalter vorwiegend auf Bewegung basieren, so muss dem Kita-Alltag auf Grundlage der vorliegenden Ergebnisse zum Bewegungsverhalten von Kindern im Tagesverlauf eine enorme Bedeutung zugeschrieben werden. Die Integration und Initiierung möglichst vielfältiger Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote bieten somit ideale Rahmenbedingungen für frühkindliche Bildungsprozesse.

Bedeutung der Kindertagesstätte bez. der motorischen Leistungsfähigkeit von Vorschülern

In Bezug auf die motorische Leistungsfähigkeit der untersuchten Altersgruppe soll diskutiert werden, inwieweit diese mit der Bewegungsfreundlichkeit der Kindertagesstätten korrespondiert.

Die bewegungs- und sportbezogenen Akzente (Bewegungsfreundlichkeit) unterscheiden sich in den beiden untersuchten Kindertagesstätten erheblich. Die Einbindung vielfältiger Bewegungseinheiten in den Kita-Alltag ist deutlich unterschiedlich ausgeprägt. Die Sport-Kita (städtisches Einzugsgebiet) initiiert bzw. unterstützt

zwei angeleitete Bewegungsangebote täglich. Im Vergleich dazu wird in der Allg.-Kita (ländliches Einzugsgebiet) lediglich eine Bewegungsstunde pro Woche unter Anleitung der Erzieherinnen durchgeführt.

Diese Differenz bezieht sich ebenso auf die Kooperation mit bewegungs- und sportbezogenen Trägern außerhalb der Kita. Während die Sport-Kita zu mehreren Vereinen unterschiedlicher sportlicher Ausrichtung (u. a. Fußball, Schwimmen, Turnen) Kooperationen pflegt, kann dies auf Seiten der Allg.-Kita nicht gefunden werden. Bestehende Kooperationen dieser Kita tangieren eher den therapeutischen (Physiotherapie, Logopädie) sowie den musischen Bereich (Musikschule). Auch die Nutzung der institutionseigenen Bewegungsräume (Außenanlagen und Turnräume), die sich hinsichtlich ihrer Größe und Ausstattung mit Geräten und Materialien in den untersuchten Kitas nicht grundlegend voneinander unterscheiden, ist profilspezifisch ausgeprägt. Die mehrfache tägliche Nutzung des Turnraumes in der Sport-Kita steht der einmaligen Nutzung des Turnraumes von einer Kindergruppe des allgemeinen Kindergartens diametral gegenüber.

Dieser Analyse folgend, lässt sich annehmen, dass die motorische Leistungsfähigkeit der Kinder der sport- und bewegungsfreundlichen Kita höher ist, als die der Vorschüler der unspezifisch ausgerichteten Kita.

Die Daten der untersuchten Stichprobe können diese Annahme generell

nicht belegen. Für den Gesamtwert der motorischen Quotienten (MQ) lässt sich ebenso wenig ein signifikanter Unterschied zwischen sport- und bewegungsfreundlicher Kita (M=103,1; SD=14,6) und unspezifisch ausgerichteter Kita (M=104,2; SD=12,9) feststellen, wie für die MQ-Werte der Einzeltests (vgl. dazu Abb. 2). Dabei ist festzustellen, dass 12% der Kinder bez. der motorischen Leistungsfähigkeit als auffällig einzuschätzen sind. Hinsichtlich der Variablen Gewicht und Kita ergeben sich diesbezüglich keine Differenzen.

Eine Ursache für die der Annahme der Autoren gegenläufigen Befunde ist im sozialen Status der Eltern zu vermuten. So bestätigen auch Nagel und Ehnold (in diesem Heft) einen positiven Zusammenhang zwischen Bildungsstatus der Eltern und Bewegungsstatus des Kindes. Die Analyse der Daten zeigt diesbezüglich, dass 55,6% der Eltern von Kindern der Allg.-Kita über einen überdurchschnittlichen Bildungsstatus verfügen, dagegen nur 25% der Eltern der Sport-Kita. Dies verstärkt zugleich die Annahme der Autoren hinsichtlich der sozialen Herkunftsunterschiede der untersuchten Kinder. So befindet sich die Sport-Kita in einem sozialen Brennpunkt der Stadt. Geht man von einem solchen Zusammenhang aus, so zeigen die vorliegenden Ergebnisse dieser Pilotstudie Tendenzen dahingehend, dass eine bewegungsfreundliche Kindertagesstätte in der Lage ist, sozial determinierte Differenzen im Bewegungsstatus und damit

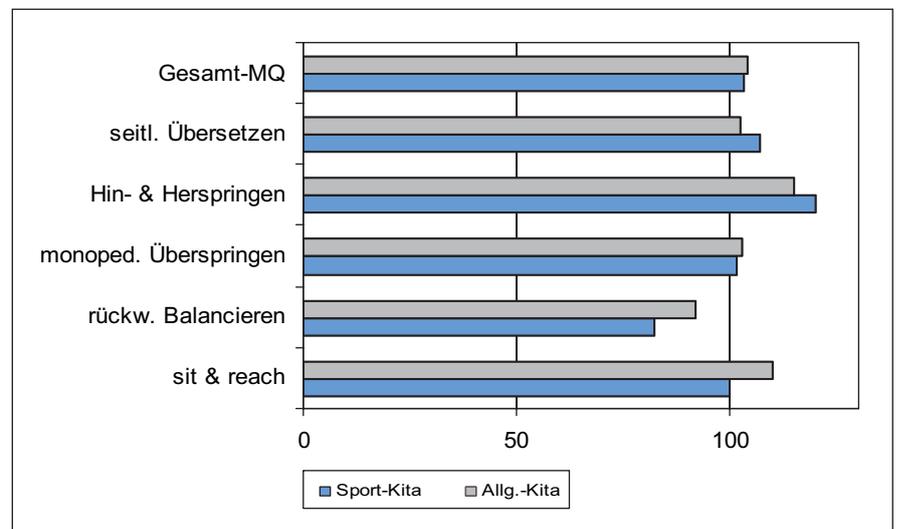


Abb. 2: Vergleich der Ergebnisse des KTK differenziert nach Kita-Profil (N = 34)

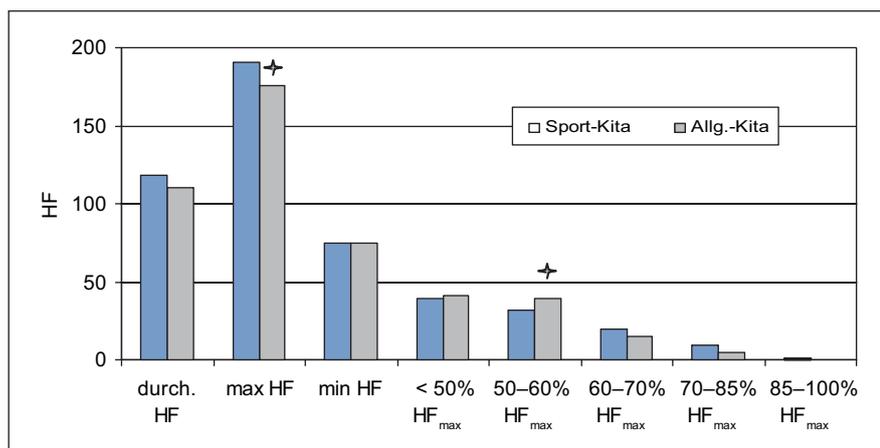


Abb. 3: Prozentualer Anteil der Herzfrequenzen in den Intensitätsbereichen differenziert nach Kita (N = 18)

einhergehende Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit zu kompensieren. Diese kompensatorischen Effekte werden durch die Unterschiede bez. der gefundenen Beanspruchung im Kita-Alltag unterstützt.

So zeigt Abb. 3, dass die durchschnittlichen und maximalen Herzfrequenzen der Kinder der Sport-Kita höher liegen und dass sich die Kinder im Tagesverlauf prozentual länger in höheren Intensitätsbereichen bewegen als dies bei den Kindern der Allg.-Kita der Fall ist.

Ausblick

Im Rahmen dieser Pilotstudie wurde versucht, sich dem Bewegungsverhalten von Kindern im Vorschulalter mehrperspektivisch zu nähern. Diesbezüglich wurden eine unspezifisch und eine sport- und bewegungsfreundlich ausgerichtete Kita gegenübergestellt. Zum Einsatz kamen

Belastungs-Beanspruchungs-Untersuchungen, ein sportmotorischer Test, Eltern-Befragungen, Interviews mit Kita-Mitarbeiter/innen sowie Dokumentenanalysen zur Erfassung des Kita-Alltags.

Die Resultate dieser Pilotstudie zum Bewegungsverhalten von Kindern im Tagesverlauf weisen tendenziell darauf hin, dass der Kita diesbezüglich eine enorme Bedeutung zugeschrieben werden kann. Geht man davon aus, dass sich Vorschüler ihre Welt vorwiegend bewegt erschließen, so bieten insbesondere sport- und bewegungsfreundliche Kitas ideale Rahmenbedingungen für frühkindliche Bildungsprozesse. Darüber hinaus zeigen sich erste Hinweise dahingehend, dass sport- und bewegungsfreundliche Kitas grundsätzlich ein Potential zur Kompensation motorischer Defizite besitzen, die aus Aspekten der sozialen Ungleichheit resultieren.

Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass eine inhaltliche Eingren-

zung auf die Betrachtung der Kitas hinsichtlich der Bedeutung dieser für frühkindliche Bildungsprozesse nicht ausreichend ist. Vielmehr müssen auch die Sozialisationsfaktoren Elternhaus und Wohnumfeld in derartigen Analysen Berücksichtigung finden. Die vorliegende Pilotstudie stellt einen ersten Schritt in diese Richtung dar. Eine weiterführende Analyse der Daten unter Einbezug von Elternhaus und Wohnumfeld erfolgt aktuell.

Literatur

- Bappert, S., Woll, A. & Bös, K. (2004). Bewegung, Mobilität und Ernährung – Ein interdisziplinärer und multimodaler Interventionsansatz zur Kindergesundheit in der Stadt Karlsruhe. *sportunterricht*, 53 (3), 69–71.
- Bös, K. (2003). Motorische Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen. In W. Schmidt, I. Hartmann-Tews & W.-D. Brettschneider (Hrsg.), *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht* (S. 85–107). Schorndorf: Hofmann-Verlag.
- Bös, K., Bappert, S., Tittlbach, S. & Woll, A. (2004). Karlsruher Motorik-Screening für Kindergartenkinder (KMS 3–6). *sportunterricht*, 53 (3), 79–87.
- Hurrelmann, K. (2002). *Einführung in die Sozialisationstheorie* (8. vollständig überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Schilling, F. (1974). *Körperkoordinations-test für Kinder: KTK*. Weinheim: Beltz.
- Rethorst, S. (2004). Kinder in Bewegung – Welche Chancen bieten bewegungsfreundliche Kindergärten für die motorische Entwicklung im Kindesalter? *sportunterricht*, 53 (3), 72–78.
- Rütten, A. & Ziemainz, H. (2001). Lebenswelt, Sportunterricht und Gesundheit – Empirische Befunde zur Bedeutung alltäglicher Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche. *sportunterricht*, 50 (3), 73–78.
- Ungerer-Röhrich, U. (2004). Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten – Wo bleiben Sport und Bewegung? *sportunterricht*, 53 (3), 67–68.



Katrin Adler,
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin an
der Professur
Sportpädagogik/
-didaktik.

Anschrift:
Techn. Universität Chemnitz
Institut für Sportwissenschaft
Thüringer Weg 11, 09126 Chemnitz
E-Mail: adka@hrz.tu-chemnitz.de



Mandy Erdtel,
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin an
der Professur
Sportpädagogik/
-didaktik.

Anschrift:
Techn. Universität Chemnitz
Institut für Sportwissenschaft
Thüringer Weg 11, 09126 Chemnitz
E-Mail: maer@hrz.tu-chemnitz.de



Norman Hofmann,
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter
am Institut für
Mechatronik.

Anschrift:
Techn. Universität Chemnitz
Reichenhainer Str. 88, 09126 Chemnitz
E-Mail:
Norman.Hofmann@ifm.tu-chemnitz.de

„Komm, lass uns Langläufer spielen!“

Die pädagogische Psychomotorik (PPA) als Grundlage für Freude und Lust am Sport

Stefan Cohn

Die Psychomotorik, welche sich mit dem Zusammenwirken von psychischen und motorischen Prozessen in der Entwicklung des Menschen beschäftigt, zeigt sich derzeit, bedingt durch ihre praktische Anwendung, in eine Vielzahl von Ansätzen zergliedert. Der vorliegende Artikel soll die pädagogische Psychomotorik nach Aucouturier vorstellen und gleichzeitig Aufschluss darüber geben, wie das selbstbestimmte Spiel, in einer vorbereiteten Umgebung kindliche Emotionen und Kognitionen sichtbar machen kann, dem Kind helfen kann, sich seiner lustvollen Handlungen zu erinnern bzw. die unlustvollen Handlungen zu überwinden. Dabei gilt Letzteres, unter den Vertretern dieses psychomotorischen Ansatzes, als eine der wichtigsten Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Kindes, hin zum motivierten, handlungsfreudigen Menschen im Sport und außerhalb des Sports.

Einleitung

Lena, Katja und Marie laufen im Rahmen einer pädagogischen Psychomotorikstunde in einem vorbereiteten Raum im Kreis. Die drei Mädchen bleiben immer wieder stehen oder legen sich auf den Boden. Als sie gefragt werden, was sie da machen, sagen die drei Fünfjährigen: „Wir spielen Ausdauer machen, wie die Leute, die immer so lange laufen.“ Nach einiger Zeit gehen alle drei zu der Tafel im Raum, malen je einen Körper und dann ein Herz hinein. Die Größe des jeweiligen Herzens scheint abhängig zu sein vom Empfinden des eigenen Herzschlags. Die ganze Sequenz dauerte rund 25 Minuten. Im letzten Teil der Stunde, der graphischen und plastischen Repräsentation, in der die Kinder malen, bauen oder tonen können, stellt jedes der drei Kinder seine eigene Handlung im Bild dar. Dabei unterhalten sie sich darüber, wie schnell sie gelaufen sind, wie anstrengend es war und über den Stadtlauf, der am Wochenende stattgefunden hat und bei dem sie zugeschaut haben.

Dieses Beispiel verdeutlicht die Inhalte einer typischen Kindersportstunde, die unter psychomotorischen Gesichtspunkten gestaltet wird.

Die psychomotorische Praxis nach Aucouturier

Im Rahmen der psychomotorischen Forschung in Deutschland haben sich verschiedene Ansätze entwickelt, die sich mit unterschiedlichen Vorgehensweisen im pädagogischen und therapeutischen Bereich auseinandersetzen. Die psychomotorische Praxis nach Aucouturier (PPA) ist ein Ansatz, der in den 60er Jahren in Frankreich seinen Anfang hat. Durch die praktische Arbeit mit den Kindern entstand ein theoretisches Konzept, welches auf entwicklungs- und tiefenpsychologischen Erkenntnissen aufbaut und einer ständigen Weiterentwicklung unterliegt. Grundlage für den psychomotorischen Ansatz nach Aucouturier bilden Studien, in denen er zeigen konnte, dass bestimmte Kinderspiele in vielen Ländern gleichermaßen vorkommen. So werden beispielsweise „Verstecken“ und „Fangen“ weit über die bundesdeutschen Grenzen hinaus von Kindern gespielt. Ausgehend von diesen Erkenntnissen hat Aucouturier jedem dieser Spiele eine besondere Bedeu-

tung zugeordnet (2006). Neben den kindlichen Spielen (Spiele der Rückversicherung) sind die Repräsentation des Selbst, die Freude und Lust an der eigenen Expressivität, die Entwicklungsunterstützung des Kindes hinsichtlich Freude und Lust an der eigenen Handlung sowie Freude und Lust am eigenen Denken die Eckpfeiler dieses psychomotorischen Ansatzes. „Über die motorische Expressivität drückt das Kind seine Freude aus; die Freude am eigenen Selbst, die Freude an der Entwicklung seiner Autonomie und die Freude, die umgebende Welt zu entdecken“ (Aucouturier, 2006, S. 132).

Entwicklungspädagogische Einordnung der PPA

Die theoretischen Bezugspunkte der pädagogischen Arbeit in der PPA liegen in den frühen Lebensjahren, insbesondere im Alter zwischen 0 bis 3 Jahren. Dies ist ein Lebensabschnitt in der Entwicklung des Kindes, in dem kognitive und motorische Elemente, wie Fühlen, Bewegen und Denken, besonders eng miteinander verknüpft sind. Das Lernen als auch das Erfahren geschehen überwiegend über den kindlichen Körper. Darüber hinaus drückt das Kind in dieser Zeit sowohl sein inneres Erleben als auch

seine Erfahrungen hinsichtlich sozialer Beziehungen stark über seinen Körper aus. Lust, Freude, Ängste und Phantasien können so über den körperlichen Ausdruck erlebt und vermittelt werden.

Von diesem, auf den ganzen Körper bezogenen Erleben beginnen sich die Kinder dann bis zum 7. Lebensjahr langsam zu distanzieren. Dann entwickeln Kinder immer mehr die Lust und Freude an kognitiven Aktivitäten (z. B. am Vorausplanen). In diesem Alter, also zwischen vier und sieben Jahren, beginnen Kinder zudem, ihrem freien Spiel immer mehr Struktur zu geben. Auch hinsichtlich ihrer Qualität und Quantität nehmen die verschiedenen kindlichen Spiele mit steigendem Alter zu. Sie werden ausgefeilter (Spielvariationen), genauer beschrieben (Detailbeschreibungen), konzentrierter (tiefe Ernsthaftigkeit) und ausdauernder (über längere Zeiträume) gespielt.

Freies Spielen – Ein zentrales Element im Kindersport

In der Kindersportschule beobachten wir in den Stunden viele Tätigkeiten der Kinder, die für die sportliche Weiterentwicklung von tragender Wichtigkeit sind (z. B. Spiele zur Rhythmisierung, Koordinierung von Bewegungen, Raumwahrnehmung, Abstimmung mit dem Anderen). Das Wichtigste scheint uns aber die grundsätzliche Lust und Freude am eigenen Handeln, alleine oder in der Kommunikation mit dem Anderen, gerade auch in Hinblick auf eine langfristig gefestigte Bewegungsmotivation zu sein. Im Altersabschnitt zwischen dem 3. und 7. Lebensjahr, in dem sich die körperliche und geistige



Dipl.-Sportlehrer
Stefan Cohn,
Psychomotorik-
Therapeut (ASE-
FOP), Präventions-
referent (WAGUS),
Leiter der Kinder-
sportschule der
Turngemeinde
Biberach 1847 e. V.

*Anschrift:
Adenauerallee 11, 88400 Biberach
E-Mail: kiss-tg-biberach@t-online.de*

Entwicklung des Kindes entfaltet, stehen heute häufig weder Zeit noch Raum für das freie Spiel zur Verfügung. Langsam, bedingt durch gesellschaftliche Veränderungen (z. B. Geburtenrückgang, Institutionalisierung von Erziehung), verschwindet die spontane Straßenspielkultur immer mehr. Individuelle, frei gestaltete Erfahrung sowie das unbeobachtete Spiel sind durch vorgegebene Erfahrungsschablonen aus zweiter Hand ersetzt worden (Rolff & Zimmermann, 1985). Ein Beispiel findet sich in der immer wieder stattfindenden Diskussion um eine zu frühe Spezialisierung im Sport und dem daraus entstandenen „Dropout-Problem“ im Jugendbereich vieler Sportarten. Dieser Umstand hat dazu geführt, dass vieles ausprobiert und von Erwachsenen erdacht wurde, um Bewegungssituationen augenscheinlich kindlich zu verpacken (z. B. Bewegungslandschaften, Bewegungsgeschichten, Bewegungsgeräte). Dabei scheint nicht das Kind mit seinen spontanen Fähigkeiten und seiner ganz eigenen individuellen Lust und Freude am eigenen Handeln im Blick zu stehen, sondern bestimmte Zielvorstellungen, die es in einer von Erwachsenen entwickelten Norm erfüllen soll (Rolff & Zimmermann, 1985).

„Kinder sind von Natur aus keine Spezialisten, sondern Allrounder“ (Kröger & Roth, 1999), sie spielen spontan und dort, wo ihnen ein sicherer Rahmen, Zeit und Material gegeben wird. Ihr Spiel hat insofern keine bestimmte Zielvorstellung, sondern entsteht einfach. Dem sollte auch im Rahmen organisierter Sport- und Bewegungsangebote stattgegeben werden.

Inhaltliche Ableitungen für den Einsatz der PPA in Kindersportstunden

In einer Stunde mit sechsjährigen Kindern baut sich der Großteil der Gruppe einen Hindernisparcours, der in verschiedenen Variationen durchlaufen wird und in dem dann später auch Wettrennen veranstaltet werden. Neben an haben sich diese Kinder ein Haus gebaut, in dem sie sich immer wieder ausruhen, neue Vari-

ationen schaffen, aus der Kommunikation heraus wieder ins Handeln übergehen können und umgekehrt.

In diesen Situationen ist eine große Ernsthaftigkeit und Konzentration bei den Kindern zu spüren. Es entsteht ein kreatives und v. a. bewegtes Miteinander. Dies alles passiert in einem vorbereiteten Raum, in dem 12 bis 16 Kinder unterschiedlichen Spielen allein oder in der Gruppe nachgehen. Die Stunde beginnt, immer in ähnlicher Art und Weise, mit der Besprechung der Regeln. Danach kommen die Kinder selbst kurz zu Wort mit dem, was sie evtl. erzählen möchten. Anschließend beginnt der aktive Stundenteil, in dem die Kinder ihren Bewegungsdrang im Raum ausleben können. Inhaltliche Beispiele wären hier: Spiele, die das Zerstören und Wiederaufbauen der Mauer/Türme aus Schaumstoffen beinhalten, Spiele mit dem Gleichgewicht und Ungleichgewicht sowie Spiele, in denen sich die Anwendung vieler motorischer Grundfertigkeiten, wie beispielsweise rollen, wälzen, springen, klettern, laufen, werfen, fangen, hüpfen, hangeln und stützen, wiederfindet.

Zu Beginn jeder Stunde treffen die Kinder den gleichen Aufbau des Raumes und einen gleichen Stundenrahmen (Ablauf/Regeln), ihrem Alter entsprechend, an.

Eine Lehrkraft (bei einer Gruppe mit jüngeren Kindern sollten zumindest zwei Personen anwesend sein), die eine Ausbildung mit inhaltlichem Schwerpunkt auf der pädagogischen Psychomotorik abgeschlossen hat, begleitet die Kinder in ihrem „freien“ Spielverhalten, macht Vorschläge, regt an und unterstützt die Kommunikation der Kinder untereinander, ohne dabei direktiv einzugreifen. Sie begleitet demnach die Spielhandlungen der Kinder lediglich beobachtend



sowie unterstützend. Somit können die Kinder eigene Wege und Lösungen für Bewegungsaufgaben finden. Durch die freie Wahl hinsichtlich der eigenen Aktivität und der im Verlaufe der Stunde gestalteten Beziehungen, können die Kinder ihrer Freude und Lust an Bewegung und Kommunikation Ausdruck verleihen. Vor dem Abschluss einer Stunde findet immer eine Phase des Geschichtenerzählens (die Geschichte wird über viele Stunden hinweg weiterentwickelt) und der graphischen/plastischen Repräsentation (Malen und Bauen) statt. Anschließend werden die Kinder aus dem Turnraum verabschiedet.

Die im Rahmen dieser Stundenkonzeption erzählte Geschichte dient als Übergang zum Malen und Bauen und unterstützt die emotional-kognitive Entwicklung des Kindes. Die Phase der Repräsentation bietet danach nochmals die Möglichkeit der kollektiven Kreation durch gemeinsames Bauen (vgl. Abb. 2) bzw. der inneren Konfliktbewältigung durch Malen (vgl. Abb. 1) und sollte in jeder Stunde ihren festen Platz haben. Dieser regelmäßige Ablauf gibt den Kindern Sicherheit in der Beziehung und zum Raum.

In den pädagogischen Psychomotorikstunden steht somit die individuelle Ausdruckweise des Kindes im Vordergrund. Seine Handlungen werden dabei ebenso unterstützt, wie seine Lust und Freude an der Handlung und die Freude an der eigenen Entwicklung. Ein zentraler Aspekt muss dabei darin gesehen werden, dass das Kind aus sich heraus das spielen darf, was es in dem Moment möchte. Es geht somit nicht um eine angeleitete Initiierung von Spielgeschehen. Vielmehr wird den Kindern lediglich die Struktur des Raumes vorgegeben, in dem sie ihrer Bewegungsfreude in je-



Abb. 1: Ergebnis der graphischen Repräsentation

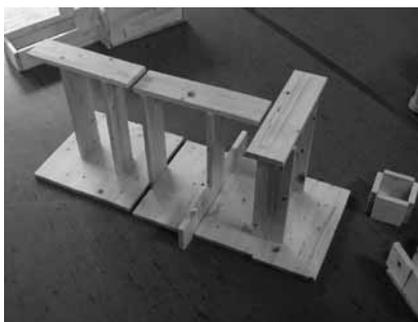


Abb. 2: Ergebnis der plastischen Repräsentation

der Stunde individuellen Ausdruck verleihen können. So spielen beispielsweise drei Kinder „Nachlaufen“, während andere Wurfspiele initiieren und wieder andere in einem Teil des Raumes „Verstecken“ spielen. Diesbezüglich kann man sehr häufig beobachten, wie das selbstbestimmte Spiel, in einer vorbereiteten und wertschätzenden Umgebung, dem Kind hilft, sich seiner lustvollen Handlungen zu erinnern bzw. die unlustvollen Handlungen zu überwinden.

Möglichkeiten und Grenzen der pädagogischen Psychomotorik

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die pädagogische Psychomotorik, insbesondere für das Alter der Sechs- bzw. Siebenjährigen, in hohem Maße die Entwicklung unterstützend wirkt (Aucouturier, 2006). Aus Sicht des Autors erscheint dabei das selbstbestimmte Spiel, auf dem Weg zu einem motivierten, handlungsfreudigen Menschen, eine der wichtigsten Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Kindes zu sein. Dies gilt nicht nur für den Bereich des organisierten Sports!



In die Zeit um den Beginn des achten Lebensjahres fällt auch die erste Phase des „Lernens auf Antrieb“, in der die Kinder eine gesteigerte Lust und Freude an komplizierten Bewegungsaufgaben entwickeln (Schmidt, 1998). Die Inhalte der pädagogischen Psychomotorik, in der das selbstbestimmte Spiel im Vordergrund steht, werden dann von der vielseitig sportorientierten Grundlagenausbildung abgelöst werden. Nun dominieren Themen wie Klettern, Hangeln, Springen, Rollen, Rangeln, Laufen, Werfen, Treffen und Rhythmik.

Dem gesteigerten Lerntrieb der Kinder in dieser Entwicklungsphase wird nun durch die Einrichtung verschiedener Stationen Rechnung getragen. Diese Stationen werden so gestaltet, dass den Kindern verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung stehen, diese auszufüllen und in einem gewissen Rahmen mitzugestalten (z. B. Ballart, Abstand, Wurfhöhe, Prellart), also für sich zu handeln. Je nach Fertigkeiten und Fähigkeiten können die Kinder dann den Schwierigkeitsgrad selbst verändern. Durch den wiederholten Aufbau der Stationen in den einzelnen Stunden kann sich das Kind in seinem jeweiligen Tempo verändern. Seiner Freude und Lust an der Wiederholung und Weiterentwicklung, am Üben und Trainieren, wird dadurch Raum gegeben. Grundsätzlich muss jedoch festgehalten werden: Die Beobachtung gilt dem einzelnen Kind und seiner Veränderung. Die Rahmenbedingungen aus der pädagogischen Psychomotorik sollten nach wie vor beibehalten werden.

Literatur

- Aucouturier, B. (2006). *Der Ansatz Aucouturier – Handlungsfantasmen und psychomotorische Praxis*.
- Aucouturier, B. & Mendel, G. (2001). *Was bewegt ein Kind?* Bremen: Edition doering.
- Esser, M. (2000). Von Bruno bis heute. *Praxis der Psychomotorik*, 25 (2), S. 68–76.
- Esser, M. (1995). *Beweg-Gründe*. Basel: Reinhardt Verlag.
- Kröger, C. & Roth, K. (1999). *PraxisIdeen*, Bd. 1. *Ballschule*. Schorndorf: Hofmann.
- Rolf, H. G. & Zimmermann, P. (1985). *Kindheit im Wandel. Eine Einführung in die Sozialisation im Kindesalter*. Weinheim: Beltz.
- Schmidt, W. (1998). *Sportpädagogik des Kindesalters*. Hamburg: Czwalina.

Nachrichten aus den Ministerien

Redaktionelle Betreuung: Helmut Zimmermann, Krüsemannstraße 8, 47803 Krefeld.

Hessisches
Kultusministerium



„Runter vom Sofa, raus aus dem Haus!“ startet in die vierte Runde

Neuer Schwerpunkt: Jugend in Bewegung – Sport beGEISTert

„Sei schlau! Mach Sport und beweg Dich!“, sollte eigentlich die tägliche Aufforderung für Kinder und Jugendliche sein. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass regelmäßige körperliche Bewegung nicht nur die Gesundheit fördert, sondern auch die Konzentrationsfähigkeit steigert und sich positiv auf die schulischen Leistungen auswirkt.

Unter dem Motto „Jugend in Bewegung – Sport beGEISTert“ geht die Kampagne „Runter vom Sofa, raus aus dem Haus!“ inzwischen in die vierte Runde. Im neuen Schuljahr sind Kinder und Jugendliche wieder dazu aufgerufen, bei den Wettbewerben mitzumachen.

Beim Bewegungs-Wettbewerb wird zweimal eine Woche lang die tägliche Bewegungszeit aufgeschrieben – am besten gemeinsam mit anderen aus der Schule, außerschulischen Bildungseinrichtungen oder dem Sportverein.

Der Kreativ-Wettbewerb bietet den Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich neue Bewegungsaktionen zum jeweiligen Schwerpunktthema zu überlegen und auszuprobieren.

Mehr als 38000 Kinder und Jugendliche aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg haben sich seit 2004 an der vom Hessischen Kultusministerium gemeinsam mit weiteren Partnern initiierten Aktion beteiligt. Sie haben Bewegungsprotokolle geführt und sich Aktivitäten oder Projekte überlegt, mit denen Bewegung noch mehr Freude macht. Daraus ist inzwischen eine beachtliche Samm-

lung guter Ideen für Unterricht und Freizeit entstanden.

*

„Verlässliche Schule erfolgreich – Stundenausfall in den Promillebereich gedrückt“

Bereits Anfang November 12019 externe Vertretungskräfte in den Pools

„Das Projekt „Unterrichtsgarantie Plus – für eine verlässliche Schule“ hat vom ersten Schultag an ohne Vorlaufzeit verlässlich funktioniert“, sagte die Kultusministerin heute bei einer Pressekonzferenz zu 100 Tagen Unterrichtsgarantie Plus in Wiesbaden. Besonders gefreut habe sie das Resultat einer breit angelegten Hessenschau-Umfrage, wonach fast drei Viertel der Schulleiter, Eltern und Schüler den Einsatz externer Vertretungskräfte positiv einschätzen und für besser als Unterrichtsausfall halten – und dies nach der vorangegangenen, durchaus kritischen Berichterstattung!

Kultusministerium
Niedersachsen



Kultusminister erwartet Aufklärung von der OECD – „Zweifel müssen kurzfristig ausgeräumt werden“

„Mit großem Interesse habe ich die Zweifel an der Richtigkeit der PISA-Studie vernommen. Ich gehe davon aus, dass das PISA-Institut der OECD kurzfristig alle Zweifel an der Objektivität und Richtigkeit der bisher stattgefundenen PISA-Tests ausgeräumt“, so hat der Niedersächsische Kultusminister Meldungen über einen Wissenschaftler-Streit zur Seriosität der PISA-Untersuchungen kommentiert. Gerade, was die Vergleichbarkeit von Ergebnissen im internationalen Zu-

sammenhang angehe, sei eine Klärstellung notwendig. Er erwarte eine ergänzende Aufklärung zur Frage der Relevanz, der Beteiligungsverhältnisse und zur Frage der angemessenen Gewichtung von Einzelergebnissen, z. B. in Bezug auf soziale Schichten oder Schulformen.

Ministerium für Inneres,
Familie, Frauen und Sport
Saarland



Deutscher Olympischer Sportbund vergibt Carl Diem-Plakette in Saarbrücken

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) verlieh im Rahmen einer Festakademie an der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken einen Wissenschaftspreis, die Carl Diem-Plakette. Dieser Preis wird seit 1953 in zweijährigem Rhythmus für eine hervorragende sportwissenschaftliche Arbeit in deutscher Sprache vergeben. Der Wettbewerb dient vorrangig der Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses. Entscheidende Kriterien für die Beurteilung der eingereichten Arbeiten sind ihr wissenschaftlicher Charakter, innovative Erkenntnisse, Originalität und Aktualität sowie ihre Bedeutung für die zukünftige Sportentwicklung. Den ersten Preis erhielt in diesem Jahr Herr Prof. Dr. Nils Neuber (Ruhr-Universität Bochum) für seine Arbeit „Entwicklungsförderung im Jugendalter – Theoretische Grundlagen und empirische Befunde aus sportpädagogischer Perspektive“. Darüber hinaus wurden vier zweite Preise vergeben sowie vier lobende Anerkennungen ausgesprochen. Der DOSB hatte zu dieser Festakademie rund 250 Personen aus Sportwissenschaft, Sportverbänden und Sportpolitik eingeladen.

Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

Bundesverband

Kurznachrichten aus dem Bundesverband

Der DSLV beim 1st TAFISA World Forum 14.–17. Dezember 2006 in Frankfurt am Main

Vom 14. bis 17. Dezember vergangenen Jahres trafen sich Vertreter aus 41 Nationen beim ersten Weltforum der *Trim & Fitness International Sport For All Association* (TAFISA) zum Thema *The Integrative Force of Sport for All: Building new Understandings*.

Während der zahlreichen Vorträge, Plenarsitzungen und Diskussionen wurde deutlich, dass dem Sport – und hier insbesondere dem Breitensport – ein hohes integratives Potenzial beigemessen wird. Die TAFISA hat es sich zum Ziel gemacht, diese besonderen integrativen Leistungen des Breitensports für Menschen mit Migrationshintergrund herauszuarbeiten.

Wolfgang Baumann, TAFISA-Generalsekretär, zeigte sich sehr erfreut über die Teilnahme des DSLV, vertreten durch Dr. Ilka Seidel, und sieht dies als ein Zeichen der Bereitschaft zur Zusammenarbeit zum Thema Integration.

Auch der Schulsport muss sich verstärkt mit dieser Thematik auseinandersetzen. Der Handlungsbedarf zeigt sich nicht nur bei der Diskussion zum Thema „Sportunterricht und muslimische Schülerinnen“ (vgl. Informationen in den „blauen Seiten“ Heft 8/06), sondern ist grundsätzlicherer Natur.

Schule allgemein und Schulsport bzw. Sportunterricht im Besonderen müssen sich zukünftig auch mit der Frage auseinandersetzen, wie Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund nicht nur durch Sport integriert werden können, sondern auch im Sportunterricht oder im außerunterrichtlichen Sport. Der Sportunterricht birgt Risiken, wenn diese Problematik eventuell nicht wahrgenommen oder als zu wenig relevant für den Sportunterricht einge-

schätzt wird. Auf der anderen Seite bieten Sport und Sportunterricht hier besondere Chancen, die es zu nutzen gilt.

Neugestaltung der Homepage des Bundesverbandes gestartet!

Nach mehreren Monaten ist es nun endlich soweit: die Homepage des Bundesverbandes wird komplett überarbeitet. Wie bereits vor einiger Zeit angekündigt, erfolgt der Relaunch in Zusammenarbeit mit media-e-motion, der Agentur, die auch den Internetauftritt des Landesverbandes Baden-Württemberg realisiert hat.

Ziele des Neuauftritts sind zum einen die Professionalisierung des Internetauftritts des Bundesverbandes an sich, zum anderen aber auch ein einheitlicheres Auftreten aller Mitgliedsverbände des DSLV, sodass wir hier nach außen verstärkt als „eine Marke“ zu erkennen sind.

Deshalb gibt es verschiedene Bestandteile des Angebotspaketes. Neben der Bundesverbandshomepage können wir nun auch allen Mitgliedsverbänden die Möglichkeit eröffnen, durch preislich gestaffelte Angebote entweder „nur“ die Startseite in einheitlichem Aussehen zu übernehmen, oder aber – je nach Wunsch und sicher auch in Abhängigkeit von Aktualität und Professionalität der bereits existierenden Verbandsseiten sowie der finanziellen Möglichkeiten der einzelnen Mitgliedsverbände – 3, 5 oder 11 Seiten erstellen zu lassen. Wie auf der letzten Hauptvorstandssitzung am 10./11. November 2006 beschlossen, erhalten alle Verbände, die von diesem Angebot Gebrauch machen möchten, vom Bundesverband einen finanziellen Zuschuss.

Alle Mitgliedsverbände bzw. Verantwortlichen für die Homepages sind nun aufgerufen, sich über die Details bei Ilka Seidel zu informieren. Weiterhin wird der Internetauftritt ein Tagesordnungspunkt bei der im Anschluss

an die nächste Hauptvorstandssitzung (16./17. März 2007) stattfindenden Tagung der Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit sein.

dvs-Ausschuss „Motorische Tests für Kinder und Jugendliche“ hat sich konstituiert

Auf einer Sitzung am 26. 1. 2007 an der Universität Gießen hat sich der Ad-hoc-Ausschuss „Motorische Tests für Kinder und Jugendliche“ der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) konstituiert. Der Karlsruher Sportwissenschaftler Prof. Dr. Klaus Bös wurde zum Sprecher des Ausschusses gewählt. Dem Ausschuss gehören sieben Sportwissenschaftler an, die der Sportministerkonferenz in diesem Jahr ein standardisiertes Testverfahren vorschlagen sollen, mit dem das Niveau motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten von Kindern und Jugendlichen kontinuierlich erhoben werden kann.

Am konstituierenden Treffen des Ad-hoc-Ausschusses nahmen die folgenden Ausschussmitglieder teil: Prof. Dr. Klaus Bös (TU Karlsruhe), PD Dr. Dirk Büsch (IAT Leipzig), Prof. Jürgen Kretschmer (Uni Hamburg), Prof. Dr. Martin Lames (Uni Augsburg), PD Dr. Hermann Müller (Uni des Saarlandes) und Prof. Dr. Jörn Munzert (Uni Gießen). Prof. Dr. Klaus Pfeifer (Uni Erlangen-Nürnberg) war terminlich verhindert und wurde durch seine Mitarbeiterin Astrid Zech vertreten. Als Gäste waren anwesend: dvs-Präsident Prof. Dr. Bernd Strauß (Münster), Dr. Christoph Igel (dvs-Vizepräsident Medien; Uni des Saarlandes), dvs-Geschäftsführer Frederik Borkenhagen (Hamburg), PD Dr. Ralf Brand (asp, Uni Stuttgart), Dr. Ilka Seidel (FoSS Karlsruhe) sowie Dr. Marc-Oliver Dillinger (Ministerium für Inneres, Familie, Frauen und Sport des Saarlandes).

Alle Informationen zum Ad-hoc-Ausschuss „Motorische Tests für Kinder

und Jugendliche“ finden Sie auch unter www.sportwissenschaft.de/index.php?id=691

Erneuter Aufruf zur Mithilfe!!!

Mithilfe bei einer bundesweiten Online-Befragung von Sportlehrerinnen und Sportlehrern zum Lehrerverhalten:

Im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten interdisziplinären Graduiertenkollegs „Passungsverhältnisse schulischen Lernens“ wird an der Universität Göttingen eine Studie zum Lehrerverhalten im Sportunterricht durchgeführt. In der Untersuchung sollen unterschiedliche Lehrstile und deren Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung und die Lehrer-Schüler-Beziehung erfasst werden (weitere Informationen zum Projekt und zum Graduiertenkolleg sind unter www.psych.uni-goettingen.de/special/grk1195/ erhältlich). Die Onlinestudie benötigt eine besonders große Teilnehmerzahl, es ist sehr wichtig, dass sich möglichst viele Sportlehrerinnen und Sportlehrer an der Umfrage beteiligen. Ein Zugang zum Fragebogen ist jederzeit über den nachfolgenden Link möglich. Die Bearbeitungszeit des Onlinebogens beträgt nur ca. 12 Minuten, die Teilnahme ist anonym. www.uni-park.de/uc/goe_uni_goettingen_lindberg_einz/44f8/

Dr. Ilka Seidel
(VP Öffentlichkeitsarbeit)

Nationale Bildungsstandards für das Fach Sport – wozu und wie?

Fachtagung in Fulda am 23./24. Oktober 2006

Sind Bildungsstandards in den so genannten harten Fächern schon nicht unumstritten (gewesen), so gilt das in besonderem Maße für unser Fach. Im Vorfeld der Fuldaler Fachtagung sind daher schwere Bedenken geäußert worden. Von Befürchtungen, hier würde Bildung so weit verkürzt, dass das Originäre des Schulsports verloren ginge bis zur Feststellung der grundsätzlichen Unmachbarkeit in Bezug auf Erziehung, Emotionen und soziales Lernen. Selbst nach dem Eingangsstatement des Vorsitzenden der Kommission Sport der KMK, Staatssekretär Burkhard Jungkamp und den Eröffnungsreferaten der Professoren Albrecht Hummel und Dietrich Kurz, blieben die Fragen annähernd die gleichen: Wollen wir Bildungsstandards für das Fach Sport und brauchen wir sie überhaupt? Wofür sollen sie gut sein? In welchem Funktionszusammenhang stehen sie? Was verstehen wir genau unter Bildungsstandards? Was passiert mit de-

nen, die sie nicht erreichen? In welchem Verhältnis stehen sie zu den Rahmenplänen, zu Kategorien wie Bewegungsfelder, Kompetenzen und pädagogische Perspektiven? Dienen sie nicht zuerst als Maßstab für Schulinspektionen? Sollen sie nach ‚PISA‘ lediglich unser Fach legitimieren?

Fakt ist, dass die KMK die verpflichtende Ausarbeitung von Bildungsstandards in weiteren Fächern bis 2010 ausgesetzt hat. In seinem Resümee sprach der Tagungsleiter Ministerialrat Klaus Paul daher von einem selbst gewählten Auftrag der Kommission Sport, quasi in Vorbereitung auf die den Ländern ab 2010 gestellte Aufgabe, sich weiterführende Gedanken zu machen. Es bleibt also Zeit, „in Gelassenheit ein rundes sehr gutes Papier zu entwerfen“. Eine Vorgabe, aber auch Beauftragung sind diesbezüglich die im Plenum vorgetragenen Ergebnisse von vier Arbeitsgruppen. In Erwartung der von Herrn Paul angekündigten Dokumentation der Veranstaltung hier nur die wesentlichen Ergebnisse:

- Bildungsstandards im Sportunterricht können nicht analog zu denen anderer Fächer formuliert werden.
- Eine Unterscheidung in Mindeststandards und Regelstandards scheint zweckmäßig.
- Mindeststandards können am Anfang der fünften bzw. schon zu Beginn der ersten Jahrgangsstufe diagnostisch eingesetzt werden, mit dem Ziel, unter einem Förderaspekt schulinterne Programme zu entwickeln.
- Regelstandards sind am Ende der 10. Jahrgangsstufe als Soll-Bestimmung möglich. Sie sollen den notwendigen Handlungsbedarf im Sinne einer Korrektur für nachfolgende Jahrgänge kenntlich machen, die Verlässlichkeit von Schulübergängen garantieren und den Lehrkräften als Orientierungsmöglichkeit dienen.
- Die Standards sollten nationale sein, mit Blick auf die Vergleichbarkeit und den Stellenwert des Sports (Detailsteuerung in den Ländern).
- Eine stringente Vermessbarkeit wird abgelehnt, stattdessen sollen die Standards festlegen, was es heißt, dieses oder jenes zu können (z. B. unter Wasser ausatmen im Schwimmen).
- Mindeststandards nicht mit Notendiskussionen verknüpfen.
- Der vorgestellte Entwurf (Stand 18. 9. 2006) soll neu geschrieben werden, wesentlich kompetenzorientierter.
- Die Ambivalenz des Sports soll mit formuliert werden, unter Einbezug der unterrichtlichen Praxis, mit sportfachspezifischen Formulierungen und einer eventuellen Steuerung über eine Aufgabenbeschreibung.

Die eingangs formulierten Fragen sind in Fulda teilweise beantwortet worden, neue sind hinzugekommen. Wenn gleich die fachpolitische Notwendigkeit von Bildungsstandards im Sportunterricht mehrheitlich bestätigt wurde, fehlen noch konkrete Aussagen, wie das Dilemma, Standards außerhalb motorischer und kognitiver Ansprüche zu formulieren, gelöst werden kann. Der Erfolg und die Akzeptanz hängen entscheidend davon ab, ob es gelingt, das Besondere und Unverzichtbare unseres Faches auch nach außen unverkennbar zu machen.

Erklärte Absicht der Kommission Sport ist es, Verwaltungsbeamte, Sportwissenschaftler und Praktiker in der weiteren Detailarbeit zusammenzuführen.

Helge Streubel
VP Schulsport

Landesverband Hessen

Der Deutsche Sportlehrerverband Landesverband Hessen trauert um sein Ehrenmitglied

Lisa Schmitz

Lisa Schmitz, geb. am 18. 2. 1908, verstarb kurz vor ihrem 99. Geburtstag am 22. 12. 2006 in Kronberg. Die Urnenbeisetzung fand am 11. Januar 2007 statt.

Lisa war nach den Kriegswirren in den Jahren 1947/48 eine der Gründungsmitgliederinnen unseres Verbandes. Neben der Vorstandsarbeit war sie mit (Volks-)Tanzlehrgängen in der Sportlehrerfortbildung tätig. Legendar ihre abendlichen Aktivitäten bei allen Sportkursen und Verbandsveranstaltungen. In dieser Zeit entstand auch ihr Ruf als „Madame Dynamit“. Wir haben Abschied genommen in tiefer Trauer, aber auch in großer Dankbarkeit für die gemeinsamen Jahre mit ihr. Ihr Wunsch war, dass wir dies in dem Motto tun:

*Leuchtende Tage –
nicht weinen, dass sie vorüber,
sondern lächeln, dass sie gewesen.*

Der Deutsche Sportlehrerverband hat mit Lisa eine außergewöhnliche Sportpersönlichkeit verloren. Wir haben aber auch einen ganz besonderen Menschen und eine gute Freundin verloren.

Der DSLV wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Herbert Stündl
(1. Vorsitzender)

Fortbildungslehrgang

Jazz-Tanz Frühjahr 2007

Termine: 3. 3. (Sa.), 10-16 Uhr; 4. 3. (So.), 10-14 Uhr. *Ort:* Altkönigschule Kronberg/Ts.-Schönberg, Le-Levandou-Str. 2-4, Sporthalle.

Wir konnten wieder Karin Krug für den Jazztanz-Lehrgang im Frühjahr gewinnen.

Frau Krug hat ihre Ausbildung zur Tanzpädagogin an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater in Hannover absolviert und hat dort ebenfalls die künstlerische Reifeprüfung für Bühnentanz abgelegt. Frau Krug verfügt über eine langjährige Unterrichtserfahrung, insbesondere im Fach Jazz, unter anderem auch an der Hochschule in Frankfurt. Neben dem ausführlichen Aufwärmexercice wird wieder eine komplette Choreographie erarbeitet. Wenn gewünscht, kann Karin Krug auch wieder einen kurzen Einblick in den kreativen Tanz bzw. Tanzimprovisation geben. Die Theorie der Musikanalyse sowie das Erstellen einer Choreographie werden ebenfalls erarbeitet.

Referentin: Karin Krug.

Thema: Vermittlung von technischen und choreographischen Elementen des Jazztanzes. *Teilnehmer:* Sek. I und II, fortgeschrittene Tänzer/innen. *Fortbildungsinhalte:* Von den Grundprinzipien des (Jazz-)Tanzes und der Rhythmik hin zu tänzerischem Ausdruck und zur Choreographie.

Anmeldungen erbitten wir nur schriftlich spätestens bis Montag, 26. 2. 2007 an die Lehrgangreferentin Verena Seliger-Horing, Hainkopfstraße 6, 65779 Kelkheim/Ts., auch per Mail an verena@dslv-hessen.de.

Sollten Sie zu dem angebotenen Lehrgangstermin verhindert sein, bitten wir Sie - mit Rücksicht auf Ersatzteilnehmer/innen - um eine kurze Absage, am besten per E-Mail.

Für DSLV-Mitglieder beträgt die Lehrgangsgebühr 25 €, für Nichtmitglieder 50 €. - Bitte halten Sie Ihren DSLV-Mitgliedsausweis bereit -.

Wir bitten mit der Anmeldung um Überweisung des entsprechenden Betrages auf das Konto der Lehrgangreferentinnen bei der Voba Main-Taunus. Kto.-Nr. 60705119, BLZ 50092200, Kennwort „Jazz Frühjahr 2007“.

Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir Anmeldungen nur als verbindlich ansehen können, wenn auch die Lehrgangsgebühr eingegangen ist. Aus gegebenem Anlass weisen wir auch darauf hin, dass der eingezahlte Betrag bei Nichtteilnahme zur Abdeckung der Kosten benötigt wird, also nicht rückerstattet werden kann. Die Veranstaltung wird für hessische Lehrkräfte

beim IQ als dienstbezogene Fortbildung (15 Punkte) beantragt; zum Versicherungsschutz: (Dienst-)Unfallschutz kann beim SSA beantragt werden. Der DSLV - LV Hessen und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden.

Informieren Sie sich bitte auch im Internet unter www.dslv-hessen.de, Stichwort: Lehrgänge 2007, falls kurzfristige Änderungen anstehen sollten.

Verena Seliger-Horing, Anne Staab
(DSLV-Lehrgangreferentinnen)

Einladung zum 7. Hessischen Sportlehrertag 2007

„Sport erleben – Vielfalt erfahren“

Mittwoch, 15. August 2007, Wetzlar, Schulzentrum, Frankfurter Straße 72.

Zeitplan:

ab 8.00 Uhr Infodorf
bis 8.30 Uhr Anreise, Anmeldung, Empfang der Tagungsunterlagen
9.00 Uhr Begrüßung
9.45–11.45 Uhr Workshop I
11.45–13.30 Uhr Mittagspause
13.30–15.30 Uhr Workshop II
15.45 Uhr Verabschiedung mit Tombola

- Es gibt 10 Credit Points für diese Veranstaltung.
- Eine Anmeldung vor der Veranstaltung muss sein.
- Meldeschluss ist der 8. August 2007 bzw. wenn die höchstmögliche Teilnehmerzahl von 800 erreicht ist.
- Gemeinsames Mittagessen und Bustransfer.
- Infodorf im Forum des Schulzentrums schon ab 8.00 Uhr.

Wichtig: Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen sich am Veranstaltungstag im Forum des Schulzentrums anmelden.

Ein detailliertes Programm zum 8. Hessischen Sportlehrertag finden Sie auf den Internetseiten: www.sportlehrertag-hessen.de. Dort finden Sie ebenfalls alle aktuellen Änderungen und die Möglichkeit zur online-Anmeldung.

Teilnahmegebühr (incl. Mittagessen und Bustransfer): DSLV-Mitglieder 20 €, Nichtmitglieder 30 €, Referendare/Studenten (Nachweis) 20 €.

Die Mitgliedschaft im DSLV kann am Veranstaltungstag erworben werden und reduziert die Teilnahmegebühr um 10 € (wird am Veranstaltungstag rückerstattet).

Bitte schnell anmelden, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist.

Die Veranstaltung ist für hessische Lehrkräfte als dienstliche Fortbildung aner-

kannt; (Dienst-)Unfallschutz kann beim SSA beantragt werden.

Die Veranstalter und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden.

Herbert Stündl *Hans Weinmann*
DSLV, LV Hessen *Organisation*

Programm

Grundschule

- Sport Stacking in der Schule der neue Trend aus den USA
- Der Start mit Basketball im Unterricht: Anfängerbereich
- Ju-Jitsu: „Nicht mit mir“ Projekt zur Gewaltprävention, Selbstbehauptung, Selbstverteidigung
- „Hurra, ich bin ein Schulkind“ Zusammenhang zwischen Schulfähigkeit, Bewegungsentwicklung und Bewegungsförderung
- Orientierungslauf in der Grundschule
- Rhythmische Bewegungserziehung
- Volley spielen
- Anfängerschwimmen Rückenschwimmen
- Kinderleichtathletik
- Ultimate Frisbee
- Lernhilfen machen das Turnen an Geräten interessant
- Kinder in der Balance (mit Wehrfritz)
- Es rockt und tanzt im Küchenschrank „Im Umgang mit Alltagsgegenständen das eigene kreative Potenzial entfalten“
- Akrobatik
- „Hilfe, die Putzteufel kommen“ Mit wenig viel bewegen

Sekundarstufe I

- Klettern in der Schule - Top Rope-Klettern (auch für Sek. II)
- Vermittlung von Grundtechniken im Basketball
- Volleyball Einführung
- Vom Brennball zum Baseball
- Helfen und Sichern im Gerätturnen
- Viele Kinder - ein Lehrer: ... und das Turnen
- Ultimate Frisbee
- Orientierungslauf in der Schule (auch Sek. II)
- Flagfootball
- Tägliche Bewegungszeit mit einfachen Mitteln
- Beachvolleyball
- Rudern in der Schule
- Hip-Hop Basics (auch Sek. II)
- Akrobatik
- Rock 'n' Roll tanzen
- Badminton für Anfänger
- Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens im Sportunterricht
- „Sport spricht viele Sprachen“ Integrative Sportspiele

Sekundarstufe II

- Hip-Hop für Fortgeschrittene (auch Sek. I)
- Beachvolleyball
- Mit Lust Inlinehockey lernen – von der Faszination selbstbestimmten Lernens
- „Students at work“ Stepp-Aerobic mit Hanteln
- Krafttraining, Vorstellung und Diskussion eines Unterrichtskonzeptes der Wetzlarer Goetheschule
Teil 1: in der Sporthalle
Teil 2: im Krafraum
- Trommelaerobic mit großen Bällen
- Rudern in der Schule
- Mountainbiken – Ein Trainingskonzept für den Schulsport (Anfänger und Fortgeschrittene)
- Badminton mehrperspektivisch unterrichten

Weitere Angebote

- Stimmtraining für Sportlehrer
- Ausdauererziehung – kontrolliert mit Pulsfrequenzmessern von Polar
- Jonglieren und Einradfahren
- Speedminton, der neue Schulsporttrend – schnell, schneller, am schnellsten
- Einsatz von Videotechnik im Sportunterricht
- Pilates
- Verbessertes Bewegungslernen durch „Fallen-Können“
- Sport mit Alltagsmaterialien
- Das Projekt „GUT DRAUF“: bewegen – entspannen – essen – aber wie?
- „Around The Stepp“ Steppaerobic für Anfänger/innen
- Nordic Walking

Das detaillierte Programm findet sich auf www.sportlehrertag-hessen.de

Hinweise

Veranstaltungsort: Schulzentrum Goetheschule/Th.-Heuß-Schule/Käthe-Kollwitz-Schule, Wetzlar, Frankfurter Str. 72 (zum Parken finden Sie wichtige Informationen im Internet).

Ablauf: Auf Wunsch der Teilnehmer/innen und auch der Referent/innen werden, um den Ablauf zu entzerren und gelassener zu gestalten, nur noch zwei Workshop-Blocks am Tag angeboten. Jeder Workshop dauert dann 120 Minuten. Die Mittagspause ist lang genug, um allen Kolleg/innen die Möglichkeit zu geben, in Ruhe zu essen. Für alle, die nicht ausgelastet sind, besteht die Möglichkeit, in der Mittagspause zusätzlich neue Sportarten, z. B. Speedminton, auszuprobieren. Das Info-Dorf ist selbstverständlich auch geöffnet.

Wie schon in den letzten Jahren ist die freie Form der Spontananmeldung leider nicht mehr möglich. Deshalb ist eine **schriftliche Anmeldung spätestens bis zum 8. August 2007** erforderlich.

Sollten sich vorher schon 800 Kolleg/innen angemeldet haben, werden schon ab da keine Anmeldungen mehr angenommen. Auch werden wir allen Teilnehmer/innen am Sportlehrertag eine warme Mahlzeit anbieten, ebenso ist ein Bustransfer (beides in der Teilnehmergebühr enthalten) in die entfernter liegenden Sportstätten vorgesehen. Eine genaue Teilnehmerzahl erleichtert hierbei die Planung.

Eine Anmeldung am Veranstaltungstag ist nicht möglich.

- Bitte benutzen Sie zur Anmeldung nur das Anmeldeformular auf der Internetseite www.sportlehrertag-hessen.de, denn
- nur im Internet können Sie erkennen, welche Workshops zu welchen Zeiten angeboten werden. Dies benötigen Sie bei Ihrer Planung, welche Workshops Sie besuchen wollen.
- Die Anmeldung ist nur gültig, wenn die Teilnahmegebühr auf unserem Konto eingegangen ist.
- Nach Eingang Ihrer Teilnahmegebühr erhalten Sie eine Bestätigung mit Nummer. Dieses Schreiben legen Sie dann bitte bei der Anmeldung am Veranstaltungstag am entsprechenden Schalter vor, damit die Anmeldeformalitäten schnell erledigt sind.
- Die Teilnahmegebühr kann bei Nichtteilnahme nicht erstattet werden. Wenn Sie nicht dabeisein können, kann der Platz einem Kollegen/einer Kollegin zur Verfügung gestellt werden.
- Reisen Sie rechtzeitig an, das Infodorf ist bereits ab 8 Uhr geöffnet. Nahezu alle Aussteller haben zugesagt, dass ihr Stand ab 8 Uhr zugänglich sein wird.

Teilnahmegebühr bitte auf folgendes Konto überweisen:

Hans Weinmann, DSLV
Kontonr. 2 307 387, BLZ 515 500 35
Sparkasse Wetzlar

Bei Verwendungszweck „Name und Sportlehrertag 2007“ nicht vergessen.

Kann eine Schule gesund sein?

Zumindest kann sie gesundheitsfördernd sein. Um dieses Ziel zu unterstützen, hat die Techniker Krankenkasse (TK) seit 2004 im Rahmen des Projektes „Gesunde Schule“ in Hessen 24 Schulen mit einer Gesamtsumme von 63 500 € gefördert. Auch im Jahr 2007 können hessische Schulen bei der TK eine finanzielle Unterstützung bis zu jeweils 5000 € beantragen. Schulen, die mit einer wirkungsvollen Gesundheitsförderung systematisch zu gesunder Ernährung und sportlichen Aktivitäten motivieren oder sich in Projekten gegen Sucht und Gewalt richten, werden von der TK unterstützt. Eine zunehmende

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen!

Paddeln durch die Welt der Mecklenburgischen Seen...!
Neue Umgebung. Neue Erlebnisse. Neue Erfahrungen.
Das spornt an, inspiriert. Gruppen orientieren sich neu.
Unsere gut geschulten und hoch motivierten Teamer unterstützen und entlasten Sie dabei.

Seit zehn Jahren führen wir Schulklassen im Kanu durch die Seenlandschaft, segeln mit ihnen am Kumerower See und klettern jetzt auch im Hochseilgarten.

Für unser Konzept wurden wir mehrfach ausgezeichnet.

Mit freundlichen Grüßen



Markus Frielinghaus, Diplom-Sportlehrer

www.kanubasis.de · Tel.: 039923/7160



Zahl Heranwachsender in Deutschland kämpft mit gesundheitlichen Problemen: 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen zwischen 3 und 17 Jahren in Deutschland sind übergewichtig, fast 22 Prozent der 11- bis 17-jährigen Jugendlichen leiden unter Essstörungen und etwa 10 Prozent der Kinder zwischen 7 und 17 Jahren sind psychisch auffällig. „Diese Zahlen unterstreichen, dass mit einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung nicht früh genug, idealerweise bereits im Kindes- und Jugendalter begonnen werden sollte“, so Dr. Barbara Voß, Leiterin der Landesvertretung der Techniker Krankenkasse in Hessen. Die Bandbreite der geförderten Maßnahmen ist vielfältig. Sie beginnt beim Konfliktmanagement und Entspannungstraining für Lehrer und Schüler oder Modellprojekten zur Suchtprävention und hört bei der Neuausrichtung der Schulverpflegung und des Sortiments am Schulkiosk noch lange nicht auf. Um eine Förderung durch die TK zu erhalten, müssen die Schulprojekte in ein ganzheitliches Konzept eingebettet sein. Das heißt, neben den Kindern und Jugendlichen werden auch die Lehrer und Eltern in das Projekt intensiv eingebunden. „Es nützt wenig, wenn den Kindern in der Schule die Bedeutung gesunder Ernährung beigebracht wird,

aber die guten Vorsätze spätestens am Kiosk auf dem Heimweg oder im Elternhaus aufgegeben werden. Deshalb ist einer der wichtigsten Aspekte unserer Förderungsauflagen, dass sich alle Beteiligten gemeinsam in den Projekten engagieren“, so Dr. Voß. An einer Förderung interessierte Schulen können sich unter www.tk-online.de/gesundeschule über das Konzept der „Gesunden Schule“ informieren oder wenden sich an die Techniker Krankenkasse, Stichwort „Gesunde Schule“, Maike Schmidt, Bramfelder Straße 140, 22305 Hamburg, Hotline 0 18 05 / 85 85 47 (12 ct/min), E-Mail: gesundeschule@tk-online.de.

Landesverband Niedersachsen

Badminton im Schulsport II Praktische Lernhilfen für Einsteiger

Termin: 5. 5. 2007 (Sa.), 9.30–15.30 Uhr.
Ort: RTS Sport- und Freizeitpark Hambühren, Hehlenbruchweg 39, 29313 Hambühren, Tel. 0 50 84 / 47 35. **Inhalte:** Praxisnahe Vertiefung des 1. Teils; Kriterien zur Zensurengebung; Lehrhilfen zum attraktiven Aufbau von Unterrichtseinheiten; Vorstellung neuer Techniken und Vermittlungskonzepte; Verbesserung der eigenen Spielfähigkeit (Schlag- und Lauftechnik im vorderen und hinteren Feldbereich, z. B. Umsprung). **Schulform/Zielgruppe:** Lehrkräfte und Referendare, die mit ihren Schülerinnen und Schülern spielerisch und effektiv Badminton einführen. **Teilnehmerzahl:** max. 20. **Veranstalter/Kooperationspartner:** Landesschulbehörde Zentrale und Abteilung Lüneburg, DSLV Landesverband Niedersachsen e.V. **Leitung/Referenten:** Annette Berlemann, Björn Kettler (B-Trainer und Inhaber einer Badminton-schule). **Kosten:** für Mitglieder 29 €, für Nichtmitglieder 34 €.

Anmeldung:

Informationen und Vordrucke erhalten Sie unter www.dslvniedersachsen.de/fortbildung/anmeldung.htm

Das Anmeldeformular bitte ausfüllen und per Fax oder E-Mail an die Geschäftsstelle (s. u.) senden.

Besondere Wünsche: Fragestellungen oder Anregungen können bis zum Anmeldeschluss an den Referenten (Bjoern.Kettler@t-online.de) oder die Lehrgangsführung (AnnetteBerlemann@web.de) gerichtet werden.

Anmerkung: Für die Fortbildung muss Sonderurlaub bei der zuständigen Dienststelle beantragt werden. Die Genehmigung ihrer Dienststelle ist bei der Geschäftsstelle des DSLV zu bestätigen.

Anmeldeschluss: 15. April 2007.

Meldeadresse:

Geschäftsstelle DSLV
Landesverband Niedersachsen e.V.
Burgel Anemüller
Gneisenaustr. 5, 30175 Hannover
Tel./Fax 05 11 / 81 35 66
E-Mail: anemueller.b@web.de

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Für die DSLV-Mitglieder des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen liegt der Beitragsnachweis für 2007 bei.

Förderpreis für die beste Hausarbeit im Fach Sport im Rahmen der Zweiten Staatsprüfung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
im Heft 12 (2006) haben wir Sie darüber informiert, dass wir auch im Jahr 2006 den Förderpreis für die beste Hausarbeit verleihen konnten. Ziel des Wettbewerbs ist es, prämierte Arbeiten zu veröffentlichen, um Anregungen zur Weiterentwicklung des Schulsports allgemein zugänglich zu machen. Wir freuen uns daher, Ihnen heute mitteilen zu können, dass die Arbeiten der beiden neuen Preisträger ungekürzt veröffentlicht sind und Ihnen zur Verfügung gestellt werden können. Die nachfolgende Liste gibt Ihnen einen Überblick über alle bisher veröffentlichten Arbeiten.

*Maria Windhövel
Mitglied des Vorstandes*

Heft 1 Holger Kipp:

Entwicklung und Reflexion eines fächerübergreifenden Unterrichtsbau- steins zur Bewältigung berufsbedingter Belastungen für Auszubildende in Büroberufen, Sekundarstufe II (Berufskolleg), 2001.

Heft 2 Ulrike Gröne:

Die „Ideenbörse Sport“ auf dem Prüfstand – Evaluation eines Konzeptes, das für eine Sportfortbildung meines Kollegiums entwickelt wurde, Primarstufe, 2001.

Heft 3 Diane Rips:

Die Realisierung einer täglichen Bewegungszeit in einem 1. Schuljahr durch den Einsatz einer selbst erstellten Bewegungskartei, Primarstufe, 2001.

Heft 4 Sabine Trüschler:

Schüler lehren Schüler – ein Unterrichtsprojekt zum Thema Rückenschule in der Jahrgangsstufe 12 mit dem Schwerpunkt der Förderung von Selbstständigkeit, Sekundarstufe II, 2002.

Heft 5 Frauke Zuber:

Was mir die TAU 3 zum Ende unseres Sporthalbjahres sagen will und kann – Erste Konsequenzen für mein Lehrerhandeln, Sekundarstufe II (Berufskolleg), 2002.

Heft 6 Judith Meisenberg:

Ein „Piraten-Schwimmfest“ an der GGS Berkum – Mitplanung und Mitgestaltung eines Spiele-Schwimmfestes durch ein 4. Schuljahr, Primarstufe, 2003.

Heft 7 Frank Spee:

Erkennen von Schulsportängsten innerhalb eines Bewegungsparcours im Rahmen einer Projektwoche mit dem Schwerpunkt, angstabbauende Maßnahmen zu finden und umzusetzen, Primarstufe, 2003.

Heft 8 Monique K. Heistrüvers:

Quidditch für Schülerinnen und Schüler – Entwickeln und Durchführen eines kooperationsfördernden Ballspiels in einer 7. Klasse der Gesamtschule, 2004.

Heft 9 Julia Staschen:

Bewegungs- und Entspannungspausen im Englischunterricht – Reflexion von Unterrichtserfahrungen in einer 7. Jahrgangsstufe, 2005.

Heft 10 Mathias Lippmann:

Entwicklung und Erprobung von Bausteinen für einen Schulschikurs unter Berücksichtigung pädagogischer Perspektiven, Sekundarstufe I, 2006.

Heft 11 Cornelia Grothoff:

Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit in einer Klasse 7 – Ein Unterrichtsvorhaben, in dem Elemente der Streitschlichtung mit Inhalten aus dem Sportunterricht verbunden werden, 2006.

Heft 12 Tobias Bomhard:

Fächerübergreifender Sportunterricht in der Sekundarstufe I – dargestellt am Beispiel eines Unterrichtsvorhabens zum Thema „Entwickeln von Phasenbildern zu ausgewählten leichtathletischen Disziplinen“ in Zusammenarbeit mit dem Fach Kunst, 2006.

Die Arbeiten können bestellt werden gegen eine Schutzgebühr von 5 € zuzüglich 2,50 € Versandkostenanteil bei der Geschäftsstelle des Deutschen Sportlehrerverbandes LV NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld.

Bitte legen Sie einen Verrechnungsscheck bei oder überweisen im Voraus auf das Konto Nr. 65 029951 bei der Sparkasse Krefeld, BLZ 320 500 00.

Fortbildungsveranstaltungen an Wochenenden

Unihockey im Schulsport

Termin: 17./18. 3. 2007. **Ort:** Duisburg, Sportschule Wedau. **Themenschwerpunkte:** Unihockey ist eine der belieb-

testen Schulsportarten in Skandinavien und der Schweiz und wird auch bereits in vielen Bundesländern Deutschlands gespielt. Das rasante Spiel mit dem kleinen weißen Lochball und den leichten Plastikschlägern ist an vielen Schulen ein absoluter Renner. Temporeich, attraktiv, verletzungsarm sowie mit einfachen und verständlichen Regeln versehen, kann es sofort von allen gespielt werden. Viele Sportlehrer/innen loben das konditions- und koordinationsfördernde Mannschaftsspiel, bei dem Teamgeist ganz groß geschrieben wird, in den höchsten Tönen. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine. *Referenten:* Vertreter des Unihockey-Verbandes NRW. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12.30 Uhr (So.). *Teilnehmerzahl:* 22. *Lehrgangsg Gebühr:* Für Mitglieder 23 €, für Nichtmitglieder 49 €, für LAA/Referendare 33 €.

Anmeldungen an:
Horst Gabriel, Krefelder Str. 11
52070 Aachen, Tel. 02 41 / 52 71 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

Miteinander üben und
gegenseitig spielen –
von der Hand zum Racket

„Spaß am Spiel mit dem Badmintonschläger“

Termin: 24./25. 3. 2007. *Ort:* Mülheim an der Ruhr, Südstr. 25, Badminton-Leistungszentrum „Haus des Sports“ (1 km südlich vom Bahnhof). *Themenschwerpunkte:* Umsetzung der Richtlinien und Lehrpläne für den Schulsport in den Inhaltsbereichen „das Spiel entdecken und Spielräume nutzen“ und „den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen“. Erarbeiten und Erproben verschiedener Spielformen mit dem Schwerpunkt Hand-Augen-Koordination und Laufgewandtheit – Transfer zu anderen Rückschlagspielen, Übungsformen zur Kommunikation und Interaktion im Übungsbetrieb, Einbindung in Schulprogrammgestaltung durch Wettkampfformen; Erkennen und korrigieren unfunktionaler Bewegungen (Techniken), Verbesserung der Fitness durch Badminton, Verletzungsprophylaxe; Förderung der Zusammenarbeit von Schule und Verein (Talentsuche/Talentförderung) ... *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* erforderlich sind Turnschuhe mit hellen bzw. nicht färbenden Sohlen (sofern vorhanden, bitte eigenen Badmintonschläger mitbringen). *Referenten:* Klaus Walter, Martina Przybilla, Klaus Przybilla (Badminton-Landesverband NRW). *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12 Uhr (So.). *Teilnehmerzahl:* 25. *Lehr-*




Ihr Spezialist für Klassenfahrten

...Ski-Klassenfahrten 2006/2007

Skiwoche inkl. Hin- und Rückfahrt, Übernachtung/Vollpension, Skipass

ab 229,- €*

...Erlebniswochen 2007

mit sportpädagogischem Inhalt

5-Tages-Programme inkl. 4 x Übernachtung/Vollpension und Aktivprogramm

z.B. Sportaktionswochen in Mallnitz

145,- €*

z.B. Inselwoche auf Langeoog

132,- €*

...Städte und Entdeckungsreisen 2007

5,5-Tages-Fahrt inkl. Hin- und Rückfahrt, 4 x Übernachtung/Halbpension und Programm

z.B. Toskana oder Gardasee

ab 169,- €*





*** jeder 16. Teilnehmer ist frei – anteilmäßig – entspricht 6,25% vom Gesamtreisepreis**



Zertifizierte
Klassenfahrten
Bestnote
„Ausgezeichnet“

www.kluehspies.com

Reisebüro Klühspies GmbH Ohler Weg 10 D-58553 Halver-Oberbrügge Tel.: +49 (0)2351 / 97 86-0

gangsg Gebühr: für Mitglieder 23 €, für Nichtmitglieder 49 €, für Ref./LAA 33 €.
Anmeldungen an:
Horst Gabriel, Krefelder Str. 11
52070 Aachen, Tel. 02 41 / 52 71 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

Inlineskating im Schulsportunterricht

Planung und Durchführung von Inline-Touren mit Schülergruppen auch unter dem Aspekt der Ausdauerbelastung.

Termin: 16.–20. 5. 2007 (Christi Himmelfahrt). *Ort:* Landkreis Teltow-Flä-

ming (Brandenburg) – Gebiet des 100 km FLAEMING-SKATE-Kurses. *Themenschwerpunkte:* „Das Mekka für Radfahrer und Skater“, der Fläming-Rundkurs, liegt unterhalb von Potsdam und Berlin, ist durchgängig 3 Meter breit und mit einer 0,5 Körnung versehen. Der Rollwiderstand wird durch den eigens für diese Strecke entwickelten Belag auf ein Minimum reduziert. Die Fahrradstraßen dürfen ausschließlich von Radfahrern und Skatern benutzt werden. Sie führen quer durch den Wald, durch Felder und Wiesen, durch kleine Ortschaften und manchmal entlang an we-

nig befahrenen Straßen. Kleinere zusätzliche Rundstrecken sind bereits fertig, andere sind in Planung. Irgendwann soll innerhalb des Rundkurses ein Netz von Wegen entstehen. Schon jetzt aber gibt es zu stark frequentierten Zeiten einen „Skater-Shuttle“, einen „Rufbus“, der müde Skater an einer gewünschten Haltestelle auf dem Rundkurs abholt. Sicherlich ein interessantes Gebiet für alle Lehrer/innen, die einmal mit ihrer Klasse in diese Region fahren und das Inlinen oder Rad fahren als einen sportlichen Schwerpunkt setzen möchten. Aber nicht allein der Sport macht das Gebiet so attraktiv! (Evtl. nähere Informationen einholen!) Den Teilnehmer/-innen wird die Möglichkeit geboten, ihre bereits erworbenen Fähigkeiten auf Inlinern zu vertiefen und insbesondere ihre Ausdauerbelastung zu trainieren. Außerdem soll die Veranstaltung unter dem Gesichtspunkt der Planung und Durchführung einer Klassenfahrt mit dem Schwerpunkt: „Inlineskating“ stehen. Folgende Punkte werden u. a. angesprochen: Ausrüstung, Verhalten im „Straßen“-Verkehr, Differenzierungsmaßnahmen. Nebenbei lernen die Teilnehmer/innen u. a. ein Jugendgästehaus kennen, das ein geeignetes Ziel für eine solche Fahrt sein könnte. Die Touren sind auch als Fahrrad-Touren geeignet! (Ausleihe von Fahrrädern vor Ort für eine Gebühr von 5 € möglich!) *Teilnahmevoraussetzung:* Sicheres Fahren auf Inlineskates; eigene Ausrüstung (einschl. Helm sowie Protektoren für Handgelenke, Ellenbogen und Knie). *Leistungen:* 4 Hotel-Übernachtungen im DZ mit Frühstücksbüfett unmittelbar am Fläming-Rundkurs; Hin- und Rückfahrt im modernen Fernreisebus ab Aachen, Köln, Dortmund, Bielefeld ... (Bus bleibt vor Ort und steht unserer Gruppe als „Shuttle“ zur Verfügung); Informationen zu Inline-Touren mit Schülergruppen; geführte Inline-Touren; kulturelles Rahmenprogramm ... *Teilnehmerzahl:* 40. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 240 €, für Nichtmitglieder 260 €.

Anfragen/Anmeldungen an:
Horst Gabriel, Krefelder Str. 11
52070 Aachen, Tel. (02 41) 52 71 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

Spezial Master-Surfwoche

Termin: 22.–29. 7. 2007. *Ort:* Torbole/Garda-See/Italien. *Inhalte:* Dieses Angebot richtet sich an Kollegen, die älter als 45 Jahre sind und Interesse an einem Fresh-up- oder Einsteigerkurs haben. Kursziele für Einsteiger: Basismanöver, Kursrichtungen, Sicherheits- und Verkehrsregeln. Fortgeschrittene: Manöver auffrischen, neue Manöver erlernen, fahrtechnisch auf den neuesten Stand

kommen, freies Fahren. (Der Garda-See zählt zu den windsichersten Surf-Revieren Europas.). *Leistungen:* Theoretischer Unterricht im Parco Pavese (FANATIC/Gaastra-Station, Basic- und Speedsimulator, Lerntafel, Videos ...) und viel Praxis auf dem Wasser. Unterbringung (ÜF) im Hotel (8 Min. Fußweg zur Surfbasis); 4 Halbtages-Surfkurs mit Surfschul-Instructor, Surf-Equipment-Poolsystem, Fanatic-Board, Gaastra-Rigg, Neoprene, Schwimmweste, Trapez. (Weitere Einzelheiten bitte anfordern!) *Anreise:* individuell. *Teilnehmerzahl:* 10. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 530 €, für Nichtmitglieder 550 €.

Anmeldungen bitte sofort an:
Gerd Purnhagen, Ludwig-Rinn-Str. 50,
35452 Heuchelheim, Tel. (06 41) 6 61 41
(AB); Fax (06 41) 9 92 53 29
Mobil: 0173 3748300

Fortbildungsveranstaltungen in den Ferien

Ski-Freizeit (Ski-Kurs)

Termin: 1.–11. 4. 2007. *Ort:* Niederolag/Südtirol (Italien), Skigebiet: Kronplatz, Sexten, Innichen, Sellaronda ... (je nach Schneelage). *Inhalte:* Verbesserung des eigenen skifahrerischen Könnens; Einrichtung eines Kurses zur Vorbereitung und Durchführung von Schul-Skikursen; Anfänger-Skikurs; Snowboardkurs für Anfänger und fortgeschrittene Anfänger; Skipflege. *Leistungen:* 10 Tage Übernachtung in 2-Bett-Zimmern mit DU oder Bad und WC („Saunalandschaft“ im Hause), Halbpension mit Frühstücksbüfett im Dreisterne-„Hotel Kronplatz“; Ski- und Snowboardkurs mit Video-Analyse; kostenlose Benutzung der Skibusse; Gruppenermäßigung auf den Skipass; die Kosten für den Skipass sind *nicht* im Leistungspaket enthalten! (Kinderermäßigung; kostengünstigere Unterbringung von Vollzahlern in Mehrbettzimmern möglich. Einzelzimmer nur sehr begrenzt vorhanden.) Die Veranstaltung ist offen für DSLV-Mitglieder (aber auch für Nichtmitglieder), deren Angehörige und Freunde. *Anreise:* Pkw (Fahrgemeinschaften). *Teilnehmerzahl:* 50. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 600–630 €, je nach Zimmerkategorie (bitte evtl. nachfragen!). Erwachsene Nichtmitglieder zahlen zuzüglich 20 €. 530 € (12–14 Jahre); 475 € (6–11 Jahre); 240 € (bis zu 5 Jahren, ohne Skikurs bzw. -betreuung); frei für Kinder von 0 bis 2 Jahren. (Kinderermäßigungen gelten nur bei Unterbringung im Elternzimmer oder bei Unterbringung von mind. 3 Kindern im eigenen Zimmer.)

Anfragen/Anmeldungen an:
Horst Gabriel, Krefelder Str. 11

52070 Aachen, Tel. 02 41 / 52 71 54
E-Mail: horstgabriel@t-online.de
(Bitte Anmeldeformular anfordern!)

Kanu-Wildwassersport für Fortgeschrittene

Termin: 23.–31. 7. 2007. *Ort:* Bovec, Soca/Slowenien. *Thema:* Verfeinerung der Wildwassertechniken: Ein- und Ausschlingen, Traversieren, Kehrwasser-, Wellen- und Walzenfahren. Sichern und Bergen. Beurteilen von Wildflüssen. Gefahren beim Kanusport. Informationen zu Problemen des Umweltschutzes in Verbindung mit dem Kanusport. *Schulform/Zielgruppe:* Lehrer aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Beherrschen der Einheiten I–IV (alte RuL Sport). *Referent:* Helmut Heemann. *Beginn:* 10 Uhr (23. 7.). *Ende:* 14 Uhr (31. 7.). *Teilnehmerzahl:* 8–12. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 245 €, für Nichtmitglieder 265 € zzgl. Befahrungs- und Campingplatzgebühren (Material kann gegen eine Gebühr von 75 € ausgeliehen werden!).

Anmelde-Hinweise!

Grundsätzlich gilt für **alle** Fortbildungsveranstaltungen folgendes **Anmeldeverfahren:**

- Melden Sie sich bitte **schriftlich** an, und geben Sie dabei Ihre **vollständige Adresse** (mit **Telefonnummer, E-Mail-Adresse**), Ihre **Mitgliedsnummer** (falls vorhanden) und die **Schulform** an.
- **Sollte bei der Anmeldeadresse ein E-Mail-Kontakt angegeben worden sein, können Sie sich auch per E-Mail anmelden und die Lehrgangsgebühren auf das Konto überweisen, das Ihnen anschließend von der Lehrgangsleitung genannt wird!**
- Teilen Sie uns bei Wochenendveranstaltungen auch mit, ob eine **Teilnahme mit oder ohne Überechnung** gewünscht wird.
- Geben Sie an, ob eine **Anfahrtshilfe** zum Lehrgangsort gewünscht wird.
- **Die Anmeldung ist nur gültig, wenn die Lehrgangs- bzw. Veranstaltungsgebühr als Verrechnungsscheck beiliegt oder auf das Ihnen evtl. mitgeteilte Konto überwiesen wurde!**
- Wenn keine **Absage** erfolgt (bzw. die Lehrgangsgebühr abgebucht wurde), gilt die Anmeldung als angenommen.
- Vergessen Sie bitte nicht, sich von ihrer Schulleitung formlos bescheinigen zu lassen, dass ihre Teilnahme an der Veranstaltung im dienstlichen Interesse liegt. Anderenfalls sind Dienstunfallschutz und ggf. steuerliche Anerkennung nicht gesichert.
- **Wir bitten um Verständnis dafür, dass die Lehrgangsgebühr bei Nichterscheinen zur Veranstaltung oder bei kurzfristiger Absage grundsätzlich nicht zurückgezahlt werden kann!**

Anmeldungen bis zum 25. 5. 2007 an:
Helmut Heemann
Bahnhofstr. 41, 58452 Witten
Tel. (023 02) 27 53 16
Fax (023 02) 39 38 96
E-Mail: ulla.heemann@goactive.de
s. auch: www.kanusport-heemann.de

Hinweise für unsere Mitglieder

Die Europäische Akademie des Sports (eads), deren Mitglied der DSLV - LV-NRW ist, hat ihr Programm für 2007 veröffentlicht. Zahlreiche Angebote können für Sportlehrerinnen und Sportlehrer von Interesse sein.

Unter der Überschrift „Grenzüberschreitende Strukturenvergleiche“ werden beispielsweise Schulsportsymposien mit Polen und Tschechien angeboten. In der Rubrik „Europäischer Dialog“ gibt es einen Workshop „Gesunde

Kinder in gesunden Kommunen“ und in der Rubrik „Sportbegegnungen“ wird ein Konzept für das Anfängerschwimmen, zusammen mit Teilnehmern aus den Niederlanden ausprobiert.

Wer sich für das komplette Angebot interessiert, kann auf verschiedenen Wegen genauere Informationen einholen:

Per Post:

Europäische Akademie des Sports (eads)

Sportschloss Velen

Ramsdorfer Straße 15, 46342 Velen

Telefon 0 28 63/34 55, 34 57

Telefax 0 28 63/34 56

Internet: www.eads.de

E-Mail: eads.velen@t-online.de

Ich wünsche allen Interessenten

viel Erfolg.

Helmut Zimmermann

Präsident

„Hurra, der neue Ratgeber ist da!“ Die 3. Auflage des Ratgebers ist nach langer mühsamer Arbeit fertig gestellt worden. Die Änderungen bei Gesetzen und Schulvorschriften machte eine Neuauflage notwendig. Nicht zuletzt galt es, die Begrifflichkeit der neuen Richtlinien und Lehrpläne Sport im neuen Ratgeber zu berücksichtigen.

Der Hofmann-Verlag wird in den nächsten Tagen den neuen Ratgeber kostenlos an alle Mitglieder des DSLV-NRW versenden.

Walburga Malina

Landesverband Thüringen

Anhörung im Thüringer Landtag zum Thema „Stärkung des Sports in Thüringer Kindergärten und Schulen“

Am 11. Januar 2007 fand im Thüringer Landtag eine Anhörung im Bildungsausschuss statt. Thema war die Stärkung des Sports in Kindergärten und Schulen des Freistaates Thüringen. Eine einmalige Chance für den Sportlehrerverband sowie viele Partner des Schulsports, grundlegende Positionen darzustellen, auf Probleme aufmerksam zu machen und die Unterstützung der Bildungspolitik zu fordern. Eine Vielzahl von Vertretern folgten der Einladung des Thüringer Bildungsausschusses. Es waren u. a. folgende Institutionen bzw. Verbände und Gremien vertreten:

- Universität Jena/
Sportwissenschaftliches Institut
- Landesärztekammer, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung, Unfallkasse Thüringen, AOK Thüringen
- Thüringer Sportlehrerverband, Thüringer Lehrerverband
- Landessportbund, Stadtsportbünde, Sportfachverbände sowie Sportvereine, Thüringer Sportjugend
- Konsortium zum Thüringer Bildungsplan
- Schulsportkoordinatoren, Arbeitskreis „Bewegungsfreundliche Schule“
- Vertreter von Grund-, Regel- und Berufsschulen sowie Gymnasien

Folgende Schwerpunkte setzte der Thüringer Sportlehrerverband in seiner Stellungnahme zur Anhörung:

1. Der Thüringer Sportlehrerverband befürwortet den Antrag der Fraktionen der SPD und CDU zur Stärkung des Sports in Thüringer Kindergärten und

Förderpreis

des Deutschen Sportlehrerverbandes – Landesverband Nordrhein-Westfalen – für die beste Hausarbeit im Fach Sport im Rahmen der II. Staatsprüfung

Schriftliche Hausarbeiten sollen verstärkt konkrete Probleme der pädagogischen Praxis analysieren und alltagstaugliche Lösungskonzepte entwickeln und erproben. Der Deutsche Sportlehrerverband ist der Auffassung, dass die Arbeiten für die Weiterentwicklung des Schulsports zahlreiche Hilfen und Anregungen geben können. Sie sind es wert, anerkannt und gefördert zu werden.

Um dies zu bewirken, schreibt der Deutsche Sportlehrerverband, Landesverband Nordrhein-Westfalen, in Kooperation mit dem Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe und dem Rheinischen Gemeindeunfallversicherungsverband jährlich einen Förderpreis für eine oder auch mehrere herausragende Arbeiten aus. Dieser Förderpreis ist mit insgesamt **2000,- €** dotiert und wurde erstmals für das Jahr 2000 vergeben.

Es können Arbeiten eingereicht werden, in denen Konzepte zum Schulsport entwickelt und durch konkrete Erprobung in der schulischen Praxis evaluiert worden sind. **Voraussetzung** für die Bewerbung ist, dass die eingereichte Arbeit an einem Studienseminar in Nordrhein-Westfalen nach der gültigen OVP geschrieben und mit der Note 1,0 oder 1,3 bewertet wurde (bitte Nachweis beilegen). Prämierte Arbeiten sollen anschließend einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Deshalb wird über eine Veröffentlichung von Teilen oder der gesamten Arbeit im Einzelfall entschieden.

Interessierte Lehramtsanwärter oder Studienreferendare wenden sich für weitere Informationen und für Ihre Bewerbung an ihre Fachleiterin oder ihren Fachleiter Sport oder direkt an die Geschäftsstelle des Deutschen Sportlehrerverbandes, Landesverband Nordrhein-Westfalen. **Einsendeschluss ist der 31. 3. 2007.** Die Preisverleihung wird im Rahmen der Herbstfachtagung 2007 stattfinden.

Deutscher Sportlehrerverband
Landesverband Nordrhein-Westfalen
Johansenaue 3, 47809 Krefeld
Tel. (02151) 544005
Fax (02151) 51 22 22
E-Mail: DSLV-NRW@gmx.de



Gemeindeunfallversicherungsverband
Westfalen-Lippe
Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband



Schulen. Als Vertreterin des Schulsports sowie der Schüler/innen und Sportlehrer/innen im Freistaat Thüringen beziehen sich nachfolgende Schwerpunkte explizit auf den Sport in der Schule.

2. Der Thüringer Schulsport hat gute rechtliche Rahmenbedingungen, z. B. Verbindlichkeit in Stundentafel, Lehrpläne für alle Schularten mit erweitertem Sportverständnis, mündliche Prüfung Sport an Regelschulen. Darüber hinaus existiert eine Vielzahl von innovativen Begleitmaterialien und Konzepten.

3. Zur Umsetzung dieser positiven Bedingungen ist die Akzeptanz und Unterstützung des Schulsports an der Einzelschule durch Schulleiter/innen sowie Qualitätsagenturen notwendig. Diesbezüglich sieht der Thüringer Sportlehrerverband u. a. folgende Problemkreise:

- Mangelnder Fachlehreereinsatz
- Kürzung der Stundentafel
- Streichung von Schwimmunterricht

- Stellung im Stundenplan (Nachmittag)
- Verlust außerunterrichtlicher Sportangebote
- Nichterteilung von Sportförderunterricht

4. Der Thüringer Sportlehrerverband unterstützt die Bestrebungen zur eigenverantwortlichen Schule. In der Einzelschule kann das Arbeitsfeld „Schulsport“ den Lernprozess, das soziale Klima und die Gesundheit nachhaltig positiv beeinflussen. Deshalb fordern wir:

- jede/n Sportlehrer/in zu mehr Eigenverantwortung
- jede Schulleitung zur Einbeziehung des Schulsports in Schulprogramme
- jede Qualitätsagentur zur Fortbildung von Schulleitungen und Expertenteams auf.

5. Von der Bildungspolitik im Freistaat Thüringen erwartet der Sportlehrerverband die Beobachtung und Kontrolle der o. g. Problemkreise bzw. Forderungen. Die Entwicklung und Sicherung

der Qualität von Schulsport und Schule ist abhängig von der Durchsetzung rechtlicher Bestimmungen und deren kontinuierlichen Einhaltung an jeder einzelnen Schule.

Alle Vertreter der eingeladenen Institutionen machten in ihren kurzen Statements deutlich, wie wichtig der Sport in der Bildungslandschaft Thüringens ist. Es wurden positive Bedingungen herausgestellt, aber auch konkrete Probleme in der Umsetzung benannt. Die Mitglieder des Thüringer Bildungsausschusses hörten interessiert den Ausführungen zu und stellten detaillierte Nachfragen, um sich ein umfassendes Bild zu machen. Nach den nun folgenden Auswertungen in den Fraktionen der im Thüringer Landtag vertretenen Parteien erwartet die Öffentlichkeit mit großem Interesse deren Resümee und Empfehlung an die Landesregierung.

*Elke Creutzburg
Fred Messer*

Zusammenfassungen / Summaries / Sommaires

Siegfried Nagel, Peter Ehnold:

Soziale Ungleichheit und Beteiligung am Kindersport

Folgt man vorliegenden Studien so scheint es, dass die Beteiligung von Kindern an organisierten Sportangeboten nicht unabhängig von sozialen Ungleichheitsvariablen erfolgt. Die Ergebnisse einer Untersuchung an der Kindersportschule (KiSS) Chemnitz bestätigen diese Aussage. Dabei stellt sich allerdings die Frage, ob die klassischen meritokratischen Ungleichheitsvariablen Bildung, Beruf und Einkommen eine direkt exkludierende Wirkung auf die Teilnahme der Kinder am Übungsbetrieb der KiSS Chemnitz haben. Vielmehr kann aufgrund weiterführender Befunde vermutet werden, dass die Partizipation der Kinder primär von spezifischen Einstellungen der Eltern zum Kindersport und weniger von den finanziellen Möglichkeiten bedingt wird.

Susanne Bappert & Klaus Bös:

Motorische Entwicklung im Vorschulalter – Ergebnisse einer Karlsruher Längsschnittstudie

Neben der starken Prävalenz von Übergewicht im Kindesalter wird der heutige Alltag der Kinder oft auch geprägt durch Bewegungsmangel. In den Karlsruher Schuleingangsuntersuchungen ist der Anteil der übergewichtigen Kinder in den letzten Jahren angestiegen. Die Stadt Karlsruhe hat sich daraufhin gemeinsam mit verschiedenen Wissenschaftseinrichtungen (u. a. dem Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Karlsruhe) zum Ziel gesetzt die Gesundheitsförderung mit Hilfe der drei Bereiche Bewegung, Ernährung und Mobilität in Karlsruher Kindertageseinrichtungen zu verbessern. Die wissenschaftliche Begleitung des Projektes erfolgte u. a. mit motorischen Tests und der Erfassung der anthropometrischen Daten. Im folgen-

den Artikel liegt der Schwerpunkt auf der motorischen Entwicklung der Vorschulkinder innerhalb des dreijährigen Untersuchungszeitraums.

Katrin Adler, Mandy Erdtel:

Bewegter Kinderalltag – Ergebnisse einer Pilotstudie an sächsischen Kindertagesstätten zum Bewegungsverhalten von Vorschülern

Bewegung, Spiel und Sport sind zentrale Elemente für das gesunde Aufwachsen und die Initiierung von Entwicklungsprozessen im frühen Kindesalter. Die Ausprägung des kindlichen Bewegungsverhaltens wird dabei insbesondere vom Elternhaus, von institutionellen Bildungseinrichtungen, wie Schule und Kindertagesstätte, sowie von den infrastrukturellen Bedingungen des Wohnumfeldes beeinflusst. Eine vergleichende Betrachtung vorliegender empirischer Studien bezüglich der Entwicklung der motorischen Leistungsfähigkeit

von Kindern zeigt diesbezüglich, dass sich der Bewegungsstatus von Vorschulkindern im Negativtrend befindet. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welchen Beitrag die Kindertagesstätte hinsichtlich der sport- und bewegungsbezogenen Entwicklung von Vorschulkindern leisten kann. Im vorliegenden Beitrag sollen, den aktuellen Bemühungen um eine Optimierung frühkindlicher Bildung folgend, erste Ergebnisse einer im Jahr 2006 durchgeführten Pilotstudie dargestellt werden. Im Rahmen der empirischen Untersuchung zu Bewegungschancen sächsischer Vorschüler im Kontext von „Elternhaus“ und „Kindertagesstätte“ kam ein Multimedien-Design zum Einsatz, welches Komponenten des Bewegungsalltags von Kindern in seiner Vielschichtigkeit zu erfassen versucht.

Stefan Cohn:

**„Komm lass uns Langläufer spielen“
Die pädagogische Psychomotorik (PPA) als Grundlage für die Freude und Lust am Sport**

Die Psychomotorik, welche sich mit dem Zusammenwirken von psychischen und motorischen Prozessen in der Entwicklung des Menschen beschäftigt, zeigt sich derzeit, bedingt durch ihre praktische Anwendung, in eine Vielzahl von Ansätzen zergliedert. Der vorliegende Artikel soll die pädagogische Psychomotorik nach Aucouturier vorstellen und gleichzeitig Aufschluss darüber geben, wie das selbst bestimmte Spiel, in einer vorbereiteten Umgebung kindliche Emotionen und Kognitionen sichtbar machen kann, dem Kind helfen kann, sich seiner lustvollen Handlungen zu erinnern bzw. die unlustvollen Handlungen zu überwinden. Dabei gilt Letzteres, unter den Vertretern dieses psychomotorischen Ansatzes, als eine der wichtigsten Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Kindes, hin zum motivierten, handlungsfreudigen Menschen im Sport und außerhalb des Sports.

*

Siegfried Nagel, Peter Ehnold:

Social Inequality and Participation in Children's Sport

Research studies seem to show that children's participation in organized sports are not independent from variables of social inequality. The results of a study of the children's sport school at Chemnitz (KiSS) confirm this statement. Thereby, however, the authors ask if the classical merit variables of inequality, such as education, profes-

sion and income show a direct excluding effect on children's participation in exercise programs at the KiSS Chemnitz. In addition, based on continuing research, the authors tend to assume that the children's participation is primarily dependent on the parents' particular attitudes toward children's sport and less likely to be correlated with financial options.

Susanne Bappert & Klaus Bö:

Motoric Development during the Pre-School Age: The Results of a Longitudinal Study in Karlsruhe

In addition to the intense prevalence of obesity in childhood, children's every day lives are often characterized by a lack of movement. Entrance examinations at Karlsruhe schools show that the percentage of overweight children has risen over the past years. Together with various scientific institutions (among others, the Institute of Sport and Sport Science at the University of Karlsruhe), the city of Karlsruhe has set the objective of improving the facilitation of health at day care centers in Karlsruhe by incorporating the three areas of movement, nutrition and mobility. The scientific base of the project included, for example, motoric tests and the collection of anthropometric data. In this article the authors focused on the motoric development of pre-schoolers within a three-year-research period.

Katrin Adler, Mandy Erdtel:

Children and their Daily Moving Lives: The Results of a Pilot Study about the Movement Behavior of Pre-Schoolers

Movement, play, and sports are central elements for a healthy development and the initiation of developmental processes in early childhood. Thereby the type and extent of children's movement behavior is influenced by their home, educational institutions, such as schools and children's day care centers, as well as the infrastructural conditions around their residence. Thereby, a comparative reflection on available empirical studies on the development of children's motoric performance ability shows a negative trend of the pre-schoolers' status of movement. In this context the authors question what children's day care centers can contribute to the development of pre-schoolers with respect to sport and movement. Following current efforts to optimize education in early childhood, the authors present in this article initial results of a pilot study carried out in 2006. Within the empirical

**LABAN/BARTENIEFF
BEWEGUNGSSTUDIEN**



Einführungskurse
Berufsbegleitende
Fortbildung &
Aufbaustufe

EUROLAB

FORTBILDUNG BASIC
ZERTIFIKATAUSBILDUNG

Leitung: Antja Kennedy
Telefon +49-(0)421-6595624
info@laban-ausbildung.de
www.laban-ausbildung.de

study of pre-schoolers' movement opportunities in Saxony in the contexts of the "parents' home" and "children's day care center", the authors applied a multi-methodological design in order to collect the diversity of components concerning movement in the children's daily lives.

Stefan Cohn:

**"Let's play Long Distance Runner."
Pedagogical Psychomotorics (PPA)
as a Basis for Joy and Fun with Sports**

Psychomotorics, which deals with the coordination of psychological and motoric processes in human development, is nowadays differentiated by a multitude of concepts due to its practical application. The author presents pedagogical psychomotorics according to Aucouturier and simultaneously explains how self-determined play might show children's emotions and cognitions in a prepared environment, then help them to remember their desirable behavior and respectively overcome their undesirable behavior. Thereby the latter one is perceived by the representatives of this psychomotoric concept as one of the most important prerequisites for the further development of the child toward a motivated and action oriented person inside and outside a sports realm.

*

Siegfried Nagel, Peter Ehnold:

Inégalité sociale et participation aux activités sportives pour enfants

Des récentes études ont montré que la participation des enfants aux activités sportives offertes par les clubs ou les institutions privées dépend aussi de la condition sociale des enfants. Les études effectuées par l'école de sport pour enfants de Chemnitz (Kindersportschule KiSS) confirment ce

■ **Psychomotorische
Übungsgeräte**

Holz-Hoerz macht's
Entwicklung und Herstellung
von original
Pedalo®-System,
Balanciergeräten,
Rollbretter,
Kinderfahrzeugen,
Lauftrad,
Bewegungsspielen,
Geräten
und Material
für den Werkunterricht u. v. m.



72525 Münsingen

Tel. (0 73 81) 93 57-0

Fax (0 73 81) 93 57-40

E-Mail: verkauf@holz-hoerz.com

www.pedalo.de

Holz-Hoerz



Porplastic

KUNSTRASEN • SPORTBÖDEN • FALLSCHUTZ

Hohenneuffenstr. 14 • D-72622 Nürtingen

Tel. 0 70 22/90 52 15 • Fax 0 70 22/90 52 17

www.porplastic.de • info@porplastic.de

**Rollbretter
in verschiedenen Ausführungen**



schon ab
€ 16,50
frei Haus
inkl. MwSt.

Weitere Info unter: Gebr. Koch GmbH + Co.

Postf. 15 40, 32774 Lage

Tel. (0 52 32) 60 86-0, Fax (0 52 32) 60 86 60

ORIGINAL
BENZ®
SPORT

Grüniger Straße 1-3 • 71364 Winnenden
Tel. 07195/69 05-0 • Fax 07195/69 05 77

www.benz-sport.de
info@benz-sport.de

Anzeigenschluss

für Ausgabe

4/2007

ist am

20. März

constat. Mais, il est important de savoir si ce sont exclusivement les variables méritocratiques classiques comme la formation, la profession et le revenu qui provoquent l'inégalité en empêchant une participation aux activités sportives dans l'école de sport pour enfants. Car il y a d'autres indices qui montrent que la participation des enfants aux activités sportives dépend plus de l'engagement particulier des parents face aux activités physiques pour les enfants que de la condition financière des familles.

Susanne Bappert & Klaus Bö:

Le développement moteur en âge préscolaire – une étude longitudinale de Karlsruhe

Au-delà de l'obésité, un des thèmes inquiétants de notre temps est le manque d'activités motrices dans la vie quotidienne des enfants. Dans les tests d'aptitude à la scolarisation de la ville de Karlsruhe, on a constaté une augmentation des enfants obèses lors des dernières années. En coopération avec plusieurs institutions scientifiques, dont l'Institut de sport et de la science sportive de l'Université de Karlsruhe, la ville de Karlsruhe s'est engagé à renforcer la promotion de la santé dans ces trois domaines: Activités motrices, Nutrition et Mobilité dans les institutions communales préscolaires. Pour réaliser scientifiquement ce projet on a utilisé des tests

moteurs et des mesures anthropométriques. Les auteurs présentent les résultats de cette étude concernant le développement moteur des enfants en âge préscolaire pendant les trois dernières années.

Katrin Adler, Mandy Erdtel:

La journée motrice de l'enfant – une étude-pilote relative aux comportements moteurs d'enfants dans les institutions préscolaires en Saxe

Les activités motrices, ludiques et sportives sont des facteurs élémentaires de bonne santé et un support positif dans les processus de développement des enfants. La dimension des activités motrices des enfants dépend avant tout de l'environnement familial, de l'éducation scolaire et préscolaire et des conditions d'infrastructure du quartier résidentiel. D'après beaucoup de travaux, l'engagement et la performance motrice et sportive des enfants à l'âge préscolaire est en régression. Il faut donc savoir ce que pourront faire les institutions préscolaires afin de promouvoir le développement moteur et sportif des enfants. Suivant les initiatives actuelles pour une optimisation de la formation préscolaire, les auteures présentent les premiers résultats d'une étude-pilote relative aux comportements moteurs d'enfants dans les institutions préscolaires en Saxe. Cette étude s'est donnée pour intention d'étudier les

chances motrices des enfants en âge préscolaire dans «l'environnement parental» et «l'environnement préscolaire». Cette étude a été réalisée à l'aide d'une approche multiméthodique permettant de comprendre la complexité des composants moteurs divers d'une journée motrice de l'enfant.

Stefan Cohn:

«Viens, jouer coureur de fond!» – La psychomotricité pédagogique (PPA) comme base de pratique du sport avec plaisir et envie

La psychomotricité étudie l'échange des processus psychiques et moteurs relatif au développement de l'homme. Actuellement, en raison de son application pratique, elle semble présenter une grande variété d'approches. L'auteur nous explique la psychomotricité selon Aucouturier pour faire comprendre comment, dans le cadre d'une ambiance appropriée, le jeu autonome pourra réussir à rendre apparentes les émotions et les cognitions de l'enfant et l'aider à se souvenir de ses actes agréables ou bien d'assimiler les actes désagréables. Les représentants de cette approche psychomotrice mettent l'accent sur l'idée de l'assimilation d'actes désagréables afin de donner aux enfants la possibilité d'évoluer avec motivation et envie au cours de ses activités sportives et générales.



Michael Stäbler

Bewegung, Spaß und Spiel auf dem Trampolin

3., überarbeitete Auflage 2006

Format 17 x 24 cm, 232 Seiten

ISBN 978-3-7780-7873-0

Bestell-Nr. 7873 € 21.90

Trampolinspringen macht Spaß, und zwar jedem Kind: ob groß oder klein, ob jung oder alt, ob mit Behinderung oder ohne!

Der Autor hat mit der vorliegenden Arbeit ein umfassendes Werk über Spiel- und Übungsformen mit und auf dem Trampolin geschaffen, das für alle Einsteiger und Anfänger geeignet ist. Der Band enthält zahlreiche Anregungen für alle, in Schule, Verein und Freizeit.

Hierbei wird das Sportgerät Trampolin zum Erlebnisgerät.

Die Vielzahl der beschriebenen Möglichkeiten macht dieses Buch für alle Interessierten zu einer hilfreichen Ideensammlung für den Sportalltag. Auch für den Trainer und Übungsleiter der Wettkampfsportart „Trampolinturnen“ ist das Buch sehr empfehlenswert.

Aus dem Inhalt:

- Grundlagen, Methodische Hinweise
- Einsatz von Materialien auf dem Trampolin
- Grundsprünge
- Landepositionen
- Erlebnisgeschichten auf dem Trampolin
- Trampolin und Zirkus
- Pedalo und Co.
- Trampolinspringen mit dem Rollstuhl
- Trampolinspringen im Freien
- Synchronspringen
- Entspannung



7 Einsatz von Materialien auf dem Trampolin

7.1 Gymnastikreifen

Gehaltene Reifen (Reifen werden von Teilnehmern gehalten)

- Sollen im Gehen, im Krabbeln oder im Springen überwunden werden
- Reifen senkrecht halten/waagrecht halten und durchschlüpfen, krabbeln, hüpfen
- Kombination aus beiden Übungen
- Reifen werden in verschiedenen Positionen gehalten: hoch, tief, horizontal, vertikal



Festgebundene farbige Reifen auf dem Tuch des Trampolins

- von einem Reifen in den anderen steigen
- von einem in den anderen hüpfen
- farbige Reifen festbinden
- in farbige Reifen steigen
- in die Reifen hüpfen,
- nach Ansage die Farbreihenfolge hüpfen
- durch einen oder mehrere Farbwürfel bestimmen lassen
- durch Farbkarten Reihenfolge bestimmen
- der Reifen liegt auf dem Tuch, im Reifen befindet sich ein Ball. Der Ball soll den Reifen nicht verlassen, auch wenn der Teilnehmer um den Reifen herumgeht (ist auch mit mehreren Reifen und Bällen möglich).



Deutscher Sportlehrerverband e.V. (DSLVL) – www.dslvl.de



Präsident:

Prof. Dr. Udo Hanke, Fortstr. 7, 76829 Landau, Tel. (063 41) 2 80-2 45, Fax (063 41) 2 80-4 99, E-Mail: hanke@dslvl.de

Bundesgeschäftsstelle:

Mike Bunke, Schulstraße 12, 24867 Dannewerk, Tel. (046 21) 3 25 35, Fax (046 21) 3 15 84, E-Mail: info@dslvl.de

Vizepräsident Haushalt/Finanzen und Schule – Hochschule:

Gerd Oberschelp, Stadtweg 53, 49086 Osnabrück, Tel. (05 41) 38 93 90, E-Mail: oberschelp@dslvl.de

Vizepräsident Schulsport:

Helge Streubel, Taubenbreite 5b, 06484 Quedlinburg, Tel. (039 46) 70 30 15, Fax (039 46) 70 30 15, E-Mail: streubel@dslvl.de

Vizepräsident Fachsport:

Thomas Niewöhner, Elgershäuser Str. 28a, 34225 Baunatal, Tel. (056 01) 80 55, Fax (056 01) 80 50, E-Mail: niewoehner@dslvl.de

Vizepräsidentin Öffentlichkeitsarbeit:

Dr. Ilka Seidel, FoSS – Universität Karlsruhe, Kaiserstr. 12, Geb. 40.40, 76131 Karlsruhe, Tel. (07 21) 6 08-85 14, Fax (07 21) 6 08-48 41, E-Mail: seidel@dslvl.de

LANDESVERBÄNDE:

Baden-Württemberg:

Geschäftsstelle: DSLVL
Geißhäuserstraße 54, 72116 Mössingen
Tel. (0 74 73) 2 29 88, Fax (0 74 73) 2 28 37
E-Mail: wolfgangsigloch@t-online.de
www.dslvlbw.de
Vorsitzender: Dr. Wolfgang Sigloch

Bayern:

Geschäftsstelle: DSLVL
Tölzer Straße 1, 82031 Grünwald
Tel. (0 89) 6 49 22 00, Fax (0 89) 6 49 66 66
E-Mail: DSLVL-Bayern@t-online.de
www.dslvl.de/bayern/index.html
Vorsitzender: Karl Bauer

Berlin:

Geschäftsstelle: Willi Gerke
Heidenheimer Straße 33a, 13467 Berlin
Tel./Fax (0 30) 4 04 83 39
E-Mail: elke.wittkowski@t-online.de
www.dslvl.de/berlin.htm
Vorsitzende: Dr. Elke Wittkowski

Brandenburg:

Geschäftsstelle: DSLVL
z. H. Holger Steinemann
Lessingstraße 4, 04910 Elsterwerda
Tel. (035 33) 16 00 35
E-Mail: holgersteinemann@t-online.de
www.dslvl-brandenburg.de
Präsident: Toralf Starke

Bremen:

Geschäftsstelle: DSLVL
Königsberger Straße 26, 28816 Stuhr
Tel. (04 21) 56 06 14, Fax (04 21) 56 45 93
E-Mail: HMonnerjahn@web.de
Vorsitzender: Hubert Monnerjahn

Hamburg:

Geschäftsstelle: DSLVL
Tegelweg 115, 22159 Hamburg
Tel. (0 40) 63 64 81 16
Fax (0 40) 63 64 81 17
E-Mail: o.marien@web.de
www.dslvl-hh.de
Vorsitzender: Oliver Marien

Hessen:

Geschäftsstelle: DSLVL
Im Senser 5, 35463 Fernwald
Tel. (0 64 04) 46 26, Fax (0 64 04) 66 51 06
E-Mail: stuendl.dslvl@t-online.de
www.dslvl-hessen.de
Vorsitzender: Herbert Stündl

Mecklenburg-Vorpommern:

Geschäftsstelle: DSLVL
Gutsweg 13, 17491 Greifswald

Tel. (0 38 34) 81 13 51, Fax (0 38 34) 88 33 49
E-Mail: vietzerschmidt@t-online.de
www.dslvl-mv.de

Vorsitzender: Dr. Roland Gröbe

Niedersachsen:

Geschäftsstelle: Burgel Anemüller
Gneisenaustraße 5, 30175 Hannover
Tel./Fax (05 11) 81 35 66
E-Mail: anemueller.b@web.de
www.dslvl-niedersachsen.de
Präsident: Friedel Grube

Nordrhein-Westfalen:

Geschäftsstelle: Walburga Malina
Johansenaue 3, 47809 Krefeld,
Tel. (0 21 51) 54 40 05, Fax (0 21 51) 51 22 22
E-Mail: DSLVL-NRW@gmx.de
www.dslvl-nrw.de
Präsident: Helmut Zimmermann

Rheinland-Pfalz:

Geschäftsstelle: Peter Sikora
Universität Mainz, FB 26,
Saarstraße 21, 55122 Mainz,
Tel. (0 61 31) 37 19 29, Fax (0 61 31) 57 02 63 9
E-Mail: info@dslvl-rp.de
www.dslvl-rp.de
Vorsitzender: Heinz Wolfgruber

Saar:

Geschäftsstelle: Otto Jacob
Max-Planck-Straße 9, 66538 Neunkirchen
Tel. (0 68 21) 2 33 89, Fax (0 68 21) 1 73 26
E-Mail: vorstand@dslvl-saar.de
www.dslvl-saar.de
Vorsitzender: Prof. Dr. Georg Wydra

Sachsen:

Geschäftsstelle: Ferdinand-Götze-Haus
Lützner Straße 11, 04177 Leipzig
Tel. (03 41) 4 78 57 56, Fax (03 41) 4 78 57 57
E-Mail: sslv@freenet.de
www.dslvl-sachsen.de
Präsident: Detlef Stötzner

Sachsen-Anhalt:

Geschäftsstelle: Rosemarie Hermann
Haferweg 27, 06116 Halle
Tel. (03 45) 6 85 92 61, Fax (03 45) 6 85 92 61
E-Mail: rosihermann@web.de
Vorsitzender: Dr. Wolf-Dieter Gemkow

Schleswig-Holstein:

Geschäftsstelle: DSLVL
Rabenhorst 2b, 23568 Lübeck
Tel. (04 51) 5 80 83 63
Fax (04 51) 5 80 83 64
E-Mail: wmielke@aol.com
www.dslvl-sh.de
Vorsitzender: Walter Mielke

Thüringen:

Geschäftsstelle: DSLVL
Bardolf-Wilden-Weg 11,
99102 Rockhausen,
Tel./Fax (03 61) 7 92 36 86
E-Mail: Kellner-Erfurt@t-online.de
www.dslvl-thueringen.de
Vorsitzender: Uli Kellner

FACHSPORTLEHRERVERBÄNDE:

Akademie der Fechtkunst

Deutschlands:

Geschäftsstelle: ADFD
Schulstraße 12, 24867 Dannewerk,
Tel. (0 46 21) 3 12 01, Fax (0 46 21) 3 15 84
E-Mail: adfd@fechtkunst.org
www.fechtkunst.org
Präsident: Mike Bunke

Deutsche

Fitneblehrer-Vereinigung e.V.:

Geschäftsstelle: DFLV
Stettiner Str. 4, 34225 Baunatal
Tel. (0 56 01) 80 55, Fax (0 56 01) 80 50
E-Mail: clumbach@aol.com
www.dflv.de
Präsident: Claus Umbach

Berufsverband staatlich geprüfter

Gymnastiklehrer/innen:

Geschäftsstelle: DGyMB
Wasserschieder Straße 1,
55765 Birkenfeld/Nahe,
Tel. (0 67 82) 98 86 92, Fax (0 67 82) 98 86 94
E-Mail: dgymbgs@t-online.de
www.dgymb.de
Vorsitzende: Cornelia M. Kopelsky

Deutscher Verband der Eislauflehrer

und -trainer e.V.:

Geschäftsstelle: DVET
Bodenseestraße 23a, 82194 Gröbenzell
Tel. (0 81 42) 78 40, Fax (0 81 42) 5 86 92
Präsident: Franz Pieringer

Deutscher Wellenreit Verband e.V.:

Geschäftsstelle: DWV
Herrenstraße 22, 48167 Münster
Tel./Fax (0 25 06) 68 16
E-Mail: dwv-gs@t-online.de
www.surf-dwv.de
Präsident: Norbert Hoischen

Verband Deutscher Tauchlehrer e.V.:

Geschäftsstelle: VDTL
Gudensberger Str. 3, 34295 Edermünde
Tel. (0 56 03) 91 75 45, Fax (0 56 03) 91 75 46
E-Mail: info@vdtl.de
www.vdtl.de
Präsident: Hartwig Sachse